

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 42 (1908)**

350 (18.12.1908)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-741453](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-741453)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 S, durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 1 M 92 S. Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

# Nachrichten

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 S, sonstige 20 S. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20. F. Blüthner, Mollenstr. 1, W. Cordes, Baarenstr. 5, H. Bückhoff, H. Bückhoff, H. Sandtke, Zwickauerstr. 1, u. faml. Ann.-Exp.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 350.

Oldenburg, Freitag, 18. Dezember 1908.

XXXXII. Jahrgang.

### Hierzu vier Beilagen.

#### Tagesrundschau.

Der jüngste Versuch des Fürsten von Fürstenberg sein Kaiserroll in Verbindung stehen mit der Nachricht über die Veränderung königlicher Schloßler. Fürst Fürstenberg soll die Wächter haben, einige zu erwerben.

Die deutsche Regierung stellt genaue Erhebungen darüber an, ob zwischen der jüngsten Welt und Fremdenlegationäre und der Tätigkeit einer angeblich in Coloblanca funktionierenden Desertrionsagentur irgend ein Zusammenhang besteht.

Castro wird in den nächsten Tagen in die Privatstift Prof. Israels in Berlin überföhren, um sich zur Linderung seines Nervenleidens operieren zu lassen.

Bürgermeister Dr. Schüding will sich dem Vernehmen nach in Dortmund als Rechtsanwalt niederlassen.

Das türkische Parlament wurde mit einer Thronrede durch den Sultan eröffnet. Anlässlich der Eröffnung des Parlaments herrschte gestern in Konstantinopel überaus festliche Erregung. Auswärtige Parlamente gratulierten.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus erklärte Ministerpräsident Baron Wieners in einer Rede über die allgemeine politische Situation, es liege kein Grund vor, die europäische Lage als besorgniserregend anzusehen.

Das Zentrum der Stadt Rostow am Don, sowie ein ganzes Stadtviertel sind durch eine Feuersbrunst zerstört worden.

Das englische Torpedoboot Nr. 59 ist an der Küste der Insel Wight bei Bembridge gesunken. Die Mannschaft ist gerettet.

### Von verderblichen Einflüssen.

Das es keine „Kamarilla“ gibt, versichern „Frank. Ztg.“ und „Magdeb. Ztg.“ um die Wette. Aber, wo Macht ist, ist auch Neid, und die „Köln. Ztg.“ hat nicht so von ungefähr und absichtslos die bekannten alarmierenden Zuschlüssen einer für gut unterrichtet geltenden Korrespondenz an hervorragender Stelle wiedergegeben. Es braucht ja nicht gleich eine „Kamarilla“ zu sein, die sich zwischen dem Kaiser und den Fürsten Wilow drängt.

Ein Gewährsmann hat in den letzten Tagen Gelegenheit gehabt, über dies Thema mit einer Persönlichkeit zu sprechen, die in der Umgebung des Kaisers Beziehungen besitzt. Nach dieser Unterhaltung sind die Gerüchte denn doch nicht so gegenstandslos. Es gibt tatsächlich einflussreiche Persönlichkeiten, die mit eigener Konsequenz das Bestreben verfolgen, den Monarchen einen Programm geneigt zu machen, als dessen erster Punkt die Amtsniederlegung des Reichsfürstentums Fürsten Wilow betrachtet werden kann. Als Vertreter dieser Aufstellungen, die übrigens mit aller Offenheit und Ueberzeugung sich geltend machen, werden Militärs genannt, und bemerkenswert ist es, daß ein Teil der Wilow-Gegner sich zum Katholizismus bekennen. Man kann, wie gesagt, in diesem Falle nicht von „Einflussverwirrungen“, nicht von „Intriguen“ sprechen, und die Angriffe in anonymen Briefen sind gewiss nicht den offenen Gegnern zur Last zu legen.

Vor allem wird das Verhalten des Reichsfürstentums in der ganzen „Daily Telegraph“-Affäre von dieser Seite aus abschließend kritisiert, ja der Meinung Ausdruck gegeben, daß Fürst Wilow nicht genügend die Verdon des Herrschers, die Rechte der Krone dem Reichstage gegenüber zu wahren verstanden habe, während es seine Pflicht gewesen sei, die Erregung der öffentlichen Meinung, die sich ursprünglich in erster Linie gegen den Kanzler wendete, von den Handlungen des Monarchen abzulenken. Mit einem Wort: Fürst Wilow hätte als der allein Verantwortliche erscheinen müssen. Daneben fällt auch manches unglückliche Wort über die auswärtige und innere Politik des Fürsten Wilow, und die Wladopolitik wird als seine glückliche, seine erprobteste von mehr als einem dieser Gegner bezeichnet.

Unzweifelnd diese und ähnliche Urteile Wirkung üben, läßt sich natürlich nicht mit Bestimmtheit sagen. Die frühere Intimität des zwischen Kaiser und Kanzler bestehenden Verhältnisses jedoch hat einen reservierteren Charakter angenommen; ja, es heißt, daß die Beziehungen, um einen diplomatischen Ausdruck zu gebrauchen, nur mehr als „korrekt“ gelten können. Wie ja denn auch behauptet wird, daß die bekannte große Aussprache zwischen Kaiser und Kanzler im Neuen Palais nicht durchaus den Charakter einer ruhigen, freundschaftlichen Unterredung getragen habe — Fürst Wilow lehnte so verduffelter Antlitze nach Station Wildpark zurück,

daß die Zeugen des Vorganges an einen Mißerfolg der Audienz zu glauben geneigt waren, und daß die Erregung des Kaisers in Donaueschingen einen Grad erreicht hatte, der die Einwirkung der auf ihren Gemahlin großen Einfluß ausübenden Kaiserin geboten erscheinen ließ. Tatsache ist, daß die Kaiserin damals schweigend und ohne vorherige Artediskussionen nach Baden-Baden reiste.

Es ist die Annahme aufgetreten, als ob der Kaiser die Aufregungen des November nicht ohne nachteiligen Einfluß auf seine Gesundheit überstanden habe. Das ist unzutreffend. Das körperliche Befinden des Kaisers ist im Ganzen gut, und die Folgen seiner Erkrankung sind normal und rasch überwunden worden. Dagegen kann nicht verneint werden, daß der Kaiser — wie auch angesichts der Ereignisse und des frühen Todes des Grafen Sülzen-Doepfer begreiflich — unter einer gewissen seelischen Depression leidet. Der Kaiser erscheint seiner Umgebung gegenüber noch ernster, als dies in der Regel früher der Fall war, und sein unter der Einwirkung seiner orthodoxen Gattin stärker ausgeprägtes religiöses Gefühl hat unweigerlich eine „Vertiefung“ erfahren.

Wenn die Position des Kanzlers heute noch nicht als erschütterter zu gelten braucht, so ist doch so viel gewiß, daß starke Kräfte in einem für ihre Bestrebungen günstigen Zeitpunkt auf seine Verabschiedung hinarbeiten.

Fürst Fürstenberg, der hier und da als Nachfolger genannt wird, besitzt auch unter der „Militärpartei“ zahlreiche Freunde, die es für angeeignet halten, einen „Zivilisten“ ans Ruder zu bringen, um die Desorientierung nicht unnötig durch die Ernennung eines Adjutantenkanzlers in Bewegung zu setzen. Das Verhältnis zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Fürstenberg ist jedenfalls ein sehr herliches.

Und Fürst Wilow? So wird man zum Schluß fragen. Nun, wir glauben, daß Fürst Wilow, im vollen Einverständnis mit seiner Gemahlin, lieber heute als morgen sich der Bürde des Amtes entledigen würde. Was aber Fürst Wilow zum Ausstehen veranlaßt, das ist die Sorge um die dauernde Ordnung und Sicherung der Reichsfinanzen. Ist dies Werk getan, für das der Kanzler seine ganze Kraft einzusetzen gedenkt, so dürfte bald darauf Fürst Wilow seine amtliche Tätigkeit als abgeschlossen ansehen.

Im Zusammenhang mit der Erörterung der Stimmung gegen den Fürsten Wilow wird immer wieder der Name des Fürsten von Fürstenberg genannt. Wichtig ist, daß dieser Aristokrat seit dem Nagdebuch des Kaisers in Donaueschingen wiederholt in Berlin geweilt hat. Der Hofbericht ließ erkennen, daß auch hier Beziehungen zwischen ihm und dem Kaiser stattgefunden haben, angeblich über den Verkauf königlicher Schloßler. Man erzählt von einem hier existierenden Preshureau, dessen Aufgabe es sein soll, durch in bestimmte Blätter zu lancierende Notizen gegen den Fürsten Wilow zu legen. Es ist trotz einiger Nachforschungen bisher nicht möglich gewesen, Spuren eines solchen Preshureau zu entdecken. Es wird ferner gesagt, Fürst Wilow feine die Herren, die seine Stellung zu unterminieren bemüht sind; er habe auch während der „Daily Telegraph“-Debatte, als er die diesbezüglichen Worte sprach: „Wie lang ist noch die Bürde des Amtes tragen werde, steht da“ — bedeutsam zur Hofloge hinaufgeschrien. Sie war damals stark besetzt. Daß aber Bekannte des Fürsten von Fürstenberg unter den Zuschauern gewesen seien, das ist doch wohl eine der Phantasie entsprungene Annahme. Im übrigen hatte Fürst Wilow während dieser Rede nicht einen einzigen Witz zur Hofloge emporgelacht.

### Zur Eröffnung des türkischen Parlaments.

Die Eröffnung des türkischen Parlaments verlief ohne Zwischenfall. Eine tausendköpfige Menge füllte alle Zuschauersitze. Um 12 Uhr versammelten sich die Abgeordneten in Sitzungssaal. Vor der Präsidententribüne nahmen die Minister und die staatlichen und geistlichen Würdenträger, zur Rechten das diplomatische Korps, zur Linken die Senatoren Platz. Die Uniformen und bunten Zulare bildeten ein farbenprächtiges Bild, aus dem sich das weiße Gewand des Scheich al-Islam abhob. Das diplomatische Korps hatte sich in der englischen Botschaft versammelt und fuhr zusammen vor, der deutsche Botschafter Freiherr von Marschall als Dogen an der Spitze. Kurz nach 1 Uhr erschien der Sultan, geleitet von mehreren kaiserlichen Bedienten. Er wurde von der Versammlung in lautloser Stille empfangen. Der erste Sekretär des Sultans verlas die Thronrede, die ihm der Großvezir überreicht hatte. Nach der Verlesung wurde ein Gebet gesprochen, während die Kriegsschiffe im Hafen Salut schossen, die Musik einsetzte und die Menge in Jubelrufe ausbrach. Nach Beendigung des Gebetes sprach der Sultan mit kaum hörbarer Stimme einige Worte,

worauf er den Saal verließ. Die ganze Zeremonie hatte kaum eine Viertelstunde gedauert. Der Sultan, der den Weg zu Wagen zurücklegte, wurde auf der Hin- und Rückfahrt von der Bevölkerung stürmisch begrüßt. — Nach Verlesung der Thronrede begab sich Galib Pascha in die Diplomatenvloge und überbrachte dem diplomatischen Korps die Grüße des Sultans, der auf die Unterstützung der Großmächte bei der Neugestaltung der Türkei hoffe. Der deutsche Botschafter dankte im Namen des diplomatischen Korps und sagte dem Bestand der Großmächte zu.

Nun wird man das türkische Parlament an der Arbeit sehen, und alle Staaten Europas haben ein Interesse, die Verhandlungen des jüngsten Parlaments mit Aufmerksamkeit zu verfolgen. Bisher hatten es die Staaten Europas mit dem Sultan, dem Kaiser und Oberbefehlshaber aller Gläubigen, der mit allen Mitteln des asiatischen Despotismus, den Finten und den türkischen Gewalt und Völlerei, regierte, und mit seinen Würdenträgern zu tun; Wilib Rosl und hohe Posten, das war die Türkei, für die sich die europäischen Staaten interessierten, die sie kannten oder zu kennen glaubten. Nun lernen die Staaten Europas und ihre Staatsmänner und Diplomaten, die sich um die Wette bemühen, für den kranken Mann Rezepte zu schreiben, einwas Neues kennen, was sie bisher nicht beachtet und womit sie jetzt rechnen müssen: das osmanische Volk. Die arbeitende Bevölkerung des türkischen Reiches, die durch den Handel ihr Brot erwirbt, die das Feld bebaut und Viehzucht treibt, die Steuern und Zehnten zahlt, ohne zu murren, wer hat sich bisher um sie gekümmert, wer an sie gedacht? Nun wird man hören, was sie wünschen, und die große, unbekannte Menge wird zu reden anfangen. Die Kaufleute der Handels- und Hafenstädte, die Bauern der fruchtbaren Wilajets Karamanien, die Nomadenstämme Arabiens, die Kurden und Tscherkesen und alle die anderen Einwohner des osmanischen Reiches, so verschiedenartig an Sitte, Religion und Kultur, haben ihre Abgeordneten nach Konstantinopel geschickt, um über die neue Verfassung, über Gelese und Verwaltungs-Einrichtungen zu beraten, und es ist etwas ganz Neues, Unbekanntes und Unberechenbares, was man hier kennen lernen wird. Wird es überhaupt gelingen, die Abgeordneten, die aus Nord und Süd, Ost und West, vom Gebirge, der Meereshöhe, der Steppe und der Wüste, aus Europa, Asien und Afrika kommen, zu einer einheitlichen gleichgebenden Körperschaft zu vereinigen? Das ist eine der wichtigsten Fragen, die in den nächsten Wochen beantwortet werden wird. Eine andere Frage, die heute ebenfalls nicht mit Sicherheit beantwortet werden kann, ist die, welchen Einfluß das türkische Parlament auf die auswärtige Politik geltend machen wird und wie die Kräfte, die hier zum erstenmal politisch organisiert sind, auf die Beziehungen der Türkei zu den europäischen Staaten einwirken werden. Die Verhandlungen des türkischen Parlaments werden auf alle diese Fragen die Antwort geben.

Dem neuen Parlament steht eine schwere Arbeit bevor. Es soll die Bestimmungen der Verfassung vom toren Buchstaben zum Leben erwecken. Rechtsgleichheit und freie Religionsausübung sollen gesichert, der Beamte gegen Willkür, der Bürger gegen Antisemitismus geschützt werden. Der Elementarunterricht soll in allen Provinzen des türkischen Reiches eingeführt und das Gerichtswesen nach den Grundgesetzen des Abendlandes organisiert werden, kurz die Türkei soll jetzt aller Einrichtungen teilhaftig werden, welche die großen Staaten Europas besitzen und die zum Wesen des Rechtsstaates gehören. Um diese Neugestaltung der Verwaltung und Gesetzgebung der Türkei durchzuführen, bedarf es großer Energie, Geduld und Klugheit des Parlaments und seiner Führer, und es wird ein besonderes Interesse bieten, die politischen Führer des neuen Parlaments kennen zu lernen, die man wohl im Kreise jenes Komitees finden muß, welches bisher, gleichsam hinter Wölfen verborgen, die Bewegung organisiert und geleitet hat und so viel Kräfte seiner Energie und Macht gegeben hat. Wer sind jene Männer, die es verstanden haben, eine so große Volksbewegung anzufachen und doch in ihrer Hand zu behalten, denen der Großvezir gehorcht, aber auch der letzte Kapitän am Hafenkap Konstantinopels, die feile Würdenträger ihrer Stelle entsetzt haben und bestimmen, welche Verordnungen aus der Sultanresidenz abkommandiert werden sollen, vor denen selbst Abdull Hamid zittert, weil er weiß, daß er seinen Thron nur so lange behält, so lange jene Männer wollen? Gewiß sind es die politisch härtesten und klügsten Köpfe der Türkei, die Blüte ihrer Intelligenz, und man darf wohl erwarten, sie fest im türkischen Parlament an der Arbeit zu sehen, denn alle ihre Bestrebungen waren dahin gerichtet, das Parlament zu stärken, die verfassungsmäßigen Einrichtungen zu sichern und das Gleichgewicht der konstitutionellen Gewalten herzustellen. So lange die Türkei von einem anonymen Komitee regiert wird, und bestimmte es aus den edelsten und weisesten Männern des Volkes, kann das bevorstehende

nete Parlament nicht stark sein, und ein starkes Parlament ist der sicherste Schutz gegen eine Rückkehr des alten Despotismus.

In der Thronrede heißt es: Infolge der zorderung des öffentlichen Unterrichts hat sich die kulturelle Bildung aller Klassen der Bevölkerung gehoben. Infolge des in der Definitivität hervorgetretenen Wunsches und im Hinblick darauf, daß dieser Wunsch gegenwärtig und zukünftig das Wohlergehen des Landes zu fördern geeignet ist, zögerten wir nicht, trotz denen, die gegenteiliger Ansicht waren, von neuem die Verfassung zu proklamieren. Wir ordneten neue Wahlen an und beziehen von neuem die Kammer zusammen. Wir vertrauten die Würde des Großwesirs Kiamil Pascha an.

Während der unter seinem Präsidium zusammengetretene Ministerrat mit der Organisation der neuen konstitutionellen Regierung beschäftigt war, erklärte der Fürst von Bulgarien und Wali von Strumelien aus irgendeinem mit der Krone gegen unser Reich nicht zu vereinbarenden Gründe die Unabhängigkeit Bulgariens. In der Folge teilte aus Oesterreich-Ungarn der Hofen Fürst und den Mächten mit, es habe sich entschlossen, Bosnien zu annektieren, dessen vorläufige Besetzung ihm durch den Berliner Vertrag anvertraut war. Diese beiden wichtigen Ereignisse, die das Recht und die Beziehungen zu uns verletzen, haben unser behaftetes Bedauern hervorgerufen. Infolge dieser Verletzungen überließen wir unserem Ministerrat, daß er für die nötigen Anordnungen zur Verteidigung des Staatsrechts Sorge. In diesen Fragen sowohl, wie überhaupt in der ganzen Angelegenheit wünschen wir die Unterstützung und den Beistand des Parlaments.

Bei den guten Beziehungen, wie sie zwischen unserem Reich und allen Mächten bestehen, hoffen wir fest, daß unter Beistand der befreundeten Großmächte die schwebenden politischen Fragen eine gute Lösung finden werden. Es ist unser lebhaftester Wunsch, daß die Finanzen in Ordnung gebracht werden, die Wohlfahrt unseres Reiches gefördert, die Zahl der Schulen vermehrt wird, diese selbst reorganisiert werden zum Zwecke der Verbreitung der Literatur, der Künste und der landwirtschaftlichen Kenntnisse. Ferner wünschen wir, daß unser Land heuer und unsere Lokale vergrößert und vervollkommen werden. Wir hoffen, daß die Abgeordneten sich der Mühe unterziehen werden, die darauf bezüglichlichen von den verschiedenen staatlichen Departements ausgearbeiteten Gesetzentwürfe zu prüfen, um Geleite zu schaffen, die der Genehmigung des Senats unterbreitet werden können. — Unser Verlangen, das Reich der Verfassung gemäß regiert zu sehen, ist fest und unänderlich (langanhaltender Beifall, Schreie auf den Sultan). Gott möge geben, daß die Arbeit der Deputiertenkammer dem Lande zum Segen gereiche. (Beifall.)

### Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

#### Der Kaiser als Schloßbesitzer.

Zu den Nachrichten über den Verkauf königlicher Schlösser wird eine Uebersicht von Interesse sein, wieviel Schlösser der Kaiser überhaupt besitzt. Die „Information“ sagt: Dabei muß man unterscheiden zwischen den Kron- und Gütern, zu denen viele Schlösser gehören und den Schlössern, die das Privateigentum des Monarchen sind. Von den drei Schlössern in Berlin sind das Schloß Bellevue und das Schloß Monbijou Privateigentum, während das Königsschloß zu den Kron- und Gütern gehört. In Potsdam sind 13 Paläste Privateigentum des Kaisers: 1. das Neue Palais, 2. Schloß Babelsberg, 3. die Drangerie, 4. das Warnowpalais, 5. das Schloß Sanssouci, 6. das Stadtschloß, 7. das Jagdschloß Stern, 8. die Pfauen- fähre, 9. der Wildpark, 10. das Schloß Charlottenhof, 11. Belvedere, 12. ein kleines Landhaus, 13. Schloß Sandrow. Hannover hat ein Residenzschloß, das aber nicht Privateigentum des Kaisers ist. Das sind auch das Stadtschloß in Stuttgart und das Stadtschloß in Kassel nicht. Dagegen gehören die Schlösser Wilhelmshöhe und die Löwenburg, die sich auch bei Kassel befinden, wohl dem Kaiser persönlich. Er hat ferner Privateigentum in Breslau, das Schloß am Erzzerplatz, in Charlottenburg, in Wiesbaden, Freudenwalde an der Oder, in Königsberg, in Gelle, in Stralburg im Elsaß, in Königsmythenhausen, in Osnabrück, in Tournelle, in Rominten, in Schönhausen bei Berlin, in Schmedde an der Oder, Honburg vor der Höhe, Olbia, Koblenz; ferner gehören ihm mehrere Jagdschlösser. Das Jagdschloß Subertusdorf, das Jagdschloß Goerde, das obengenannte Rominten gehören ihm. Ebenso das Jagdschloß Springe, das Jagdschloß Erdmannsdorf in Schlesien, das Jagdschloß Wehligen, Bentrath, Georgsgarten und der Jägerhof in Düsseldorf, der zum Verkauf gestellt ist, ferner das Schloß Bentrath, auch Cadinen und das Schloß zu Brühl, von dem fälschlich behauptet wurde, daß es verkauft werden soll. Das Schloß Erdmannsdorf in Schlesien, von dem auch behauptet wird, daß es der Kaiser verkaufen will, wurde des öfteren vom Erbprinzen von Sachsen-Weinungen und seiner Gemahlin benützt. Der Besitz des Kaisers wurde jüngst bekanntlich noch durch das Achilleion auf Korfu bereichert, sowie durch das neue Residenzschloß in Wien, das im Bau begriffen ist. Die Schlösser Kaiser Wilhelm I. sind Privateigentum des Prinzen Heinrich von Preußen, das Schloß Kaiser Friedrichs gehört dem Kronprinzen. Der Kaiser besitzt im ganzen 49 Schlösser in Privateigentum, zu denen als jüngstes das Wiener Residenzschloß hinzukommt. Vier Schlösser sind dagegen Eigentum der Krone.

Unseres Wissens ist der Kaiser übrigens auch der größte Grundbesitzer Preußens, da er 88 Güter besitzt mit einem Gesamtumfang von ungefähr 100 000 Hektar, während z. B. der Fürst von Pleß, der zweitgrößte Grundbesitzer, nur ca. 80 Güter mit ungefähr 60 000 Hektar Umfang sein eigen nennt.

Wir lesen in der „Voss. Ztg.“: Als der Kaiser das Achilleion kaufte, war man erstaunt, daß Franz Josef I. ein Versteigerungsverfahren, das der Liebhaberspiel der Kaiserin Elisabeth gemeldet war. In Wiener Blättern konnte man damals lesen, dieses Versteigerungsverfahren sei eine Unterhaltungskosten, daß sie auch das Oberhaupt des Hauses Sabsburg nicht mehr tragen könne. Die Erklärung war verumfänglich. Denn Kaiser Franz Josef ist viel reicher als Wilhelm II. Möglich, daß auch dieser Erwerb durch beigetragen hat, dem Sausministerium den Verkauf anderer Schlösser

nahezulegen. Möglich, daß weiter die Ausstattung der Söhne des Kaisers die Zivilliste zu belasten beginnt, daß auf die Beschaffung künftiger Mittel Bedacht genommen werden muß. In jedem Falle liegt kein Grund vor, an dem Verkauf von solchem Privatbesitz der Krone, mit dem besondere nationale Erinnerungen nicht verknüpft sind, Anstoß zu nehmen. Im Gegenteil, es kann nur Befriedigung erregen, wenn unnötige Ausgaben des Hofes fortfallen und überflüssiger Luxus begrenzt wird.

Es scheint, als ob auch in dieser Hinsicht der 17. November einen Wendepunkt bedeute. Die seitdem gemachten Erfahrungen lassen einen solchen Schluß zu. Ob der Wandel von Dauer sein wird, muß die Zukunft lehren. Einmal aber hat man sich schwerlich darüber zu erregen, daß die Vermögensverwaltung des Herrscherhauses zur Sicherung der Ordnung in seinen Finanzen dieses oder jenes Schloß verkaufen und die Kosten vermindern will. Dafür ist eher auf den Beifall der überwiegenden Mehrheit des Volkes zu rechnen.

#### Vergeltung

Die Boykottbewegung gegen das Tschechien macht sich auch in der Reichshauptstadt bemerkbar. Wo der Bilsner Urquell verpakt wird, da sind jetzt die Meisten der Gäste verhältnismäßig gelichtet. Bei dem bisher sehr bedeutend gewesenem Absatz des teuren Bitterweines werden die tschechischen Brauereien den Rückgang im Export nach Berlin empfindlich spüren. In deutschen Handelstreifen legt man den Wunsch, daß junge Kaufleute tschechischer Herkunft vom Besuch deutscher Handelsschulen solange ausgeschlossen werden, als die Tschechen sich feindselig gegen die Deutschen in Oesterreich stellen. In Betracht kämen wohl nur die Handels- hochschulen in Berlin und Leipzig. Am ersteren sind für das laufende Wintersemester 24 Studierende aus Oesterreich-Ungarn eingeschrieben; wie stark darunter das tschechische Element vertreten ist, läßt sich aus dem offiziellen Bericht nicht erfahren. Wahrscheinlich hat es sich mehr an der Leipziger Hochschule heimisch gemacht. Dem Wunsch der deutschen Kaufmannschaft wird man Verechtigung nicht absprechen können. Vor allem trinkt kein Tschechenbier (kein echtes Bilsener) und erläßt die tschechischen Arbeiter und Angestellten. Die Deutschen sollen sich nicht von dieser Bande treffen und beschimpfen lassen und sollen dem deutschen Volke in Böhmen zu Hilfe kommen.

Deutschland und die Fahnenflucht der Fremdenlegionäre. Zur Fahnenflucht der Fremdenlegionäre läßt sich ein offizielles Telegramm der „Köln. Ztg.“ folgendermaßen aus: „Der Vorkall mit den algerischen Fremdenlegionären sollte, wie peinlich er auch für Frankreich sein mag, doch nicht dazu führen, daß man der Verstärkung Deutschlands gegenüber Luft macht, so wie es jetzt in einem Artikel des „Temps“ geschieht. Vorkälle, wie der erwähnte, können vielleicht den Franzosen den Gedanken nahelegen, ob in der Einrichtung der Fremdenlegion oder in deren Führung nicht Fehler vorhanden sind, die die Unzuverlässigkeit der Legionäre veranschaulichen und deren Beibehaltung anstreben wäre. Das aber haben die Franzosen mit sich selbst abzumachen, und wir haben weder Anlaß noch Lust, uns in diesen Fall hineinzumischen. Dagegen möge man auch aufpassen, Deutschland, wie es der „Temps“ tut, in eine Angelegenheit hineinzuziehen, mit der es nicht das Geringste zu tun hat. Die Unzufriedenheiten, die der „Temps“ bei diesem Anlaß gegen den Freiherren von Oppenheim erhebt, sind in früherer Zeit schon einmal widerlegt worden. Sollte der „Temps“ der sich so eingehend mit auswärtigen Angelegenheiten beschäftigt, das nicht wissen? Wenn er wider besseres Wissen die alten, haltlosen Beschuldigungen wieder ausbräut, wundert uns das nicht, denn man ist gewöhnt, den „Temps“ immer unter den Wäldern zu finden, die jeden Anlaß benutzen, um in aufreizender Weise gegen Deutschland Stellung zu nehmen.“

### Aus dem Großherzogtum.

Der Stadtrat unter der Herrschaft des verstorbenen Großherzogs hat mit großer Genauigkeit gearbeitet. Mitteilungen und Berichte über letzte Beschlüsse sind im Folgenden kurz zusammengefaßt.

#### Oldenburg, 18. Dezember.

\* Vom Hofe. Die Frau Großherzogin feiert Sonntag früh um 7 55 Uhr von Karlsruhe kommend hierher zurück.

\* Die Frau Großherzogin fand aus Karlsruhe an die 144 Namen, welche sich an der Blumenspende beteiligt haben, folgenden Dank:

„Der wundervolle Blumengruß hat mich auf das Tiefste bewegt, und spreche ich all den gütigen Herzen, die meiner so teilnehmend gedachten, meinen tiefempfundenen Dank dafür aus.“

#### Elisabeth.

\* Militärisches. Die Besichtigung der Eskadronen des Old. Drag. Regts. durch den Kommandeur, Oberstl. v. Koscielski, im Reitdienst wird bis zum Sonnabend dauern. Gekoren wurden die Abteilungen der 3. Eskadron durch ihren Chef, Major v. Arnim, vorgestellt.

\* Personalnotiz. Der Großherzog hat dem Erparungs- kassengehilfen Hugo II. zu Delmenhorst die Dienstbezeichnung „Kassierer der Erparungskasse“ beigelegt.

Im Großherzoglichen Theater lang gestern Abend ein Frl. Venz aus Tilsit die „Dollarpriesterin“ vor vollendetem Hause. Die Venz werden sich gewundert haben, daß man Frl. Vange gehen läßt. Ihr Kontrakt ist nicht erneuert worden, weil sie eine Wagnerin war, die sie ihren Leistungen entsprechend und ihrer Beliebtheit beim Publikum wegen glauben fordern zu dürfen. Die Generalintendantin dachte anders und ließ Frl. Venz auf Engagement spielen. Ein vollwertiger Ersatz für Frl. Vange wäre diese Dame nicht, das steht fest. Obgleich sie gestern unter ungünstigen Umständen auftrat, schloß das Geschehen mit und mit den altüblichen Verhältnissen des Hauses untrübt, so hatte sie in der dankbaren Rolle doch einen guten Erfolg. Sie spielt mit Temperament und kann sich gewiß bei näherer Fühlung mit dem Publikum noch entwickeln, aber einigermaßen Frl. Vange zu ersetzen vermag sie aus verschiedenen Gründen nicht. Und da wir gerade an dieser Stelle der Operette und der Spieloper halber eine besonders anziehende Künstlerin haben müssen, so möchten wir zu bedenken geben, eher den Kontrakt mit Frl. Vange, die hier auch Beliebtheit genießt, zu verlängern, als sich

auf ein Engagement einzulassen, dessen Ausgange immerhin nicht sicher ist.

\* Protestverhandlungen gegen die Wahlrechtsveränderung fanden in diesen Tagen in Seppens, Brafe, Nordenham, Verden, Itzehoe, in denen die Landtagsabgeordneten Sellmann, Schulz und Meyer referierten. Sämtliche Verhandlungen waren gut besucht; in der Seppener Verhandlung waren z. B. gegen 1200 Personen erschienen.

\* Der Landtag genehmigte heute in 2. Lesung die Veränderung des Staatsgrundgesetzes für die Wahlreform gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, die sich auf ihre geistige Erklärung beziehen. — Sodann überwiegen die Petition des Kunstgewerbevereins um Bewilligung von 5000 Mark zum Ankauf alter Kunstwerke der Regierung zur Prüfung, unter Ablehnung eines Antrages Dr. Hoffmann, dem Verein soviel Staatszuschuß zu bewilligen, wie er selbst für diesen Zweck aufwende. Die Angelegenheit rief eine längere Debatte hervor. — Montag und Dienstag wird der Landtag die 2. Lesungen der Etats vornehmen und Eisenbahnbaufonds und Betriebskasse beraten. — Die Mehrheit der Abgeordneten entschied sich dafür, für die Verabreichung des Landtags bis zum 19. Januar Wünsche geltend zu machen, die gewöhnlich respektiert werden.

\* In dem Bericht im Vorhause des nationalliberalen Vereins seien Unrichtigkeiten enthalten und Professor Dr. Stüber habe den Vorsitz niedergelegt, können wir mitteilen, daß das Bericht jeder tatsächlichen Unterlage entbehrt. \* Weiterverhörung. Hiemlich mild. Schwachwindig. Keine oder geringe Niederschläge.

\* k. Einsparungen, 18. Dez. In der Gaststube erschossen. Der Arbeiter Sar aus Sterade, der auf den Metallwerken arbeitete und auch hier wohnte, wurde in der vergangenen Nacht von dem Wirtsbereiter Hermann Goldmann hier selbst mit einem Revolver erschossen. Der Vorkall spielte sich wie folgt ab: Der Arbeiter Enno Langner hier selbst kam, wie dies öfter der Fall sein soll, gestern nachmittag mit einem Revolver in der von Goldmann verwalteten Stiefhütte herum. Goldmann nahm dem Langner schließlich die Schußwaffe ab und legte sie unter den Schankstufen. Gegen 12 30 Uhr nachts fanden der Metzger Sar, Langner und Goldmann zusammen an Trefen und unterhielten sich. Goldmann forderte Sar nun auf, er möge mal die Geschichte von der Braut im Weidhölzchen erzählen. Hierauf rief Langner: „Was, der (Sar) ist katholisch? Hermann (Goldmann) Krieg mal den Revolver her und schieß ihn tot!“ Goldmann nahm hierauf auch aus Unlust den Revolver, und in der selben Meinung, daß dieser nicht geladen sei, drückte er dreimal hintereinander ab. Beim dritten Abdrücken fiel dann ein Schuß und Sar fiel direkt ins Herz getroffen zu Boden, wo er gleich verstarb. Der Täter, der gegen seinen Geburtsort feierte und ein sehr ruhiger und beliebter Mensch ist, wurde noch in der Nacht verhaftet und nach Oldenburg transportiert. Am heutigen Nachmittag war bereits die Staatsanwaltschaft aus Oldenburg hier. — Auf den Metallwerken wurden in den letzten Monaten öfters größere Diebstähle an Sandverleugung, Kupf- und Bleimehl ausgeführt, ohne daß es der Vernehmung gelang, die Täter zu ermitteln. Bei einer jetzt erlassenen Anzeige nahm die Gendarmerie bei einem in Verdacht stehenden Arbeiter in Alfenfel, der auch auf den vorgen. Werken beschäftigt ist, eine Durchsuchung vor; hierbei wurde ein ganzes Fuder Holz, Geschirre usw. vorgefunden. Der ungetreue Arbeiter wurde natürlich sofort entlassen.

### Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

#### Geschenk des Kaisers.

Newhork, 18. Dez. Generaltonjil Benz überreichte der amerikanischen Gesellschaft für Seemannsfründe, deren Wirkungskreis sich auch auf deutsche Söten erstreckt, ein Portrait des deutschen Kaisers und sprach den Dank des Kaisers für die den deutschen Seelenten geleisteten Dienste aus.

#### Deutscher Protest gegen die Tschechen.

Stuttgart, 18. Dez. Eine von der Studentenschaft der drei Hochschulen einberufene Versammlung hat unter stürmischer Zustimmung eine energische Protestsendung gegen die Unterdrückung des Deutschtums in Prag veranlaßt. In der Resolution wird der Empörung über die Vergeßlichkeit der deutschen Brüder in Oesterreich, sowie der Sympathie über das mutige Ausharren der Deutschen Ausdruck gegeben und versichert, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln für die Erhaltung des Deutschtums im Auslande einzutreten.

#### Beschaffung eines Motorluftschiffes.

Berlin, 17. Dez. Der Deutsche Aeroklub will ein besonderes Motorluftschiff nach dem Parawalshiff anschaffen. Es wird 330 Kubmeter Inhalt haben und einschließlich der Bedienung 6 Personen tragen. Die Sammlungen für die Beschaffung hatten solchen Erfolg, daß die Inbetriebsetzung des Luftschiffes im Frühjahr nächsten Jahres erfolgen kann. Der neue Ballon soll für Vereinsmitglieder regelmäßige Fahrten ausführen.

#### Kaiserlicher Dank.

Berlin, 18. Dez. Auf die Meldung von dem glücklichen Stapellauf des Linienpostschiffes „Wotan“ an den Kaiser ist folgende Antwort ergangen: „Ich habe mich über die Meldung gefreut. Möge auch dieses junge Glied der deutschen Flotte sich als ein fruchtbares Bollwerk erweisen zum Schutze der heimischen Gewässer und des Friedens.“

#### Kriegserklärung Venezuelas an Holland.

Berlin, 18. Dez. Die venezolanische Regierung erklärt wegen der Begehrung venezolanischer Kriegsschiffe durch holländische den Niederlanden den Krieg.

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Busch. Leitung der Politik, des Feuilletons und Vermischten Dr. Richard Hamel, des Satzen J. Kloppe. Verantwortlich für den literarischen Teil: Ch. Adicks. Druck und Verlag von B. Scharf, sämtlich in Oldenburg.

EMERSON'S Emser Wasser Kränchen

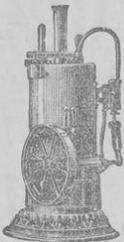
Thesmacher & Haverkamp, Taschentücher, Hohlraum-Servietten, Tischzeuge, Schürzen, fertige Wäsche, waschechte Baumwollzeuge

Haarenstrasse 56.

A. Schulz, Achternstraße 30,



Hof-Optiker und Mechaniker. Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle feinste achromatische Opern- u. Feldgläser... Barometer mit Thermometer von 8 M an.



Barometer mit Thermometer von 8 M an.

Laterna magica mit ganz neuer Kollektion Bilder. Große Auswahl! Neueste Konstruktion! Billigste Preise!

Valencia-Apfelsinen

von Joseph eingetroffener Sendung 35, 45, 60 und 80 S per Dutzend. 420er Riffe M 14, 71er Riffe M 17.

W. Schmits, Achternstr. 14. Gegen Sprödigkeit der Haut und rote Hände verwenden man feils nur Victoria-Creme.

Victoria-Drogerie, Deilingsgäßchen 4.

Reiche Auswahl in Cornisern, Marktaschen, Portemonnaies, Zigarrenaschen, Reisetaschen und Rucksäcken, Hosenträgern usw.

Wilh. Möller, Osternburg.

Lederaschen, Portemonnaies, Reise-Rollen.

Seifen u. Parfums, Echtes Eau de Cologne.

G. Boycksen, Langestr. 30.

Als vollkommene Weihnachtsgeschenke empfehle

Handhaltungs-Gegenstände

in schöner Ausstattung. Waschmaschinen, Wringmaschinen, Zeugrollen (Mangelmaschinen) in allen bewährten Fabriken.

Wasserschneidmaschinen, Nähmaschinen, Eisenarbeiten, Zappichsemaschinen, Fußbodenbohrer, Holz-, Wack- und Bleistifte, Feinzelmaschinen.

la. Solinger Stahlwaren

Nidel- u. Aluminium-Stahl-Aluminium-la. Emaille-Plättchen in größter Auswahl.

J. H. C. Meyer, am Markt.

J. H. Böger, Achternstr. 17. - Fernruf 382

Herren-Paletots u. Anzüge

Elegante Facons. Neueste nur solide Stoffe. Vollständiger Craig für Maß. Nr. 18, 24, 30, 38, 45, 52.

Joppen, Pelserinen, Hosen.

Knaben-Anzüge

Knaben-Paletots, Pyjacks, Pelserinen, Blusen, Hosen, Mützen.

Weiß und farbige Westen, Wäsche, Krawatten.

Siegfried Insel

Oldenburg, Langestraße 57

Marken des Rabatt-Spar-Vereins oder 5 Prozent.

Maschinen- u. Grabetori

zu äußerst billigen Preisen empfiehlt J. von Sievendaal.

Bestellungen Vorplatz und Markt 20.

Handhaltungs-Gegenstände

in schöner Ausstattung. Waschmaschinen, Wringmaschinen, Zeugrollen (Mangelmaschinen) in allen bewährten Fabriken.

Wasserschneidmaschinen, Nähmaschinen, Eisenarbeiten, Zappichsemaschinen, Fußbodenbohrer, Holz-, Wack- und Bleistifte, Feinzelmaschinen.

la. Solinger Stahlwaren

Nidel- u. Aluminium-Stahl-Aluminium-la. Emaille-Plättchen in größter Auswahl.

J. H. C. Meyer, am Markt.

J. H. Böger, Achternstr. 17. - Fernruf 382

Bestenfalls. Zu verkaufen ein russischer Zuchs-Wallach, 9 Jahre alt, und ein Breakwagen, sowie ein Sulky, passend für Schlachter od. Väder. G. Antenberg.

Edewechter Schützen-Verein. Am Dienstag, den 29. Dezbr., abends 8 Uhr. General-Versammlung im Vereinslokale (Schloß Hofhof). Tagesordnung: 1. Neuwahlen, 2. Schützenball, 3. Schützenfest für 1909, 4. Verschiedenes. Der Vorstand.

Apfelsinen für u. saftreich, Stück 5, 8 u. 10 S, bei Dyd. billiger. ff. Mandarinen, reife Bananen, Weintrauben, Ananas, Tafeläpfel, Treibhaus- Trauben etc. etc. empfiehlt D. G. Lampe.

Wirte-Verein

für Oldenburg und Umgegend. Bei der heute, Donnerstag nachmittags, stattgefundenen Versammlung wurden folgende Losnummern gezogen: 79 19 21 24 30 42 45 64 66 69 79 80 114 19 20 25 35 37 49 50 60 61 63 66 78 80 85 87 91 204 10 20 27 35 44 55 70 80 82 91 94 97 300 2 20 43 55 94 96 408 9 13 23 30 35 49 67 73 83 97 502 3 10 11 15 19 21 22 26 36 39 42 55 66 71 73 78 80 90 91 610 24 32 42 43 46 48 49 62 69 81 86 91 705 6 8 12 29 45 54 56 80 62 63 64 65 68 74 83 88 97 810 19 25 32 36 44 47 50 59 61 72 78 82 83 86 92 99 912 16 26 48 56 57 59 70 71 76 77 86 93 1001 21 25 27 29 40 50 54 59 73 80 94 1104 9 10 14 19 24 29 32 36 37 40 43 51 55 89 1215 19 27 30 39 48 64 71 76 83 86 93 1302 5 9 12 15 16 19 22 29 35 39 43 45 47 65 67 69 74 77 81 89 90 91 92 95 98 1408 33 38 54 57 61 62 71 80 82 87 94 1507 12 14 21 25 42 66 70 73 84 85 1604 9 17 18 21 33 42 62 94 1706 7 11 12 14 15 18 21 29 39 60 74 84 85 1823 39 40 43 61 65 66 82 86 88 1913 14 18 23 35 48 56 59 64 74 83 87 96 2004 9 11 24 44 68 80 84 2102 10 11 25 38 49 73 77 90 2202 6 26 31 32 53 60 64 68 76 83 96 2300 15 19 21 22 26 32 38 40 42 43 44 46 (2353 Hauptgewinn) 54 61 68 84 91 94 2409 10 16 36 39 44 47 50 57 59 65 66 76 80 81 87 99 2504 7 8 10 19 27 33 36 53 58 62 64 84 87 2600 10 20 21 36 40 44 46 48 60 73 74 75 79 85 2704 15 27 31 35 53 54 56 57 62 78 80 94 2808 11 20 22 34 38 44 56 60 62 63 74 86 92 98.

Die Auslosung der Gewinne erfolgt am Freitag, nachm. von 4-7 Uhr, u. Sonnabend, vorm. von 11-1 Uhr, nachm. von 4 bis 6 Uhr in der Markthalle. Die bis dann nicht abgehollten Gewinne werden am Sonntag, von morgens 11 bis abends 6 Uhr, im „Sankt-Daniel“ (St. Michael) Estr. ausgerufen. Die dann nicht abgehollten Gewinne werden der Bestenfallsliste anvertraut. Der Vorstand.

Senden, Hosen, Nachkleider, Nachjacken, Feisermäntel, weiße Höschen, Normal-Unterzeuge etc. von den einfachsten bis zu den feinsten Sachen. Etwa billiger. Tagelenden, Nachhemden, weiße und farbige Oberhemden, Vorhemden, Stulpen, Kragen in allen Weiten. Normal-Unterzeuge etc.

Große Auswahl in Gold-Perlen, färbende Perlen in Gold-Fäden, Russen und Kopffäden. G. Boycksen. Langestr. 30.

Photographie-Postkarten-Albums und Rahmen in jeder Preislage. Ernst Völker. Langestr. 20.

Tagespreise für Sonnabend, den 19. Dezbr. a Pfd. Gohf. 2-1/2 Pf. Schellfisch 50 S, 1 1/2 Pf. 30, ca. 1 Pf. 25, Nordf.-Schollen 45, Brautjollen 25, Tardutt, 3/4-Pfd., 50, 3-1 70, Steinbutt 3-4 95, Auerhahn, abgez. 55, Carbonadenhähn 40, Seelachs 1. W. f. n. 30.

Joh. Stehnke, Dänische Fischgroßhandlung, Achternstraße 53-54.

Fortschritt Neuenburg-Barel.

Verkäufe von Eichen- u. Eschen-Starknuthhölzern in Stämmen und Abschnitten.

1. Am 22. Dezember 1908, im Revier Seeborn, Forstort Rubbet: ca. 200 fm Eichen. Anfang vorm. 9 1/2 Uhr. 2. Am 5. Januar 1909, im „Nuneholz“ bei Barel: ca. 40 fm Eichen, bis 53 cm Mittendurchm., ca. 100 fm Eichen, circa vorm. 9 1/2 Uhr. 3. Am 7. Januar 1909, im „Neuenburenholz“: ca. 80 fm Eichen. Anfang vorm. 10 Uhr. Barel, den 17. Dez. 1908. Der Oberförster.

Cethaus mit Werkstelle, Stallung u. sch. Dickgarten, voll. für jed. Geschäftsmann od. Landw. evtl. Baujahr. Abzahlung n. Uebereinkunft. Näh. Kurzw. Nr. 3, oben.

Stroh - pro Ztr. 1,50 - Gut Vor.

Putz mit Geolin beste Metall-Politur. Chemische Fabrik Düsseldorf A.G.



Für Sonnabend alle Sorten lebendfrische Seefische zu billigsten Preisen. Einste Pfund 15 Bg. Goldgelbe Sprotten Riffe Nr. 1, 25 empfiehlt

„Nordsee“ Gahf. 6. Fernspr. 165.

Tornister Büchertaschen eig. Fabrik, größte Haltbarkeit, empfiehlt Franz Gallert, Langestr. 26a

Allerfeinste Marzipanmasse, Pfd. Nr. 1.- Marzipanbrote, Marzipanherzen, Marzipantorte empfiehlt D. G. Lampe.

Kriegerverein Holle.

zu der am 25. Dezbr. stattfindenden Weihnachtsfeier mit Verlosung - Anfang 5 Uhr - laden freundlichst ein Der Vorstand u. D. Schrader

Oberhausen.

Am 2. Weihnachtsabend: BALL, wozu freundlichst einladet M. Garßen.

Wabed. „Feierabend“, Sonnabend, den 19. Dezember: Abtanz meiner Schüler. Anfang 6 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein Johann Ackermann, Lan-lehrer.

# Weihnachts-Verkauf.

## ≡ Anzüge ≡

vollständiger Ersatz für Massanfertigung

Preislagen: 18. 21. 25. 30. 36. 40. 45. bis 65. M

## Paletots Ulster

Rosshaarverarbeitung

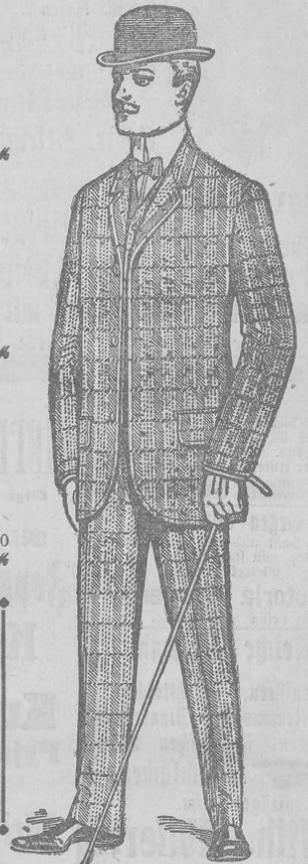
Neueste Façons

Preislagen: 15. 19. 23. 29. 35. 40. 45. bis 55. M

## Herren-Hosen

vorzüglicher Schnitt — dauerhafte Stoffe

Preislagen: 3.<sup>00</sup> 4.<sup>25</sup> 5.<sup>00</sup> 6.<sup>25</sup> 7.<sup>75</sup> 8.<sup>50</sup> 9.<sup>00</sup> 10.<sup>00</sup> bis 20.<sup>00</sup> M



Ich weise besonders darauf hin, daß in meinem Geschäft nur solche Garderobe zum Verkauf kommt, welche auf gediegene Qualität, saubere Verarbeitung und guten Sitz

**genau geprüft ist.**

Meine Auswahl wird von keiner Seite erreicht und sind meine Preise die

**allerbilligsten.**

Ich führe  
**jede Grösse,  
jede Weite,**  
sowohl für grosse schlanke, als auch für kleine untersezte, sowie korpulente Personen.

## Kieler Pyjack Kieler Anzüge

leicht und warm gefüttert  
4.75 5.50 6.50 8.00 10.00 bis 30.00 M

Cheviot- und Molton-Stoffe  
6.50 8.50 10.50 15.00 20.00 bis 30.00 M

## Schul-Anzüge Blusen-Anzüge

starke Stoffe, gut genäht  
3.50 4.50 5.00 6.00 8.00 bis 20.00 M

Buckskin und Cheviot  
3.50 5.00 6.50 8.00 10.00 bis 25.00 M

### Knaben-Blusen

2.00 3.50 4.50 5.00 bis 10.00 M

### Knaben-Hosen

1.50 bis 5.00 M

### Knaben-Sweaters

75. 1.00 1.50 2.00 bis 5.00 M



**Havelocks,  
Pelerinen,**  
bester Schutz gegen  
nagkalte Witterung  
5 bis 30 M

**Westen,**  
weiß u. farbig,  
2.50 bis 18.00 M

**Schlafröcke,  
Hausjoppen**  
10.00 bis 35 M

**Lodenjoppen,**  
leicht und warm  
gefüttert,  
3.50 bis 35.00 M

**Werktags-  
kleidung,**  
nur haltbare Qualitäten.

# M. Schulmann,

**Oldenburg,**  
38 Achternstr. 38.

Grösstes Spezial-Geschäft für moderne Herren- und Knaben-Moden.  
5% Rabatt in bar oder Marken des Rabatt-Spar-Vereins.

**Emden,**  
26 z. b. Sielen 26.

# 1. Beilage

zu Nr 350 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 18. Dezember 1908.

## Der Schulgesetzentwurf und der Verwaltungsausschuß.

Neben den von der Regierung vorgelegten Schulgesetzentwurf ist jenseitig geredet und geschrieben worden, daß wir ohne Einleitung zu der Behandlung desselben im Ausschuß übergehen können. Es liegen zwei Berichte vor, der der Mehrheit und der einer Minderheit:

Ersterer, der **Mehrheitsbericht**, der 94 Schreibseiten in Abfaßung umfaßt, ist erstattet vom Abg. **Tanzen** namens der Abg. Althorn-Osternburg, Dörr, Grube, Koch, Roth, Schmidt, Schulz, Steenbock und Tanzen (8 Liberale und 1 Sozialdemokrat).

Der **Minderheitsbericht**, der 22 Seiten lang ist, verfaßt der Abg. **Driver**. Die Minderheit besteht aus den 8 Abgeordneten Dr. Driver, Franke, v. Frieden, Freye, Gabben, Henn, Hergens und Müller-Ruhhorn (5 Agrarier und 3 Zentrums-Mitglieder).

Die beiden Berichte stellen ein schweres, umfangreiches Stück Arbeit dar, sowohl als Beweis für die Ausschüßarbeit, als auch in Hinsicht auf die Leistung der beiden Berichterstatter.

Der weitestgehende von den 190 Anträgen ist der des sozialdemokratischen Abg. **Schulz**, den ganzen Gesetzesentwurf abzulehnen und die Regierung zu eruchen, einen völlig umgearbeiteten Entwurf herzugeben, der eine Aenderung des Staatsgrundgesetzes vorstelt, wodurch die Vertreter als Träger der Schulverbände bestimmt werden und eine Trennung zwischen Schule und Kirche herbeigeführt wird. Bekanntlich machen die Tanzen'schen Vorschläge vor dem Staatsgrundgesetz halt, indem sie die Verbindung zwischen Schule und Kirche, die darin festgelegt ist, bestehen lassen. Unser Wunsch ging von Anfang an dahin, eine reinliche Scheidung von Schule und Kirche herbeizuführen, zum Besten beider. Das ist auch die Meinung des Landeslehrervereins, und diesen Standpunkt vertrat im letzten Landtage neben den Sozialdemokraten nur der Abg. **Koch**.

Dagegen schieben sich die Meinungen scharf darin, daß die Sozialdemokratie die Streidung des Religionsunterrichts im Lehrplane der Volksschule wünscht, auf den aber die Lehrerschaft, das sei hier zur Vermeidung von Mißverständnissen nochmals gesagt, nie und nimmer verzichten wird.

Leider ließ sich damals die Landtags-Mehrheit nicht für die Trennung gewinnen und blieb auf dem Boden des Staatsgrundgesetzes. Wir kennen aber eine ganze Reihe von Abgeordneten, die, wenn sie hätten ahnen können, daß ein so reaktionärer Schulgesetzentwurf von der Regierung würde vorgelegt werden, schon damals für die reinliche Scheidung eingetreten wären. Der frühere Abg. **Kandorf** trat zu dem Zweck z. B. hat sich noch kürzlich in einer Verammlung in diesem Sinne ausgesprochen.

Das Streben der Mehrheit des Ausschusses war nun darauf gerichtet, den Entwurf mit den Tanzen'schen Vorschlägen, wie sie der letzte Landtag annahm, in Einklang zu bringen, von denen er in grundlegenden Punkten abwich. Die Minderheit hingegen größtenteils der Regierungsvorlage zu. Die Regierung würde manchen von den Verbesserungsvorschlägen der liberalen Mehrheit gewiß hinnehmen, so daß das Gesetz im Ganzen doch angenommen würde, wenn es nicht einen Haken hätte. Wie als bekannt vorausgesetzt werden darf und wie schon angedeutet wurde, liegt die Schwierigkeit in der Frage der **geistlichen Schulaufsicht**. Der Entwurf läßt den Pfarrern neben dem Gemeindevorsteher als örtliche Schulbeauftragte bestehen, indem zugleich die bisherige geistliche Schulaufsicht auf den sachlichen Kreisinspektoren übergeht. Die Mehrheit bestritt diese geistliche Aufsicht bis auf den Religionsunterricht, den der Geistliche nach wie vor kontrollieren kann, und bestimmt, daß die Aufsicht vom Schulvorstande kollektiv ausgeübt wird. Die Minderheit sieht in dem Bestehen der geistlichen Aufsicht, wie es der Entwurf vorschreibt, schon die äußerste Grenze, über die sie keinesfalls hinausgeht.

Die Regierung hat nun erklärt, sie könne in diesen Punkte der Mehrheit keineswegs nachgeben, der Vorschlag derselben sei unannehmbar für sie. Die Mehrheit dagegen kann der Vorlage nicht zustimmen, und hier liegt also der Konflikt. Die Mehrheit hätte sich auf diese Erklärung des Ministers hin mit dem Abg. **Schulz** auf den ersten Antrag, Ablehnung des ganzen Entwurfs, vereinigen können, sie hat aber democh die Beratung fortgesetzt, weil sie nicht weiß, wie sich der Minister dem Plenum gegenüber verhält. Der Rest der Majorität leit einer Annahme des Gesetzes aber nötige den Ausschuß zur Weiterberatung, um eine Anzahl von Bestimmungen des Entwurfs durch Anträge zu verbessern. Ein Teil der Mehrheit macht die Ablehnung des Gesetzesentwurfs von der Erklärung des Ministers im Landtage abhängig.

bleibt nun die Regierung fest in der Ablehnung des Mehrheitsantrages bez. der geistlichen Aufsicht, dann fällt der Gesetzesentwurf über diese eine, allerdings wichtigste Bestimmung, und die Kleinarbeit auf beiden Seiten ist vergeblich aufgewendet. So schwebt also der Entwurf an einem Haare, denn der entscheidende Antrag wird mit 9:8 Stimmen gestellt, ebenso die Anträge betr. die Mittelschulen, die die Stadt Oldenburg betreffen.

Hier folgen einige hauptsächlich Einzelheiten

abweichender Art: Die Mehrheit beantragt statt des einen, daß zwei Mitglieder des Oberstufkollegiums mit dem Volksschulwesen betraute Schulmänner sein müssen. Das Oberstufkollegium soll über private Lehranstalten und solche, die auf Grund von Gemeindefakultäten bestehen, nur die Aufsicht, nicht aber die Leitung haben.

Mehrheit und Minderheit schieben sich auch öfter durcheinander. Eine Minderheit will, daß sämtliche Mitglieder des Schulvorstandes Gemeindevorsteher sind.

Der Ausschuß beantragt, daß auf Antrag des Gemeindevorstehers auch ein anderer Vorsitzender gewählt werden kann. Durch Statut soll ferner die Zahl der zu wählenden Hauptlehrer und anderer Mitglieder des Schulvorstandes geregelt werden. Die Minderheit stellt den Antrag auf Annahme der Regierungsvorlage in diesem Punkte. Es soll weiter künftig heißen: „Die Abgrenzung der Schulbezirke bedarf der Genehmigung des Oberstufkollegiums (nur dann), wenn Schulwege von mehr als 2 1/2 km. in Frage kommen. Sämt das Ministerium die Errichtung einer neuen Schule zur Abfürzung von Schulwegen für geboten, so kann es sie anordnen und die Schulbezirke neu festsetzen, wenn Schulwege von mehr als 2 1/2 km. dabei verkürzt werden, oder wenn der neuen Schule mindestens 25 Kinder unter Abfürzung ihrer bisherigen Schulwege zugewiesen werden können. Es kann eine bestehende Schule aufgehoben, wenn die Schülerszahl dauernd weniger als 25 beträgt und Staatshilfe in Frage kommt. Die Minderheit läßt dem Ministerium unbeschränkte Freiheit, wie im Entwurfe.

Die Möglichkeit der Erprobung eines Lehrers an 6- und mehrklassigen Schulen soll auf die vier unteren beschränkt bleiben, nur im Notfalle angewendet und die Zahl der Nebenlehrer mit Hauptlehrergehalt nicht mindern. Auch die Errichtung oder Aufhebung einer Klasse wird mehr vom Oberstufkollegium frei gemacht; sie darf nicht verlagert werden, wenn Staatshilfe nicht in Frage kommen und die Errichtung einer neuen Schule nicht angeordnet werden soll. Die Mehrheit hält 9 für die zulässige Höchstzahl der Schüler einer Klasse (statt 70 im Entwurfe und 80 jetzt).

Eine Minderheit, die Abg. Althorn-Osternburg und Schulz, will die Sommer- und Winterferien aufheben. Die Mehrheit bestimmt, daß der Schulvorstand mit Genehmigung des Oberstufkollegiums aus wirtschaftlichen Gründen die Verkürzung des Unterrichtes anordnen kann. Ein Lehrer kann nur aus dienstlichen Gründen wider seinen Willen veretzt werden. Die Bezeichnung Nebenlehrer fällt weg. Die Hauptlehrer einer mehrklassigen Schule sollen durch Dienstamtsweisung soweit entlastet werden, daß sie den Unterricht der übrigen Lehrer besuchen können. Die Minderheit will den § 79 annehmen, der lautet:

Der Schulvorstand ist befugt und verpflichtet, die Lehrer erforderlichenfalls zur Erfüllung ihrer Pflicht anzubahnen.

Dieselbe Befugnis und Verpflichtung hat auch jedes der beiden mit der allgemeinen Dienstamtspflicht betrauten Mitglieder des Vorstandes (Gemeindevorsteher und Geistlicher), sowie der Kreisinspektoren.

Die Mehrheit beantragt dafür die Annahme folgenden Absatzes:

Der Schulvorstand ist befugt und verpflichtet, die Berufstreue der Lehrer in der Erfüllung ihrer Amtspflichten zu überwachen und gegebenenfalls dem Kreisinspektor über das dienstliche und außerdienstliche Verhalten der Lehrer Anzeige zu machen.

Abg. Althorn und Schulz erkennen eine Verpflichtung der Lehrer zum Organistendienst nicht an; die Mehrheit ist mit dem Entwurfe zufrieden. Ihrer Ansicht nach wird bei der Ausdehnung der Stelle vom Oberstufkollegium gesagt, ob der Kirchendienst mit dem Lehrerdienst verbunden bleiben soll. Es ist dann in das freie Ermessen des Lehrers gestellt, ob er den Dienst übernehmen will. Zur Verbütung des einseitigen Zurücktretens seitens der Kirche soll eingefügt werden, daß die Trennung vom Kirchendienst nur im Einverständnis mit dem Organisten oder bei Erledigung seines Dienstes erfolgen kann.

Die Lehrerin soll an Mädchenschulen auch die Stelle eines Hauptlehrers erleben können, doch hat die Ernennung zur Hauptlehrerin zur Voraussetzung, daß die Lehrerin die für Lehrer vorgeschriebene Hauptprüfung abgelegt hat. Die Lehrerinnen werden auch bez. des Wartegeldes (80 Prozent) gleichgestellt. Abg. Müller-Ruhhorn will den Lehrerinnen ihre Ruhegehalt auch als Verbeiratete belassen, wenn sie 25 Jahre Dienst geleistet haben. Der übrige Ausschuß ist überhaupt gegen die Belastung. In besonderen Ausnahmefällen, die zu bestimmen das Oberstufkollegium das Recht hat, können auch verbeiratete Lehrerinnen angestellt werden. Auf Turn- und Sanarbeitslehrerinnen finden diese Bestimmungen Anwendung. Sie können, wenn voll beschäftigt, auch unwiderruflich angestellt werden.

Die Abg. Althorn und Schulz wollen die Schulbaulast nach der Grund- und Gebäudesteuer verteilen, die übrigen nach der Gesamtsteuer.

Was die **Stadt Oldenburg** angeht, so berührt sie folgender Antrag der Minderheit (es ist dieselbe Gruppe, die sonst immer die Mehrheit bildet, ohne den Abg. Schulz, der in dieser Frage mit der Mehrheit geht und, da er das Jünglein an der Wage bildet, diese zur Mehrheit macht):

Eine **Bürgererschule** ist eine Schule, die mehr Lehrfächer als die Volksschule, insbesondere Pflichtunterricht in zwei Fremdsprachen hat, aber nicht militärbefähigt ist. Eine **Mittelschule** ist eine Schule, die entweder neben den Elementarfächern Pflichtunterricht in einer Fremdsprache hat, oder in neunjährigem Kursus in anderen Fächern erheblich über das Ziel der Volksschule hinausgeht.

Die Mehrheit (Agrarier, Zentrum und Sozialdemokratie) will die Regierungsvorlage annehmen, die lautet:

Eine **Bürgererschule** ist eine Schule, die mehr Lehrfächer als die Volksschule, insbesondere Pflichtunterricht in zwei Fremdsprachen hat, aber nicht militärbefähigt ist. Eine **Mittelschule** ist eine Schule, die

neben den Elementarfächern Pflichtunterricht in einer Fremdsprache hat.

Bei Annahme des ersten Antrages wird die Stadt Oldenburg Gelegenheit haben, sich Mittelschulen mit und ohne fremdsprachlichen Unterricht durch Gemeindefakultät einzurichten oder zu erhalten. Sie hat dann nach wie vor das Recht der Lehrermahl für diese Schulen. Die dann noch verbleibenden Sonderrechte der Lehrermahl für zwei Volksschulen und das votum curiam hinsichtlich des staatlichen Humanismus erscheinen der Mehrheit des Ausschusses nicht von der Bedeutung, daß sie erhalten zu werden verdienen. Ein Teil der Mehrheit ist außerdem gegen Sonderrechte öffentlich-rechtlicher Natur, so lange sie nicht im Interesse der Gesamtheit erforderlich sind.

Eine Mehrheit, die Abgeordneten Driver, Franke, v. Frieden, Freye, Gabben, Henn, Hergens, Müller-Ruhhorn, Schulz, Tanzen, beantragt Annahme des § 126, wodurch die Sonderrechte der Stadt aufgehoben werden.

Die Minderheit, die Abgeordneten Althorn-Osternburg, Dörr, Grube, Schmidt, beantragt die Ablehnung des § 126.

Der Abgeordnete **Koch** enthält sich der Stimme. Er möchte Sonderrechte nicht bestehen lassen, kann sich aber so lange nicht entschließen, die der Stadt Oldenburg zuzubehalten Rechte aufzuheben, als nicht Allgemein in allen Gemeinden größere Rechte eingeräumt sind.

Außer der Stadt Oldenburg besitzt noch der Graf Galen auf Burg Dinklage ein Sonderrecht aus dem Gebiete des Schulwesens, welches die Mehrheit des Ausschusses aus demselben Grunde nicht weiter erhalten möchte, wie die Sonderrechte der Stadt Oldenburg. Es besteht nach der Erklärung der Regierungsbemühmten in dem Rechte der Präsentation der Lehrer an den Volksschulen der Gemeinde Dinklage und ist öffentlich-rechtlicher Natur. Eine materielle Schädigung seines Inhabers ist mit der Aufhebung nicht verbunden. Auch nach dem preußischen Volksschulunterrichtsgesetze von 1906 sind alle Präsentationsrechte aufgehoben.

Die Mehrheit, die Abgeordneten Dörr, Driver, Gabben, Henn, Hergens, Koch, Roth, Schmidt, Steenbock, Tanzen, stellt den Antrag auf Annahme eines § 126a in folgender Fassung: „Die dem Grafen Galen auf Burg Dinklage zustehenden Sonderrechte hinsichtlich des Schulwesens werden aufgehoben.“

Die Minderheit, die Abgeordneten Althorn-Osternburg, Franke, v. Frieden, Freye, Grube, Müller-Ruhhorn, beantragt Ablehnung des Antrags der Mehrheit.

### Die städtischen Schulen.

Im Ausschuß wurde geltend gemacht, daß in der Stadt Oldenburg vier Mittelschulen — 2 Knaben- und 2 Mädchenschulen — ohne fremdsprachlichen Unterricht beständen, von denen wenigstens die Knabenschulen mit neunjährigem Kursus über das Ziel der Volksschule hinausgingen. Beispielsweise würden zum Oldenburgischen Eigenbahndienst Schüler aus den städtischen Mittelschulen ohne weiteres zugelassen, während die Schüler aus den Volksschulen eine Prüfung ablegen müßten. Auch Geschäftseleute und Sandverwerter nähmen lieber Knaben aus den Mittelschulen in die Lehre, als aus den Volksschulen. Sie seien für viele Berufe besser vorgebildet als Tertiärer und Unteroffizier. Wenn Schüler aus den Volksschulen in die Mittelschulen übertraten, so müßten sie meistens eine bis zwei Jahresstudien hinter ihren Altersgenossen zurück eintreten, weil sie sonst nicht mitkommen könnten. Das alles sei ein Beweis dafür, daß die Stadtknabenschulen erheblich mehr leisteten als Volksschulen. Zwingen nun jetzt die Stadt, an allen diesen Schulen fremdsprachlichen Unterricht einzuführen, um sich das Recht der Lehrermahl zu erhalten, so müßte die Stadt auf eine Schulart verzichten, die bis gerade für die höchsten Bedürfnisse als hervorragend zweckmäßig erwiesen babe.

Der Minister bestritt die Richtigkeit dieser Ausführungen. Die Stadtmädchenschulen leisteten überhaupt nicht mehr als Volksschulen. Die Stadtknabenschulen taten allerdings einen neunjährigen Kursus. Die erste Klasse werde aber nur von einer geringen Schülerzahl, etwa von einem Drittel der Schüler, welche die zweite Klasse durchgemacht hätten, besucht. Die weitaus meisten verließen nach Ablehnung der zweiten Klasse, also nach achtjährigem Besuch, die Schule. Die Ader hätten nur eine Volksschulbildung mit einem Jahr Algebra-Unterricht. Sie müßten, um bei der Eigenbahn angenommen zu werden, auch eine Prüfung ablegen. Alles in allem unterschieden sich die sogenannten Mittelschulen in der Stadt Oldenburg in ihrem Lehrziele nicht nennenswert von den Volksschulen. Einen Lehrplan, der es ermögliche, innerhalb acht Jahren erheblich über das Ziel der Volksschule hinauszukommen, gebe es überhaupt nicht. Der weitestliche Unterricht sei, daß die Kinder der Armen zum großen Teil weite Wege zu den weit stadtdenbürgischen Volksschulen zu machen hätten, während die Kinder der wohlhabenderen Bevölkerung mitten in der Stadt die Schule gegen Schulgeld besuchen könnten. Das sei unsozial und unliberal. Die Mittelschulen seien Standeschulen, sie seien Volksschulen mit Schulgeld. Das dieses noch gehoben würde, entspreche nicht dem Sinne des Gesetzes von 1888, nach welchem das Schulgeld aufgehoben sei. Es sei zwar von den Behörden gebildet worden, könne aber bei einer Neuregelung des Schulwesens durch Gesetz nicht bestehen bleiben. Im übrigen brauche die Stadt Oldenburg nur von dem ihr im Entwurfe gegebenen Rechte, Volksschul-Erweiterungsklassen einzurichten, Gebrauch zu machen, dann behalte sie, was sie bei den Knabenschulen jetzt habe, nur mit dem Unterschiede, daß sich die Lösung von Schulgeld auf die Erweiterungsklassen zu beschränken habe.

Der Ausschuß konnte nicht nachprüfen, ob und wie weit diese sich entgegengesetzten Ausführungen zutreffen. Hierauf kam es für ihn aber auch weniger an, als auf die Frage, ob es Schulen geben kann, die, wenn ihr Lehrziel bei neunjährigem Kursus ohne fremdsprachlichen Unterricht erheblich über dasjenige der Volksschule hinausgeht, den

preussischen Mittelschulen mit Pflichtunterricht in einer Fremdsprache mit achtjährigem Kursus als Bildungsanstalten gleichwertig zu erachten sind.

Auf die Frage, ob nach dieser Richtung eine Prüfung stattgefunden habe, erwiderte der Minister, daß eine Schule mit achtjährigem Kursus ohne fremdsprachlichen Unterricht nie als eine der preussischen Mittelschulen gleichwertig anzusehen sein werde.

Im Ausblicke stehen sich die Ansichten gegenüber: Eine Minderheit ist überzeugt, daß eine Schule mit neunjährigem Kursus unter erheblicher Stärkung des Realunterrichts (Mathematik, Naturgeschichte usw.) gegenüber der Volksschule, aber ohne Unterricht in einer Fremdsprache, für viele Berufe ebenso tüchtige, wenn nicht tüchtigere Menschen heranzubilden kann, als eine Schule mit nur achtjährigem Kursus und Unterricht in einer Fremdsprache.

**Aus dem Großherzogtum.**

Der Nachdruck unserer mit Anzeigen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Erlaubung gestattet. Forderungen und Besondere lokale Verhältnisse sind der Redaktion nicht mitzuteilen.

**Oldenburg, 18. Dezember.**

\* Alle Oldenburger Mitkämpfer von 1870/71 und deren Angehörige wird es interessieren, daß jedoch, nach rechtzeitig zum Weihnachtsfest, eine Schrift unseres Mitbürgers Günther Boshen unter dem Titel Oldenburgische Truppenliste 1870/71 in französischer Be-

leuchtung herausgegeben ist. Der Großherzog hat die Widmung des hübsch ausgestatteten Werkes, das mancherlei bisher unbekanntes Beiträge zu den Kriegstaten der Oldenburger bietet, annehmen. Die Schrift ist im Verlage von Gerhard Stalling erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, ihr Preis beträgt elegant broschürt 2,75 M., gebunden 3,50 M. (Näheres siehe im Anzeigenteil).

\* Die Handwerkskammer bringt betr. der Aufbringung der Kosten der Handwerkskammer zu Oldenburg zur Kenntnis, daß die für das Geschäftsjahr 1908 von den Gemeinden aufzubringende Gesamtsumme 16.000 M. beträgt. Nach den ihr von den Vorständen der Einkommen-Schätzungsämter gemachten Mitteilungen beträgt das Gesamteinkommen aus den Handwerksbetrieben der Gemeinden des Herzogtums in diesem Jahre 10.220.451 M., so daß 0,16 Prozent zur Hebung gelangen. Die hiernach von den einzelnen Gemeinden zu zahlenden Anteile sind ihnen unter dem gezeigten Datum mitgeteilt worden und bis zum 24. Dezember d. J. an die Bankfirma W. Jortmann und Söhne, Oldenburg, zu Gunsten des Komites der Handwerkskammer vorzulegen und befristungsfrei einzulösen.

\* Eine Tannenbaumfeier mit Begehung für die Kinder seiner Mitglieder veranstaltet am 2. Weihnachtsstage der Oldenburger Buchdruckerverein in der Markthalle.

§ Neuende, 17. Dez. Der Chauffeur des Herrn R. J. S. a. D. Groten Mollke in Wilhelmshaven geriet in voriger Nacht mit dem Automobil in den Graben. Es entstand Feuer, was auch das Auto ganz ausbrannte, nur die Eisenfelge sind übrig geblieben. Das Automobil war 24.000 M wert und noch fast neu. Der Chauffeur hat schwere Brandwunden erlitten und befindet sich im Krankenhaus.

\* Sande, 18. Dez. Mehrere Kilometer hiesiger Gegend dürftig dieser Tage auf ein seltenes Wild. Es war ein großer, auf der Oberseite braungrauer, auf der Unterseite weißer Bogen mit ziemlich langem Hals und mittellangen Beinen. Keiner kam auf Schussweite an das Tier

heran. Ein hiesiger Einwohner konnte den Bogen auf einer Weide mit einem Feldstecher genau beobachten und feststellen, daß es sich um ein Bismarckschwein handelte; denn die Federlinie auf dem Kopfe war deutlich zu erkennen. Wie das Tier in diese Gegend kommt, ist ein Rätsel, vielleicht ist es aus einer Gefangenschaft entwichen.

th. Aus dem Süden des Herzogtums, 18. Dez. Die Nähe des Festes hat, wie immer, ein allmähliches Steigen der Fleischpreise zur Folge. Die Schweine werden zurzeit mit 50-51 M für 100 Pfund Lebendgewicht bezahlt. Die außerordentlich milde Witterung hat bewirkt, daß man vereinzelt während des Tages noch Vieh weiden sieht. Die Weiden sehen hier und da noch gar nicht so iibel aus. Auch der Roggen hat sich trefflich erholt.

\* Wilhelmshaven, 17. Dez. Georgine Scherbarth f. Die Gattin des früheren langjährigen Direktors des Saitentheaters, Frau Georgine Scherbarth, ist in Folge noch längerem Leiden verstorben. Sie hat ihren Gatten nicht lange überlebt. Durch seine Energie und seinen trostlichen Widerwärtigkeiten immer wieder zum Durchbruch kommenden Idealismus gelang es Scherbarth, jahrelang die Theatervorstellungen auf einer für damalige Verhältnisse recht beachtenswerten Höhe zu halten. Freilich trat in den letzten Jahren seiner Direktion, in der Hauptache ohne Verschulden Scherbarths, ein Rückgang ein, der ihm zur Annahme von Mitwirfenden nötigte, welche die frühere Höhe nicht mehr zu erreichen vermochten. In seiner Lebensgefährtin fand Scherbarth jederzeit eine überaus rege und tatkräftige Gehilfin, der als 1. Liebhaberin, Helbin und Salonbabe lebhaft Anerkennung zuteil wurde. Das Ehepaar Scherbarth wandte sich zuletzt nach Hemsburg, um dort die Direktion zu übernehmen. Nach Scherbarths Tode leitete die Witwe das vereinigte Heber-Hecher Stadttheater, das von beiden Städten subventioniert wurde. Nun hat die Hand des Allbegünstigers die Schweregrübe von ihren Leiden erlöst.

**Großer Sonder-Einkauf** **Theodor Meyer,**  
in prima Glässer Hemdentuchen, gebleichten Paraden, Cattunen.  
Stüde extra Engros-Preise. Schüttungstraße 8.

**Wollen Sie Ihrer Gattin ein wirklich praktisches Weihnachts-Geschenk machen, so empfehle Ihnen**  
**Patent-Dampfwaschmaschine,**  
beste und stärkste Waschmaschine, — grösste Waschleistung, — nicht zu verwechseln mit veralteten Systemen.  
**Wäschemangel,**  
garantiert kein Reissen oder Zerspringen der Walzen.  
**Wringmaschinen**  
mit prima Walzen unter Garantie.  
**Torkasten, Kohlenkasten, Ofenschirme, Ofenvorsetzer,**  
moderne, geschmackvolle Muster.  
**Brotschneidemaschine, Messerputzmaschine, Fleischhackmaschine, Küchenwagen, Prima Solinger Stahlwaren, Tischmesser, Gabeln, Gefäßscheren, Tranchierbestecke, Obstmesser etc. etc.**  
**\* Billige Preise! \***  
**Emil Barelmann,**  
Fernruf 750. Oldenburg. Heiligengeiststr. 1.  
— 5% Rabatt in bar oder Rabattmarken. —

**Konserven neuester Ernte.**  
Stangenspargel . . . 2 Pfd.-Dose 1.— Mk.  
" mittelstark . . . 2 " 1,20 Mk.  
" stark . . . 2 " 1,40 Mk.  
" extra stark . . . 2 " 1,60 Mk.  
Schnittspargel m. Köpfen 2 Pfd.-Dose 90 Pfg.  
Suppenspargel . . . 2 Pfd.-Dose 60 Pfg.  
" lang 2 " 80 Pfg.  
Kaiser-Erbisen 2 Pfd.-Dose 1,20 Mk., ausgesucht fein.  
Erbisen ff. 2 Pfd.-Dose 90 Pfg.  
Erbisen, mittelfein, 2 Pfd.-Dose 60 Pfg.  
Junge Erbsen 2 Pfd.-Dose 45 Pfg.  
Erbisen m. Karotten 2 Pfd.-Dose 45 Pfg.  
Junge Karotten i. Würfel 2 Pfd.-Dose 35 Pfg.  
Prima junge Perlbohnen 2 Pfd.-Dose 40 Pfg.  
Junge grosse Bohnen 2 Pfd.-Dose 75 Pfg.  
Ananas 2 Pfd.-Dose 1,20 Mk.  
Erdbeeren 2 Pfd.-Dose 1,10 Mk.  
Mirabellen 2 Pfd.-Dose 80 Pfg.  
Reineclauden 2 Pfd.-Dose 85 Pfg.  
**H. Bode,**  
Heiligengeiststr. 16. Fernspr. 108.  
5% Rabatt in bar od. Marken.

**Hausbesitzer-Verein Oldenburg EV.**  
Zu vermieten:  
Auf sofort oder später:  
Möbl. Zim. m. od. o. Benl. Obw., 331, Bürgerstr., 180. M.  
Gr. sep. Obw., Langestr.  
Zim 1. April resp. 1. Mai 1909:  
Obw., sep. 5 R. Bremstr. 500 M.  
Derrich, sep. Unw. m. Koch. Ber., Gas, Wfl., Grt. Parkstr. 900 M.  
Derrich, sep. Unw., 7 R., Wfl., elektr. L., Grt. Nollenstr. 900 M.  
Derrich, Möbl. mod. Haus, Grt., sehr idone Lage, Dobben.  
Obw., sep. 5 R. Langestr. 650 M.  
Derrich, mod. Haus, Veranda, Wd., Parkstr., Grt. Auguststr.  
Obw., sep. 5 R. Langestr. 500 M.  
Zu verkaufen:  
Derrich, mod. Wohnh., Parkstr., Veranda, Garten, Auguststr.  
Wohn- u. Geschäftsh., 2 Stb., 2 Wohn-, an allerbest. Lage, Hauptpl. Geilath, mod. d. Bahn.  
Wohnhaus, Veranda, Wfl., Grt., in Nähe d. Dobbenortel.  
Anzufragen schriftl.:  
5000 M., 2 St. u. Hof, per Mai.  
Weitere Listen von geäußerten oder zu vermietenden Räumlichkeiten in der Geschäftsstelle Auguststr. 6 (11-1 u. 4-7 Uhr) an.

Der Kirchenrat hat ein Kapital von 1050 Mark zu Februar oder später hypothekarisch zu belenen. Kirchenrat zu Dien. Hamsauer.  
**Darlehen**  
für Leuten, Privat, Geschäftselber, 200-5000, nachweislich reelle, distrete Erledigung. Diekmann, Berlin, Brunsenstr. 76. München.  
**Anzuleihen gesucht!**  
Geucht auf sofort oder bald möglicht 2-3000 Mark auf 2 Monate, Geschäftsbau, fiheres Geschäft. Offerten mit S. 830 an die Exped. d. Bl. erben.  
**Mt. 2000**  
geucht auf durchaus sichere Sicherheit v. 1. Januar 1909. Off. unter S. 838 a. d. Exped. d. Bl.  
Auf einen an der Langestr. belegenen, der Neuzeit entsprechend eingerichteten Laden im Wert von ca. 50.000 M. wird eine Anleihe v. insges. 35.000 M. in einer od. zwei Abt. anzuleihen. Off. d. Bl. 82 postlagernd Oldenburg.  
Zu leihen gesucht 500 M. gegen Sicherheit u. hohe Zinsen. Anrecht S. 833 an die Exped. d. Bl.  
600 M. Darlehen gel. auf 10% Zinsenarbeit u. 6 Proz. Zins. Off. u. d. Bl. 13. Kalkstr. Langestr. 20.  
**Miet-Gesuche.**  
Gel. zum 1. Mai e. Wohnung im Pr. b. 300 M. i. Nähe Bahnh. Off. u. S. 825 an die Exp. d. Bl.  
Kammer m. d. z. v. Weierstr. 4  
Möbl. möbl. Wohn- u. Schlafz. mit o. ohne Pen. an Dame z. v. Näheres Mittell. Langestr. 20.  
Zu verm. möbl. Wohn- und Schlafzimm. Auguststr. 10.  
**Zu vermieten.**  
Evertsen, Jedl. Zim. m. Bett (Stahnenfront). Hauptstr. 54.  
Zu verm. möbl. Wohn- und Schlafz. Heiligengeiststr. 21.  
Z. um. fof. o. sp. H. Unterwohn., 140 M. Näheres Kriegestr. 13.  
Z. mieten gel. z. 1. Mai eine Oberwohn. i. Pr. v. 400-450 M. Off. mit S. 71 an S. Bischoffs Ann.-Exped. Oldenburg.  
Einselne Dame f. zu Mai froh. Oberwohn. Pr. bis 550 M. Off. u. S. 104 Mittell. Langestr. 20.  
Nette Dame f. zu 1. Mai halbe Etage. Zu mieten. Mittell. 12, u.  
Eine Witwe von auswärts, deren 2 Kranten die Verrentlichung bedürfen sollen, sucht Wohnung mit kleinem Garten im Preise von 300 bis 350 M. am liebsten im Gartenortviertel, möglicht zum 1. April. — Näheres Helfenstr. 7.

Zu verk. ein sehr gut erhalt. 3-jähr. Küchenschrank ohne Aufsatz. Wallstr. 15.  
Billig zu verkaufen 2 Bettstellen mit Matratzen. Aurwidstr. 15a.

Gummihühne repariert d. Osterloh, Jügelhofstr. 35.  
2 rebhl. Italiener-Hühne. Sophienstr. 1.

**Verloren.**  
Verloren eine Pferddecke. Geg. Belohn. abzug. Nollenstr. 14 oder Wirt Kanjer, Evertsen.  
Verloren ein Anseifer. 19. zugeben. Dfenerstr. 19.

**Uhren-, Gold- und Silberwaren-Geschäft**  
von **Diedr. Sündermann**  
Oldenburg, Langestr. 65,  
empfiehlt in reicher Auswahl  
**Uhren, Uhrketten und Schmuckfachen**  
in Gold und Silber, Feingehalt garantiert; ferner mit echten Brillanten, Saphiren, Rubinen und Halb-Edelsteinen. Neuheiten in Fantasie-Schmuck aller Art.  
Preise sehr niedrig gestellt.  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins, auf Wunsch 5% in bar.  
**Umtausch nach dem Feste gern gestattet.**

**Zu bedeutend ermäßigten Preisen**  
**Kinder-Mäntel** in allen Größen,  
**Knaben-Mäntel** in allen Größen,  
 - **Knaben - Anzüge** -  
 und **ältere Kinderkleider**  
 zu und unter **Kostenpreis.**

**Theodor Meyer**  
 Schüttingstraße 8.

Für den  
**Weihnachtstisch!**



Schlafdecken

Schlafdecken

empfehle in in großer Auswahl:  
**Kleiderstoffe** in Wolle und Baum-  
 wolle, **Handtuchbrette**, **Flanelle**, garantiert  
 krimpfrei, **Schürzen**, **Korsetts**, **Handschuhe**,  
**Vorhemde**, **Tragen**, **Manschetten**, **Schlipse**,  
**Unterzeuge**, **Hüte** und **Mützen** für  
**Herren** und **Knaben**.  
**Herren- und Damen-Regenschirme**.  
**Wilhelm Helmich**,  
 Seifengießstr. Nr. 20a, gegenüber d. neuen Kaserne.  
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

**Sehr willkommene Weihnachts-Geschenke.**

Auch in den letzten Tagen vor dem Feste bin ich in der Lage, die nachstehenden Artikel in größter Reichhaltigkeit anzubieten:

**Seidenstoffe u. Sammete für Blousen.**  
**Spitzenblousen. Seidene Blousen.**  
**Wollene Blousen. Sammet-Blousen.**  
**Seidene u. wollene Unterröcke. Feder-Boas.**  
**Schürzen, Taschentücher,**  
**Theater-Shawls, Spitzen-Shawls.**

**Modernste Weißwaren: Rüschen, Schleifen u. Jabots.**



**H.W. Pahle**

(Inh. A. Grotstück),  
 Langestrasse 54.

**Hoflieferant Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin von Oldenburg.**

Bester möbl. Wohn- u. Schlaf-  
 zu verm. Etalanie 7, ob.  
 Best. möbl. Wohn- u. Schlaf-  
 mit oder ohne Pension z. verm.  
 Parkstraße 1, unten.

Zu verm. zu Mai abgeseh.  
 Oberwohnung mit Balkon, Gas  
 u. Wasserleitung, an ruhige Be-  
 wehner. Preis 550 M.  
 Frau Seemann, Mühlstr. 2.

**Die beiden Stagen**  
 im Hause Langestrasse 28 sind  
 zum 1. Mai getrennt zu ver-  
 mieten.  
 E. Bloß.

**Hermann Weichert Nachf.**

Inh. Ernst Kock.

Langestrasse 32. Fernruf 495.

Für den Festbedarf empfehle:

- |   |   |
|---|---|
| <b>Zum Baden:</b>                                       | <b>Saftreiche Apfelsinen.</b>                     |
| <b>Feinste Margarine,</b><br>Nrd. 55, 70, 80, 90 Pfg.   | <b>Wall-, Hasel- und<br/>Paranüsse.</b>           |
| <b>ff. Pflanzenfett,</b><br>Nrd. 65 Pfg.                | <b>Tannenbaum-Cakes.</b>                          |
| <b>Prima Flomenschmalz</b><br>bei Mehrabnahme billiger. | <b>Frucht-, Gemüse- und Fisch-<br/>Konserven.</b> |
|   | <b>Fleisch- und Wurstwaren.</b>                   |
|   | <b>Sämtliche Käsesorten.</b>                      |

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Laden**

mit 1 od. 2 Zimmern, ev. mit Kl.  
 Wohnung, zum 1. Mai 1909 zu  
 vermieten.

**Magnus Clausen,**  
 Neuhäuser Damm 23.

**Stellen-Gesuche.**

**Junge Frau** empf. sich den g.  
 Herrschaften zum Servieren. Off.  
 unt. S. 839 an die Exp. d. Bl.

**16. Mädchen** von 16 J. sucht  
 zum 1. Februar oder später  
 Stellung in Barel bei Familien-  
 anschluss u. Gehalt. Off. unter  
 V. 42 Ktilale, Langest. 20.

**18jähr. Mädchen** f. s. l. Jan.  
 oder später Stellung als Stütze  
 für Haushalt u. Laden. Off. u.  
 S. 832 an die Exped. d. Bl.

**Suche sofort Stellung** f. e. alt.  
**Mädchen**, w. gut melten kann, g.  
 geringe Vergütung, auf Februar  
 für e. best., gut empf. **Mädchen**  
 i. häusl. Haushalt.  
 Frau Emma Graf, Stellenv.,  
 Mollensfr. 8.

**Ziegelmeister** plant in  
 ganz Deutsch-  
 land **Franz Jaks**, **Bojen**, **Prinz-**  
 str. 37. Stellensmittler f. Zgl.

**Ein junger Mann**  
 sucht Stellung als Gehilfe in  
 einer Grob- und Feinbäckerei.  
 Offerten erbitte unt. H. D. 100  
 Kistfeld.

**Junger Mann**, der sich allen  
 Arb. unterzieht, i. s. 1. Mai 09  
 Stelluna in einem groß. landw.  
 Betriebe oca. ein. Geh. u. Fam.  
 anschluss. Offerten unt. S. 829  
 an die Exped. d. Bl.

**Dauernd. Beschäftigung** suche  
 gegen einh. Vergütung. Offert.  
 unt. S. 754 a. d. Exp. d. Bl.

**19. Mann** sucht Stellung als  
 Verwalter zum 1. Mai 1909 in  
 der Nähe Oldenburgs. Off. unt.  
 S. 809 an die Exped. d. Bl.

**Offene Stellen.**

**Männliche.**  
 Oberdieb d. Genshamm. Ge-  
 sucht auf sofort ein

**tüchtiger Knecht.**  
 Heinz Schwaning.

**Lehrling**  
 gesucht gegen Kostgeld.  
 G. Rejensieb, Söllner u. Tapes.

**1 Lehrling**  
 mit guter Schulbildung für mein  
 Agencur- u. Petroleum-Engros-  
 Geschäft.

**H. Herchen**, Eau 30.

**Donnerstages. Gesucht auf**

sofort ein  
**Knecht und ein**  
**Arbeiter**

bei Fuhrwerk.  
**Johann Bakenhus.**  
 Feuer. Gesucht zum 1. Ja-  
 nuar 1909 ein

**junger Mann**

der Kolonialwarenbranche als  
 Verkäufer und Lagerist.  
**A. G. Kleij.**  
 Gei. s. 1. Mai 09 11. Knecht.  
 D. Redehorst. Eshorn.

**Altenhonor.** Gesucht auf so-  
 fort ein

**Knecht.**  
**E. Heinz Koopmann.**

Suche für mein Geschäft zu  
 Osnabrück einen **Lehrling**.  
**P. Jänike**, **Heinen**, **Stauff**, 20.

**Weibliche.**  
 Ein tüchtiges **Mädchen** für  
 Küche und Haus in H. Haushalt  
 auf gleich oder zum 1. Februar.  
 Gehaltsantrag 8.

Zum 1. Februar ein ordent-  
 liches **Mädchen** oder einfaches  
 junges **Mädchen** für die Küche.  
 Zu erst. Ktilale, Langest. 20.

**Gehilf.** für einen landwiri-  
 schaftlichen Haushalt in der  
 Nähe von Brake suche ich zum  
 1. Mai 1909 eine erfahrene

**Haushälterin.**

Offerten erbitte ich.  
 Chr. Schröder, Aukt.

**Gesucht**

10., Febr. u. Mai f. hier u. aus-  
 wärts: Privatfachm., Haus-  
 wirtsch., Alleinm., in Mädch.  
 als Stütze, Kochschülerin, Mäd-  
 chen f. Hotels.

**Für Landwirtschaft**

Febr. u. Mai: Groß- u. Klein-  
 mögde in Mädch., Grob- und  
 Kleinreichte, Kochreichte.

**Per 1. Januar**

**Gut empf. Haushälterin**  
 sucht sof. od. 1. Jan. Stelluna  
 in einfachem landw. Haushalt.

**Knecht,**

18 Jahre, sucht sof. Stellung in  
 Landwirtschaft.  
**Frau Agnes Blumensaat**,  
 Stellenvermittlung. Oldenburg,  
 Jakobstr. 3a.

Beamtenfamilie sucht zum 1.  
 Mai einl. rdb. jung. Mädchen  
 für alle häuslichen Arbeiten.  
 Familienanschluss. Schlicht um  
 schlicht. Gehalt. Familienhalt  
 a. d. Nordsee. Offerten unter  
 S. 40 Hoff. Febr.

Zum 1. Febr. od. eher ein  
 jüneres **Mädchen**  
 gesucht.  
 Langestrasse 66.

**Sofort gesucht.**

Tüchtige Köchin gegen hohen  
 Lohn, ein jung. Fräulein s. Erl.  
 d. Wirtschaft im Hotel.  
**Joh. Rooks**, Stellenvermittlung,  
 Ann. Damm 9.

Gesucht für landw. Haushalt  
 in der Nähe von Eschfeld ein  
 junges **Mädchen** von 14-16 J.  
 bei Familienanschluss schlicht um  
 schlicht od. geg. etwas Lohn.  
 Off. u. F. S. an Ktilale, Langest. 20

Gesucht v. 1. Januar 09 oder  
 früher von kinderlos. Eheleuten  
 in Bremen für besseren Haus-  
 halt ein tüchtiges

**jung. Mädchen**

am liebsten vom Lande, als  
 Stütze bei vollem Familienan-  
 schluss und gegen Entgelt.  
 Offerten unter E. 67 an die  
 Expedition dieses Blattes.

Gesucht  
 junges **Mädchen**  
 gegen Gehalt, Familienanschluss,  
 Näheres Ktilale, Langestrasse 20

**Strickhausen.** Gesucht auf  
 Mai eine

**Magd,**

die melten kann.  
 G. Glonheim.

Gesucht zum Februar  
 ein junges **Mädchen**,  
 welches sich allen häuslichen  
 Arbeiten unterzieht und in der  
 Küche nicht unerfahren ist, bei  
 Familienanschluss.

Frau Heinz, Buschgäß, Barel.

**Ende sofort und später:**  
 Bessere Mädchen gegen Ver-  
 gütung, 2 junge Mädchen, 14 bis  
 16 Jahre, Erlern. v. Blumen-  
 binden u. Verkauf von Blumen  
 Wisstledamen und Kellnerinnen

**v. sofort:**  
 20-30 Haus- u. Küchenmädchen  
 für erstl. Stellen, Hausbienen  
 und landwirtsch. Arbeit.  
 Streng reelle Bedienung.

**Joh. Rooks,**  
 Stellenvermittlungs-Bureau,  
 Junner Damm 9.

**Neujährende.** Gesucht s. 1. Mai  
 ein jüneres **Mädchen**  
 für Gastwirtschaft und Haushalt.

**Heinz Keuken.**





Eine hohe Tabakssteuer kommt in Kürze sicher, darum jetzt das beste **Weihnachts - Geschenk für Herren:**

**!!! Cigarren !!!**

**Erstklassige Fabrikate** aus gut gereiften, bekömmlichen, überseeischen Tabaken.

 <b>Habitation</b> Spezialmarke, leicht bis mittel, 1/10 u. 1/20, erste Sortierung Mk. 50.—, zweite Sortierung Mk. 40.—	 <b>Junta</b> leicht u. fein, in 1/10 u. 1/20, helle Farben Mk. 60.—, dunkle " " 50.—
 <b>Fernando</b> mittelkräftig, pikant, in 1/10 u. 1/20, helle Farben Mk. 60.—, zweite Sortierung und dunkle Farben Mk. 50.—	 <b>Hercynia</b> Spezialmarke, mittel, blumig, in 1/10, helle Farben Mk. 60.—, dunkle " " Mk. 50.—
 <b>Don Rodrigo</b> sehr leicht, in 1/10 u. 1/20, helle Farben Mk. 80.—, dunkle " " 60.—	 <b>Musica</b> Sumatra m. Havanna, leicht, fein, pikant, in 1/10 u. 1/20, erste Sortierung Mk. 100.—, zweite Sortierung Mk. 70.—

**Eleganteste Weihnachts-Packungen in allen Preislagen.** Versand nach auswärts von Mk. 20.— an portofrei.

— gegr. 1864. — **Oldenburg, Friedrich Krüger, Oldenburg,** — Fernsprecher 374. —  
 — äußerer Damm 2. —

**Zum Weihnachtsfeste**

empfehle mein grosses Lager letzter Neuheiten, nur erprobt gute Fabrikate in:

**Porzellan-, Kristall-, Steingut- u. Luxuswaren.**

**G. Brandes, Langestr. = 41. =**  
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins. — Fernruf 581. —

**Tafelservice** in allerneuesten Dekoren für 6, 12, 18 Personen.  
**Kaffeesservice** für 6 und 12 Personen, von 3 Mk. an.  
**Kaffeefassen, Teefassen, Moccassassen.**  
**Waschservice** in unerreichter Auswahl bis zur allerfeinsten Ausführung.  
**Küchengeräthnisse** moderne Formen und Dekore, 22theilig inkl. Majolika-Vasen, Jarntücher, Fensterkasten, Palmenkübel.  
**Spezialität: Kristalle, leicht u. schwer geschliffen.** Deutsche — Böhmisches — Belgisches — Französisches — Amerikanische Fabrikate.  
**Farbig geschliff. Dekorationsrömer. ... Toilettegeräthnisse.**  
 Grosses Lager in **Kunstgewerblichen Erzeugnissen der Keramik.** Reproduktionen moderner Skulpturen, Porzellane, Kunstpotterien etc. Historische Modelle u. klassische Figuren in feinstem Bisquitporzellan. Vasen, Figuren, Schalen u. s. w. in Kopenhagen.

**G. Brandes, Langestr. 41.**

**Moderne Paletots**

jede Größe — jede Preislage, für Herren, Jünglinge u. Knaben.

**Pelerinen** für Herren v. 9 bis 36 Mk. für Knaben v. 4 bis 16 Mk.  
**Loden-Joppen** für Herren v. 6 bis 28 Mk. für Knaben v. 2 bis 13 Mk.

**Moderne Anzüge**

jede Größe — jede Preislage, für Herren, Jünglinge u. Knaben.

**Westen,** elegante Neuheiten, v. 2.50 bis 15 Mk.  
**Hosen,** enorme Auswahl, v. 3 bis 20 Mk.

Umtausch nach d. Feste gern gestattet.

**Konfektionshaus H. J. Bengen,**

Langestr. 64. — Fernruf 543.  
 — Rabattmarken od. 5% in bar. —

Zu verkaufen neuer Gehrock für 10 A. Näh. Kistale, Langestr. 20. **Apocae.** Zu verkaufen ein Bullenfalb. **Seinrich Modaeher.** Empf. nich zum Weiffhaken. **Aug. Seje.** Weiffgenachtr. 3 ob.

2 hübsche Fadetis billig zu verkaufen. **Altestr. 67 II.**  
**Archibrid.** Die Beleidigung gegen Frau Quichen nehme ich zurück. **F. Brand.**  
 Billig zu verkaufen 1 Dambmaschine für Kinder, so gut wie Kleinekr. 2 oben.

Zu verkaufen **Kaufmannsladen,** dem Tischler gemacht, groß 80 x 140 cm. Preis 12 A. **Aug. Schmidt,** Langestr. 83.

**Cello und Geige** billig zu verkaufen, vorzügliches Weihnachtsgeschenk. **Dürenburg, Cloppenburgstr. 22 I.**  
**Mhren,** die nicht gehen, werd. billig, sachgemäß repariert. **F. Meyer,** Heiligeng. 5.  
 Kind (Mädchen) wird als eigen angenommen gegen einmalige Vergütung. **Offert. unt. E. 776** an die Exped. d. Bl.



**G. Kollstede,**



**Hoflieferant,**

empfeilt, zu **Weihnachtsgeschenken** besonders geeignet,

**Cigarren in eleganten Kistchen.**

**Zum Weihnachtsfest 1908**

halte empfohlen:

Elektromotore,  
Heissluftmotore,  
Taschenlampen,  
Eisenbahnen,

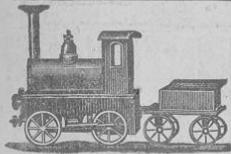
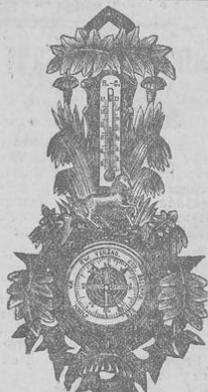
Inductions-Apparate,  
Neu! Schwebbahn mit Accumulatoren,  
Neu! Dampfmaschinen mit Dynamos,  
Kinematographen. — Laterna-magica's  
mit den neuesten Bildern.  
Dampfmaschinen mit liegenden

Brillen und Kneller  
in Gold, Double, Nickel und  
Stahl mit feinsten Kristall-  
gläsern,

Operngläser u. Feldstecher  
mit besten Gläsern in größter  
Auswahl,

Barometer  
in feinsten Ausführung zu  
billigsten Preisen.

Fenster-  
und Zimmer-Thermometer.  
Photograph. Apparate.



und stehenden Kesseln,  
**Betriebs-Modelle**  
in größter Auswahl.

Staustrasse 22.

G. Lemecke,

Telephon 549.

Inh: **Max Bruchhaus,**  
Optiker und Mechaniker.



**Grosse  
Weihnachts-Ausstellung**

in  
:—: feinstem Lübecker Marzipan, :—:  
Marzipantorien, Dessert, Pralinés,  
Chokoladesachen, Auflauf, Baumkonfekt,  
— Christzeug, braunen Kuchen —  
in den verschiedensten Sorten und halte dieselbe  
angelegentlich empfohlen.

**Spezialität:**  
Der so beliebte künstlich nachgemachte Torf  
ist wieder vorrätig.

Bestellungen jeder Art in Marzipan u. s. w.  
werden prompt ausgeführt.

**L. Schomerus**

Hofbäckermeister u. Konditor,  
Innerer Damm 2.

**Weihnachts-Verkauf**

kommen ca.

**3000 Paar Schuhwaren**

sehr billig zum Verkauf, zum Teil zu und unter Einkaufspreis.

Zum Beispiel empfehle ich:

**Herrenstiefel** in prima Boreals und Chevreau,  
à Paar 14.50, 12.50, 10, 9, 8.50 u. 7.50 Mk.

**Damenstiefel** in prima Boreals, Chevreau und Lak,  
à Paar 13.50, 12.50, 11.50, 10, 8.50, 7.50 u. 6.75 Mk.

**Herren- Reit- und Jagdstiefel** in größter Auswahl,  
früh. Preis 22—24 Mk., jetzt à Paar 17.50 u. 14.50 Mk.

**Schaftstiefel enorm billig** (nur erstklassige Ware).

Ca. 30 Paar Sandalen zu Einkaufspreisen.

**Knaben- u. Mädchen-Boreals- u. Knopfstiefel,**  
sehr preiswert,  
je nach Größe von 1.80 Mk. an bis zu den feinsten.

**Hauschuhe** für Herren, Damen und Kinder

in Leder, Plüsch, Melton, Filz u. Cord, à Paar von 80 Pfg. an  
für Kinder, von 1.50 Mk. an für Damen u. Herren.

**Reit- u. Jagd-Gamaschen** in großer Auswahl. Pantoffel von 30 Pfg. an.

Es kommen nur **garantiert gute und reelle Sachen** von  
nur ersten Firmen zum Verkauf.

**v. Häfens Schuhlager u. Schuhmacherei**

Alsterstr. 55, neben der Dänischen Fischhandlung.

(Inb.: Ludwig v. Häfen).

— Eigene große Reparatur-Werkstätte nebst Mahanfertigung im Hause. —

**Bieh- und  
Holz-Verkauf**  
in  
Sandhatten.

Der Landwirt **Heinr. D. Sach-**  
hus dolebst läßt am

**Sonnabend,**

**den 9. Januar 1909,**  
mittags 12 Uhr anfangend,  
bei jenem Hause:

1 Kuh,

1 Quene,

11 frächtige Schweine  
(beste Rasse), alsdann  
nahe an Zerlein,

200 Fuhren  
auf dem Stamm (Balken,  
Sparren u. beste Latten),

plm. 50 Lauf-Fuhren,  
Latten und Doppel-Latten,  
öffentlich meistbietend mit Zah-  
lungsfrist verkaufen.

5. Rippen, Auktionator.

**Edewecht.**

Das zum Nachlasse des An-  
gehörers **Joh. Fisher** von Oster-  
schens gehörende

**Grundstück,**

Ackerland, groß 60 Ar 10 Qua-  
dratmeter, soll öffentlich meist-  
bietend durch Herrn Auktionator  
Sach hier verkauft werden.  
Verkaufstermin steht an auf

**Dienstag,**

**den 29. Dezbr. d. J.,**

nachm. 2 Uhr,

in Otto Gehrels Gasthof in  
Edewecht.  
In diesem Termin wird der  
Grundbesitz erlangen. Lüers.

**Verkauf  
einer Wiese.**

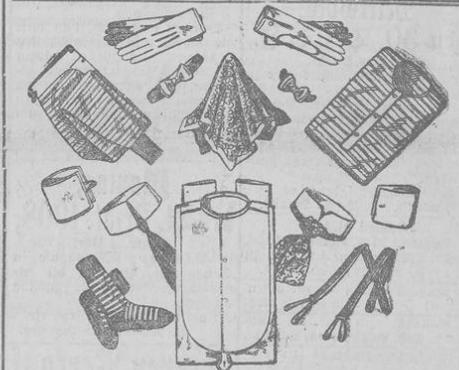
Die den Erben des Land-  
manns **Rohann Weisen** zu Ra-  
dorff gehörige

**Wiese,**

befindet im Kleinenfelde bei  
Blankenburg (Gem. Dieruburg)  
bester Bonität, groß 1.3910 ha  
(reicht 3 Juch), soll mit sofort.  
Antritt öffentlich meistbietend  
verkauft werden, und steht Ver-  
kaufstermin an auf

**Mittwoch, den 23. Dezbr.,**

abends 5 Uhr,  
in Mühlenbrots Wirtshaus zu  
Osternburg.  
Antrittstermin findet ein-  
tragsmäßig statt.  
**Adorff. D. G. Dierks.**



Grosse Auswahl. Stets das Neueste.  
Billigst gestellte Preise.

**Langestr. 80. G. Boycksen.**

**Frühstücks-  
körbe**

in jeder Preislage  
von 3 Mk. an.

Nur der Selbst-  
kostenpreis der  
Körbe und des  
Zubehörs wird be-  
rechnet.

**D. G. Lampe.**

**Für den Weihnachtsstich!**  
Neben Liebhaber einer guten  
Tasse

**- Kaffee! -**

empfehle meine hochfeine

**Moeca-Mischung,**

weihnüchliche Mischung, fein ver-  
packt in 1 Pfd.-Beutel à M. 1.20.  
Postfrei nach auswärts  
franco.

Kaffee - Grob - Rösterei

**Paul Danckwardt,**

Dollfesteant.

**Fadertrennmoor**

Am Neujahrstage:

**Ball,**

wann freundlichst einladet

G. Bräse.

**Kasteder**

Krieger- und

**Kampfgenoßen-**

Berein.

Die nächste Versammlung am  
20. Dezember, abends 7 Uhr,  
beim Kameraden-Verein.

Der Vorstand.

**Großherzogliche  
Domainen-Inspektion.**

**Landverpachtung.**

Am

**Dienstag, den 22. d. M.,**

nachmittags 3 Uhr,

sollen in Clausens Gasthof zu

Wittling die zur Großherzoglich,  
Konstitution gehörigen, u. stiel-

meliorierten Parzellen 110,

265/111, 112 zum Teil und 125

der Nr. 2 der Gemeinde Holle

zur Nutzung als Weide auf 6

Jahre, vom 1. Mai 1909 bis

dahin 1915, verpachtet werden.

Odenburg, 17. Dez. 1908.  
Sinnemann.

Krankeishaber mit belieh.  
Antritt zu verp. eine

**Gastwirtschaft**

mit Saal u. Regelbahn,

Kolonial-,

Mannfaktur-, Por-

zellan-, Kurzwaren u.

Geißhäft

mit guten Geb. in einem belebt.

Kirchbörge bel. Nachw. Rentab.

Heil. w. i. melb. u. S. 835

Exp. d. Bl.

Zu verkauf. ein Kolonat.

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Kanarieneroller und Weibchen

zu verp. Mitobrintsweg 30.

Umständehalber zu verkaufen

auf bel. Antr. ein

**Gasthof**

mit

flott. Restaur.-Verkehr

in verkehr. Stadt an der Un-

terweier. Umias u. faal. Ein-

nahme nachw. Verding. sehr gün-

stige. Heil. w. i. melb. u. S. 838

Exp. d. Bl.

Krankeishaber zu verkaufen

mit reichm. Antr. eine am Hafen

ein. verkehr. Stadt bel. flottig.

Restaurations- und

Gastwirtschaft.

Nachw. Umias. Geb. sehr gün-

stige. Heil. w. i. melb. u. S. 836

Exp. d. Bl.

# 3. Beilage

## zu Nr. 350 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 18. Dezember 1908.

### 31. Landtag des Großherzogtums.

7. Sitzung.

Oldenburg, 17. Dez.

Um 10 Uhr eröffnet Präsident **Schäfer** die 7. Sitzung. Am Regierungstische: Minister **Kuhstrahl** und II. Minister **Scheer**, Oberbaurat **Freeze**, Ober-Reg.-Rat **Willers**, Ober-Reg.-Rat **Kuhstrahl**, Oberfinanzrat **Meyer**, Geh. Min.-Rat **v. Finckh**. Abg. **Dörr** verliest das Protokoll.

Der Präsident teilt die Eingänge mit und erklärt dazu, daß er die gedruckt vorliegenden Resolutionen der freijährigen Wahlvereine in Weiterleitung und Freijährigen gegen das Pluralwahlrecht nicht berichte, weil sie in Majoritätsauftrag verbreitet sind und den Landtag förmlich zu berathen.

#### Fortsetzung des Etats für das Fürstentum Lübeck.

(Berichterstatter: Abg. v. **Lebekow**.)

Abg. v. **Lebekow** teilt zu den allgemeinen Ausgaben mit, daß die Verwaltung des Fürstentums durch die Beamten, wie im Herzogtum, sehr teuer sei, etwa 400.000 M. Kosten erfordere und also, wie in Oldenburg, die gesamten Steuern verschlinge. Man möge auf eine Vereinfachung des Beamtenapparates Bedacht nehmen.

Minister **Scheer** weist darauf hin, daß die Regierung dem letzten Landtage eine Vorlage gemacht habe auf Schaffung einer Finanzgemeinschaft mit Oldenburg und auf Vereinfachung der Verwaltung. Der Landtag habe diese Vorlage aber abgelehnt. (Sehr richtig!)

Abg. **Boß** erklärt, wenn man den Abg. v. **Lebekow** höre, so müßte man glauben, er beklörte, im Gegentage zu seinen getrigen Ausführungen über den Ruf „Los von Oldenburg“, den Anschlag an Oldenburg (Widerpruch). Man müßte doch bedenken, daß das Fürstentum eigene Gesetzgebung habe und diese eine erhöhte Beamtenzahl erfordere. Wenn es wirklich heiße: „Los von Oldenburg!“, dann müßte man glauben, Herr v. **Lebekow** wolle das „Hin nach Preußen“ befürworten. Aber das wäre ein wenig idealer Zustand, wenn im Fürstentum Preußen herrsche. Preußen hat doch z. B. ein sehr reaktionäres Wahlrecht, und wir hoffen, daß wir demnächst ein sehr fortgeschrittenes bekommen und daß die Bestrebungen zur Verschlechterung des Wahlrechts, die von einer kleinen Gruppe unternommen werden, hier scheitern. (Seiterkeit.) Die Ahrensböfer Professorennen, von denen die Rede als von Unzufriedenen war, müssen doch selber zugestehen, daß sie unter Preußen nur noch mehr Steuern zu zahlen haben. Sie sind unter Oldenburgs Herrschaft noch gar nicht so schlecht gefahren.

Abg. v. **Lebekow**: Abg. **Boß** hat getrennt bestritten, daß der Ruf „Los von Oldenburg“ im Fürstentum erklinge; es ist aber doch der Fall, und nicht nur bei den Ahrensböfer Professorennen! Es ist ja auch ganz natürlich, daß manche Kreise im Fürstentum von einem Anschluß an Preußen mehr erwarten können, als was sie vom fernem Herzogtum Oldenburg erwarten können. Das in die Diskussion gebrachte Wahlrecht wolle er nicht besprechen; man solle den offiziellen Bericht des Verwaltungsausschusses abwarten, damit man erst genau wisse, was der Ausschuss denn eigentlich beschließen habe.

Abg. **Boß**: Abg. v. **Lebekow** hat erklärt, man dürfe den Einwohnern des Fürstentums nicht mehr Steuern aufpacken, sonst erschalle stets mehr der Ruf „Los von Oldenburg“. Es ist das der dritte Landesteil, der diesen Ruf ertönen läßt. Zunächst war es das Münsterland wegen des Amtsgerichtes Damm (was es jetzt wohl bald erhalten wird), dann das Fürstentum Birkenfeld wegen der Einführung des Kommunalverbandes, und jetzt ist es das Fürstentum Lübeck wegen der erhöhten Steuer. Er müßte diese ewigen Vorgeleien juristifizieren. Er sei kein Hurrapatriot, dafür könne man ihn, aber ein Hurra, das wegen der Steuererhöhung in der Sache stecken bleibe, habe auch keinen Wert und bleibe besser unausgesprochen. Er bitte, den Ruf „Los von Oldenburg“ nicht unnötig breit zu treiben.

Abg. v. **Lebekow** meint, der Abg. **Boß** brauche sich gar nicht aufzuregen, er habe nur sagen wollen, daß die Meinung eines großen Teiles der Bevölkerung des Fürstentums nicht mehr so sehr nach Oldenburg gravitiere. Das ist doch auch ganz natürlich, da das Bündnis in jeder Beziehung mehr mit Schleswig-Holstein zusammenhängt. Ebenso ist es mit Birkenfeld und dem umliegenden preussischen Landesteil; daran ist doch nichts Verwunderliches.

Abg. **Müller-Ruhhorn** nimmt den Abg. v. **Lebekow** gegen den Abg. **Boß** in Schutz, der eine von v. **Lebekow** betonte Tatsache geradezu umgedreht habe. v. **Lebekow** habe nicht die Herabsetzung der Steuern gefordert, unter der Begründung, weil sonst das Gefühl der Zusammengehörigkeit leide, sondern geradezu, nicht noch höhere Steuern vorzusetzen, um dadurch nicht das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit Oldenburg in Gefahr zu bringen. Das ist doch etwas anderes!

Minister **Scheer**: Abg. v. **Lebekow** hat eine Vereinfachung der Verwaltung gefordert und geklagt, durch die Verwaltungskosten würden die gesamten Steuern verbraucht. Das ist eine einseitige und unvollständige Darstellung. Die großen Einnahmen des Fürstentums, die Abg. v. **Lebekow** getrennt hier vorbrachte, sind nämlich auf das Konto der Lückfüllung der Beamten zu setzen, und deren Gehälter sind lediglich als Produktionskosten für diese Einnahmen zu betrachten. Er mache nochmals darauf aufmerksam, daß auf Veranlassung der Regierung auf Vereinfachung der Verwaltung und auf Herabsetzung der Finanzgemeinschaft mit Oldenburg vom Landtage abgelehnt sei. (Sehr richtig!)

Abg. v. **Lebekow** hofft, daß die Sperrtage der Re-

gierung vermehrt werden. In Anbetracht des Wechsels in der Regierung habe man von einem Antrage abgesehen.

Abg. **Frände**: Durch den Rücktritt des D. R. K. Lubinus sei er einer undankbaren Mission überhoben. Nur einen Punkt müsse er dennoch hervorheben, nicht um dem D. R. K. Rubinus den bekannten Rücktritt zu verlegen bei seinem Scheiden, sondern um noch in letzter Stunde Unheil zu verhüten. Es handelt sich um eine Konzeptionsverweigerung und Verleihung einer Baufonction, die ein großes Licht auf das Verfahren des Ober-Regierungsrates werfen. Er lege die Akten gern vor.

Minister **Scheer** erwiderte mit Schärfe: Es wäre richtiger gewesen, die jetzt angebotenen Akten dieses Falles vorher der Regierung zur Verfügung zu stellen (Sehr richtig!) und nicht hier eine einseitige Darstellung zu geben, wonach dem Regierungskollegium schwere Vorwürfe gemacht werden, denn die Regierung hat die Sache gemeinschaftlich beschloffen.

Abg. v. **Lebekow**: Die Unsicherheit im Lande hat stark zugenommen. Man möge die Gendarmerie doch mehr von ihren Nebenarbeiten entlasten.

Abg. **Boß** beklagt, daß man für die staatlichen Arbeiten in den Dittseebädern auswärtige Firmen heranziehe, und daß die Unternehmerarbeiten dort z. T. schlecht ausgefallen sind, z. B. Wege und Uferbefestigungen.

Minister **Scheer** stellt verschiedene der vorgebrachten Klagen richtig. Es werde ein Sachverständiger jetzt die Arbeiten kontrollieren.

Abg. **Weg-Ruhstrahl**: Die schlechte Beschaffenheit der Wege ist nicht Sache der Wegebehörde, sondern der Wegemeinden, die sind dem Rat des Weginspektors leider nicht gefolgt.

Abg. **Steenhof** stimmt dem Abg. **Boß** zu, daß bei annehmbaren Offerten die heimischen Unternehmer berücksichtigt werden müßten.

Minister **Scheer** erklärt, das Reichsgesetz lasse keine Einschränkungen der Ausschreibungen zu.

Abg. **Boß**: Das schlechte Wege material ist von der Regierung geliefert worden!

Abg. **Tappenbeck** widerspricht dem Minister **Scheer**. Auch er sei für Berücksichtigung der deutschen Kreise bei Ausschreibungen, die danach eingerichtet werden können (natürlich nach Möglichkeit).

Abg. **Lang** ist doch mehr dafür, daß bei vergebenen Gemeindegeldern die Vergabe an den Mindestfordernden erfolgt.

Abg. **Koch** meint, bei geringen Preisabweichungen solle man im wohlverstandenen Interesse der Gemeinde doch den einheimischen Unternehmer bevorzugen. (Sehr richtig!) Die billige Offerte darf nicht unter allen Umständen den Zuschlag erhalten, sondern die annehmbarste, denn oft ist die billigste nicht die vorteilhafteste.

Minister **Scheer**: So wie Abg. **Koch** wünscht, wird immer Verfahren. Jumeist können ja auch die Einheimischen am billigsten liefern.

Oberbaurat **Freeze**: Die Ausschreibungsbedingungen sind für Oldenburg und die Fürstentümer unter Anlehnung an Preußen einheitlich geregelt und werden auch im vom Abg. **Koch** geschilderten Sinne erledigt.

Nach einigen Hin- und Herreden richtete Abg. v. **Lebekow** noch allerhand Bitten an die Regierung. Seine Klagen rührten jumeist aus der Geschäftszeit des früheren Präsidenten her, er bringe sie nur vor, damit der neue Präsident davon Kenntnis nehme. Z. B. sollten die Inhaber der Schiffslinien auf den holländischen Seen dem Publikum mehr entgegen kommen, als bisher.

Das **Eutin** Gymnasium.

Abg. v. **Lebekow** führt den Bericht über diesen Punkt an. Es heißt da:

Zu der 3. Versammlung des 30. Landtags hat der Finanzausschuss den Antrag gestellt:

„Die Schule am Ostern 1908 in eine Reformschule mit Realklassen umgewandelt werden.“

Dem Landtage waren viele Petitionen zugegangen, die erkennen ließen, daß das humanitäre Gymnasium in Eutin nicht den Bildungsbedürfnissen in Stadt und Land entspricht. Man wünscht eine Schule mit realem Charakter, die die Schüler mit der Berechtigung zum Einjährigendienst versehen können. Das besondere Interesse der Stadt Eutin zeigte sich darin, daß sie sich bereit erklärte, eine Beihilfe bis zu 6000 M. jährlich zu zahlen, wenn das Gymnasium in ein Reformschulhaus mit Realklassen umgewandelt würde.

Die Staatsregierung konnte zu dem oben genannten Antrage nicht sofort Stellung nehmen, da der Minister längere Zeit erkrankt war. Der Minister hatte jedoch zu erkennen gegeben, daß die Staatsregierung soweit entgegen kommen werde, daß sie den Vorschlag machen werde, neben dem humanitären Gymnasium eine Realschule mit sechs Klassen zu errichten.

Zu der Plenarsitzung wurde dann noch ein weiteres Entgegenkommen geübt, indem der Landtag einem Verbesserungsantrage folgenden Wortlautes zustimmte:

„Dem Gymnasium am Ostern 1908 eine Realschule angegliedert werden.“

Wenn im Ausschusse erwartet wurde, daß die Staatsregierung dem Landtage Vorschläge bezüglich der Reform des Gymnasiums, sei es auch nur nach der Richtung, daß in Verbindung mit der bestehenden Schule eine Realschule eingerichtet würde, machen werde, so ist diese Hoffnung nicht erfüllt worden. Dem Landtage ist keine Vorlage zugegangen. Die Staatsregierung hat dem Ausschusse weiter nichts übergeben, als eine Denkschrift, die schon im Jahre 1907 dem Provinzialratte zugestellt und im vorigen Landtage bei den Verhandlungen über die Petitionen zur Reform des Gymnasiums im Verwaltungsausschusse bereits eingehend kritisiert worden ist.

Der Regierungsbevollmächtigte wußte über die ganze Sache weiter nichts zu sagen, als daß die Staatsregierung sich auf den in der Denkschrift dargelegten Standpunkt zurückgezogen habe. (Minister **Kuhstrahl** erklärt, auf seine Anrede.)

Aus den diesjährigen Provinzialratsverhandlungen, die

dem Ausschusse in einem einzigen Exemplare zugänglich gemacht worden sind (Min. **Kuhstrahl** erklärt, er hätte mehr erhalten können), konnte der Ausschuss sich soweit orientieren, daß dem Provinzialratte eine Vorlage gemacht worden ist, in welcher für die Errichtung eines Gebäudes zur Unterbringung von 6 Realklassen, einem Zeichenaal, Naturalienkabinett usw. 81.815 M. gefordert werden. An jährlichen Ausgaben würden nach Abzug der Einnahmen etwa 2000 M. erforderlich sein, um die Schule zu unterhalten, im ersten Jahre nur 960 M. Diese Vorlage ist bereits vom Provinzialratte gegen 2 Stimmen abgelehnt worden.

Noch mehr zu bedauern ist, daß die Staatsregierung nun die Vorlage zurückgezogen hat, so daß der Landtag keine Stellung dazu nehmen kann. Der Landtag hat sich viel eingehender mit der Reformfrage beschäftigt, als es der Provinzialrat nach Lage der Verhältnisse konnte, an den Landtag sind die zahlreichen Petitionen im vorigen Jahre gekommen, der Landtag hat die moralische Verpflichtung, für die Petenten einzutreten, er hat also ein großes Interesse daran, eine Vorlage, die er von der Staatsregierung er kämpft hat, nun auch beurteilen zu können.

Nachdem sich nunmehr gezeigt hat, daß die Wünsche der Bevölkerung, eine Schule zu erhalten, die den tatsächlichen Bedürfnissen der weitesten Kreise entspricht, nicht auf dem Wege erfüllt werden können, den die Staatsregierung glaubte vorschlagen zu müssen, sieht der Ausschuss sich veranlaßt, auf seinen ersten Plan zurückzukommen. Der Plan, das Gymnasium in ein Reformrealgymnasium mit Realklassen und gemeinsamen Unterricht für Realgymnasial- und Realklassen umzuwandeln, hat für sich, daß er nur sehr wenig Kosten verursacht. Im Beharrungszustande würden höchstens drei Lehrer, zwei Musikanten und ein Volksschullehrer, mehr erforderlich sein. Die Ausgaben würden leicht durch die Mehreinnahmen an Schulsold und den Zuschuß der Stadt Eutin gedeckt werden. Wenn sich nach einigen Jahren Raumangel zeigen würde, so könnte ein Anbau an das Gymnasialgebäude gemacht werden. In Anbetracht der alsdann gestiegenen Schülerzahl würde ein Widerstand gegen etwaige Baukosten kaum noch entstehen.

Wenn die Errichtung einer Realschule für den Norden des Fürstentums eine dringende Notwendigkeit ist, und das dürfte genügend bewiesen sein durch die Petitionen aus allen nördlichen Gemeinden des Fürstentums, so entspricht es der Gerechtigkeit, wenn möglichst bald die Reform des Gymnasiums vorgenommen wird. Das ein humanitäres Gymnasium nicht die Bildungsbedürfnisse des großen Teils der Bevölkerung befriedigt, ist unübersehbar. Das ergibt sich auch schon aus der Tatsache, daß im 10jährigen Durchschnitt der Zeit von 1897 bis 1907 nur 3 Abiturienten aus dem Fürstentum die Anfert verlassen haben.

Der Ausschuss stellt auf Grund dieser Erwägungen den Antrag,

der Landtag wolle beschließen, die Staatsregierung zu ermahnen, das Gymnasium in Eutin zu Ostern 1909 in ein Reformrealgymnasium mit Realklassen umzuwandeln.

Minister **Kuhstrahl** II: Die Regierung steht grundsätzlich der Reform des Eutin Gymnasiums nicht gegenüber, das Bedürfnis ist allein ausschlaggebend dafür. Er selbst befindet sich der Bedeutung des Griechischen einigermaßen skeptisch gegenüber. Die deutschen Lehrerzeugungen der griechischen Schriftsteller sind ja auch geradezu unflüssig! So trete er nicht grundsätzlich für die Erhaltung des Gymnasiums ein. Aber man führt doch das gute Alte nicht ohne Not! Viele Eltern stehen auf einem anderen Standpunkt, als er selber angedeutet habe. Das werde dadurch bewiesen, daß der Besuch des Gymnasiums in Deutschland sich gehoben habe, trotzdem die Berechtigungen der Realanstalten denen des Gymnasiums beinahe gleich kommen. Es ist also zu befürchten, daß die Frequenz der Anstalt leidet durch die Umwandlung, und daß viele Schüler dort nicht die ihnen genehme Ausbildung finden können, namentlich der Zugang der Fremden dann wegfällt. Das Bedürfnis nach der Realklasse ist nicht genügend nachgewiesen und vom Provinzialratte nicht bestätigt. Wenn der Wunsch nach mehr modernen Sprachen und den Realien wirklich besteht, dann ist der auch an der jetzigen Anstalt durch Einschränkung des Griechischen und Anstellung eines Oberlehrers zu befriedigen. Die Erfüllung des Antrages des Finanzausschusses ist mit großen Kosten verbunden. Wenn z. B. noch mehr Schüler kommen, muß schon jetzt gebaut werden, und erst recht, wenn die neuen Realklassen eingeführt werden. Das wird der Provinzialratte aber nicht bewilligen. Die Regierung faun, selbst wenn hier der Antrag angenommen wird, nicht darauf eingehen, sondern erst dann, wenn der Provinzialratte einen entsprechenden Beschluß gefaßt hat.

Abg. **Boß** bedauert, daß der Minister seine Ausführungen nicht schon im Ausschusse gemacht hat. Dann gibt er noch einmal eine ausführliche Schilderung dieser Angelegenheit. (S. oben!) Er kommt dabei zu dem Ausspruch, daß die Regierung durch ihre Weigerung die Verhinderung des realistischen Lebens mit den humanitären Aristokraten um jeden Preis verhindern wolle, und das habe ihn besonders unangenehm berührt. Der Provinzialratte hat die Vorlage in zwei Minuten erledigt. Der Landtag würde sie sorgfältiger geprüft und gemaltig zu rechtgefunden haben. Im Bericht habe es eben kritisiert werden sollen, daß der Minister einen Mann schickte, der nur den Bericht abgeben und weiter nichts haben durfte (Herr **Boß** schlägt auf den Tisch), und daß er die Denkschrift wieder habe vorlegen lassen, die schon vom Verwaltungsrat in Grund und Boden verworfen sei. Redner dankt u. a. einen, wie er sagt, wunden Punkt auf, indem er darauf hinweist, daß die Stadt gar nicht so viel Nutzen von der Schule habe, da z. B. ein Gymnasiallehrer in Eutin 17 Pensionäre halte. Das nehme doch seine Kraft viel zu sehr in Anspruch. (Sehr richtig!) Nachdem Abg. **Boß** 20 Minuten gesprochen hat, gestattet ihm der Landtag, sich noch weiter zu verbreiten, so daß er sein Thema, das den

Ausführungsantrag begründet, sehr ausführlich behandeln kann.

Minister Ruchtrat II erklärt, die genaue Ansicht der Regierung siehe in der erwähnten Denkschrift; er verweise darauf und dränge dem Abg. Böh nicht eingehend zu antworten. Was die 17 Pensionäre anbetreffe, so sei das der Regierung auch bezüglich vorgekommen. Aber sie habe nach Anhörung der dortigen Schulbehörde entschieden, daß es so belassen bleibe. Auch der Direktor des Gymnasiums sei gehört und habe erklärt, wenn das fragl. Pensionat nicht da sei, kämen die Schüler auch nicht. Der betr. Lehrer sei außerdem noch weit über seine Verpflichtung hinaus für die Schule tätig, z. B. leitet er auch die Turnspiele, die er ins Leben rief.

Abg. Driber stimmt dem Minister Ruchtrat zu, daß das Griechische ruhig noch weiter eingeschränkt werden könne. Im übrigen freue er sich, daß die Beratung dieser Frage dem Finanzauschuß aufgebürdet sei, und er hoffe, daß sie nicht an den Verwaltungsausschuß zurückkomme. Der Finanzauschuß werde noch viel Freude daran haben! In manchen Teilen stimme er dem Abg. Böh zu, aber er könne doch den Antrag nicht unterstützen, weil er die Entscheidung des Provinzialrates unbedingt voraussetzen müsse in einer so wichtigen Frage. Es seien intelligente Leute darin, deren Urteil zuerst gehört werden muß.

Abg. v. Levegow widerpricht der Aeußerung des Abg. Böh, daß im Fürstentum ein Gegensatz zwischen Stadt und Land bestehe. Eins sei aufs andere angewiesen. Die Unzufriedenheit mit dem humanistischen Gymnasium rühre z. T. auch daher, daß dort die Realien nicht genügend gepflegt werden, und die Kinder beim Uebergang auf andere Anstalten oft ein Jahr verlieren. Die Realienstalt wird auf andere Nachbarorte rechnen können, wenn das Gymnasium nicht mehr da ist. Die Behandlung des Ausschusses durch den Minister ist als eine Unfreundlichkeit anzusehen. Darauf bezieht sich der betr. Passus im Ausschußbericht. Dem Regierungsvertreter habe man seinen Vorwurf machen wollen. Er bitte, den Antrag anzunehmen.

Abg. Koch beauftragt, daß diese wichtige Angelegenheit vor Leerem Bänken beraten werde. (Sehr richtig!) Für ihn sei die Stellung der Abg. Böh und v. Levegow maßgebend. Die Haltung des Provinzialrats sei der Regierung so bequem, daß man sagen kann:

„Der Provinzialrat obdult,  
Wenn er untern Willen tut.“

Man sehe das an dem Beispiel aus Birkenfeld. Dort würde man ja lange kein Gymnasium mehr haben, wenn es nach dem Provinzialrat ginge. Man solle neben dem humanistischen Gymnasium ruhig die Realische und das Realgymnasium einführen, damit die Kinder in jeder gewöhnlichen Art ihre Ausbildung finden können. Er stimme für den Antrag.

Abg. Böh widerlegt die Ausführungen des Ministers. Wenn der ihm den Vorwurf der Unterschlagung mache, weil er einen Absch. der ihm nicht in die Gemeinverteilung wolle, weggeschickt habe, so müsse er es auch Unterschlagung nennen, wenn der Minister seine Ausführungen, die er hier gemacht habe, dem Aussch. vorsetzt.

Minister Ruchtrat erklärt, man habe ihn ja nicht gerufen. Die Denkschrift übrigens habe der Aussch. ja nur abzuhandeln und verbreiten können. Die Bemerkung bez. der Unterschlagung sei sehr harmlos gewesen.

Abg. Dr. Driber: Der Provinzialrat ist nicht gehört worden über diese Vorlage, und das sei für ihn unbedingt nötig. Im Drange der Geschäfte habe man das im vorigen Jahr auch einmal veräußert, er bedauere das nachträglich.

Abg. Böh: Minister Ruchtrat ist hier viel entgegenkommender als im Aussch. er habe sich doch die allergrößte Mühe gegeben, den Minister im Aussch. zum Sprechen zu bringen, aber vergebens. Wie sollte die Stadt Guttin dazu kommen, selber zu bauen! Nur eine ganz kleine Oberflächliche habe Interesse an der Erhaltung des Gymnasiums, weil sie ihre Söhne dahin schicken will. Er vertritt aber nicht die Interessen dieser Oberflächlichen, sondern der breiten Schichten des Mittelstandes, denen nichts am Gymnasium liegt.

Abg. Tappenberg erklärt, diese Sache beschäftige den Landtag für Jahr, und es sei doch klar ersichtlich, daß das ganze Land sich nach einer Realienstalt lehne, das sei auch bestimmend gewesen für den Beschluß des Landtags.

Der Antrag des Ausschusses auf die U m w a n d l u n g des Gymnasiums wird bei jeder letzten Pause mit 23 Stimmen angenommen.

Abg. v. Levegow kritisiert den Lehrplan für die einstufigen Volksschulen, der 9 Stunden Religionsunterricht vorschreibt. Er sei der Letzte, der der Religion so nahe trete, aber er meine, der Memorierstoff sei zum Nutzen des religiösen Gedächtnisses zu beschneiden. Auch ihm als Religionslehrer lie die Liebe zur Religion geradezu verwehrt worden durch das viele Auswendiglernen. Man sollte außerdem das neue Testament mehr benutzten gegen das alte. Man müßte die Religionsstunden einschränken z. B. zu Gunsten der neuen Geschichte, die den Kindern die ideale Gesinnung erhält. Die deutsche Geschichte müßte viel mehr bevorzugt werden vor der Afrikens- und Babylonien-, auch die alten deutschen Götterlagen. Darin habe er viele Mängelbeseitigungen nachgenommen. Aber den Lehrern wolle er damit keinen Vorwurf machen; sie sind in der Zahl der Stunden zu beschränkt. Er bitte um einen neuen Lehrplan nach seinen Angaben.

Minister Ruchtrat erklärt sich mit den Ausführungen des Vorredners einverstanden. Die Grundlinien sind in der Tat vorzuziehen, und sie sollen revidiert werden im Sinne der Lehrpläne des Herzogtums und im Sinne des Abg. v. Levegow. Rechner tritt dagegen für die alttestamentlichen Geschichten ein; ihr ästhetischer Wert (d. h. der der außerbiblischen) könne nicht erzieht werden. Die deutsche Geschichte solle allerdings in erster Linie berücksichtigt werden; es ist eine Zeitvergeudung, sich so viel mit den Meeren und Bergen zu beschäftigen und mit Ägypten und Syrus.

Abg. Böh stimmt ebenfalls dem Abg. v. Levegow zu. Im 50 Jahren hat die Regierung sich nicht bereit finden lassen, etwas an den Grundlinien zu ändern. Vor 10 Jahren forderte beispielsweise der Lehrerverein für das Fürstentum schon die Herabsetzung der Stunden des Religionsunterrichts von 9 auf 6; aber das wurde damals für ganz unmöglich gehalten. Die Realien kommen im Lehrplan des Fürstentums aber völlig zu kurz, und sie werden nur zu ihrem Recht kommen, wenn der Religionsunterricht erheblich beschnitten würde, sonstwegen noch mehr, als hier für das Herzogtum beantragt. Aber er wolle das nicht weiter ausführen, der Minister kenne ja seinen Standpunkt.

Abg. v. Levegow: Der Aussch. hält einen Neubau des Regierungsgebäudes für nötig, ist aber mit dem Regierungsbedienstigten einig, daß der vorgelegte Plan zur Ausführung nicht geeignet ist. Die Staatsregierung wird demnächst einen verbesserten Plan vorlegen.

Der Antrag wird gefaßt. Der Aussch. ist mit dem Bau der Amtsgerichtsgebäude in Schwartau einverstanden. Dagegen ist er der Meinung, daß eine größere Summe aus Anleihen zu entnehmen, dafür aber die Abzahlungen einschließlich der Zinsen von 7500 M auf 10 000 M zu erhöhen seien.

Auf Anfrage des Abg. v. Levegow erklärt Minister Ruchtrat I, daß ihm von einer beabsichtigten Aufhebung des Amtsgerichts Ahrensböf nichts bekannt sei.

Die Gesamt-Einnahme beträgt

Kassenüberschüsse aus 1908	394 000,— M.
Anleihe für das Diengebäude	110 000,— „
Anleihe für das Amtsger. Schwartau	85 000,— „
Ordentliche Ausgaben	1 068 339,67 „
<b>Zusammen</b>	<b>1 657 339,67 M.</b>

Die Gesamtausgabe:	
Allgemeiner Landesaufwand	153 997,— M.
Verwaltung	209 297,— „
Zustiz und Militär	141 221,— „
Gesill. Angelegenheiten und Schulen	240 550,— „
Staatsgut und Finanzen	188 235,— „
Vermögens	6 700,— „
<b>Zusammen</b>	<b>940 000,— M.</b>

Außerordentliche Ausgaben:

Schuldenabtragung	28 969,88 M.
Erhöhung des Betriebsfonds	42 000,— „
Dienstgebäude in Guttin	240 000,— „
Amtsgericht in Schwartau	165 000,— „
Vermögens	500,— „
<b>Zusammen</b>	<b>476 469,88 M.</b>

Der Betriebsfonds beträgt außerdem 150 000,— M.

Sämtliche Anträge werden angenommen.

Es wird Vertagung beantragt und genehmigt.

Vertagung um 1/4 Uhr bis nachmittags 4 Uhr.

### Vorantrag der Einnahmen und Ausgaben des Fürstentums Birkenfeld für 1909.

(Vorlage 35.)

(Berichterfasser Abg. Mohr.) Das Jahr 1907 hat glänzend abgeschlossen, als vorauszu sehen war, indem sich nach dem Rechnungsabluß der Kassenübersch. auf 103 310,85 M. Markt stellte, außer dem Betriebsfonds von 200 000 M. Dies günstige Ergebnis beruht wesentlich auf einem Zuzug von 20 Prozent zur Einkommensteuer pro 1907, welcher 46 000 M. Markt betrug. Ebenso wird der nach dem Voranschlag für 1908 festgestellte Kassenübersch. von 5600 M. Markt durch wesentliche Mehreinnahmen aus Forsten, Einkommensteuer und Stempelsteuer, sowie einiger Kinder-Ausgaben voraussichtlich auf etwa 59 610,85 M. Markt sich erhöhen und nach den Erfahrungen der letzten Jahre nach Rechnungsabluß auf rund 90 000 M. Markt kommen. Der Voranschlag für 1909 erscheint nicht so günstig wie seine Vorgänger, indem die Einnahmen mit den Ausgaben nicht gleichen Schritt halten und mit einem Fehlbetrag von 5500 M. Markt abschließt. Wenn die Staatsregierung von einem Zuschlag zur Einkommensteuer hier abgesehen hat, so beruht dies allein auf dem neuen Stempelsteuergesetz, welches für 1909 voll zur Geltung kommt und mit einem Mehr von 35 000 M. Markt eingestuft ist. Vergleicht man nun die letzten Voranschläge des Fürstentums, so ergibt sich eine tatsächliche Verminderung der Kassenüberschüsse von Jahr zu Jahr, was jedoch zu irgend welchen Bedenken keinen Anlaß gibt, zumal für das Jahr 1910 die Steuerreform zur vollen Wirkung kommt und nach den Erfahrungen im Herzogtum, sowie im Fürstentum selbst die Landeskasse finanziell erheblich besser stellen wird.

Im übrigen ist der Voranschlag mit solcher Umsicht aufgestellt, daß der Aussch. sehr wenig zu bemerken hat.

In diesem Sinne verbreitet sich Abg. Mohr: Sämtliche Einnahmen werden durch die ordentlichen Ausgaben abgedeckt, und für die außerordentlichen Ausgaben bleibt nichts. Das Fürstentum würde auf dem Punkte ankommen, ja, event. mit Zuschlägen der Einkommensteuer rechnen müssen, wenn nicht die Steuerreform in Sicht wäre. Er bitte darum, die Steuerfrage dabei nicht zu sehr anzugehen. (Weiterkeit.)

Abg. Frhr. v. Hammerstein rechnet im Ganzen einen Fehlbetrag von 100 000 M. heraus, jedenfalls ist ein Restbestand von 90 000 M. vorhanden. Jedoch sind kleinere Mittel für irgend welche Kultur ausgaben da. All die vielen Ausgaben dieser Art, die das Herzogtum zur Verfügung hat, fehlen im Voranschlag von Birkenfeld. Es sind eben nur Gelder für Unterhaltung der notwendigen Staatsaufgaben da. Der Beamtenapparat verschlingt alles. Dabei läßt sich nichts wesentlich verbilligen und vereinfachen, aber es müssen Mittel gefunden werden, daß auch noch andere Staatsaufgaben gefördert werden. Jetzt ist der Kommunalverband gegründet, und zwar gegen den Willen des Provinzialrats, trotzdem er dadurch die Selbstverwaltung erhielt. Aber er sagte: Ich will die garnicht, und lehnte den Verband glatt ab. Das ist etwas Ungeheuerliches (Sehr richtig.) gegen die Selbstverwaltung zu stimmen, aber der Provinzialrat hat es unerbittlicher Weise einstimmig getan. Die Wirkung des Kommunalverbandes ist lediglich eine Verschiebung der Lasten, und man kann dem Landtag deshalb keinen Vorwurf machen. Weitere Einzelheiten werden nur gestreift.

Abg. Dörr legt seine Anschauung zu dem Kommunalverband dar. Der Provinzialrat hat keinen Grund zur Erregung gegen den Landtag. Auch die bürgerlichen Abgeordneten waren ja anderer Meinung; aber er versteht die Ansicht derselben auch nicht. Das sage er nicht aus jugendlichem Leichtsin. (Weiterkeit.) Er habe sich bemüht, hinter die Gründe zu kommen, aber es sei ihm nicht gelungen. Die Verbilligung der Lasten werde durch die Stärkung der Selbstverwaltung aufgewogen. (Sehr richtig!) Er sei der Ueberzeugung, daß die bürgerliche Bevölkerung bei ihrer Benehlichkeit und Intelligenz das neu geschaffene Organ der Selbstverwaltung bald gebrauchen lerne und immer mehr in den Kommunalverband hineinwache. Er bedauere, daß die „Lose von Di-

denburg“ Artikel erschienen sind. Bestimmungen gibt es allenfalls, aber bei allen Umständen, die in der exponierten Lage des Fürstentums begründet sind, ist man dort doch gut Oldenburgisch und erfreut sich der liberalen Institutionen des Landes. (Zustimmung.)

Abg. Koch: Wie stehen wir nun da? (Weiterkeit.) Wir haben also, wie die Vorredner sagen, im allgemeinen im letzten Jahre das Richtige getroffen. Abg. Frhr. v. Hammerstein habe allerdings einige Einschränkungen gemacht, aber die habe er nicht eingehend begründet und er verlese seine Einwände nicht.

Minister Ruchtrat I: Das habe er ja im letzten Jahre immer gesagt, die Birkenfelder würden den Kommunalverband immer weiter ausdehnen, wenn sie die Selbstverwaltung erst hätten, und das sei der Regierung sehr recht. Er hoffe, daß der Abg. Dörr immer mehr recht erhalte.

Abg. Frhr. v. Hammerstein verneint das, was der Minister und Abg. Dörr wollen; letzterer stehe ganz allein da; der frühere Abg. Falz habe die Stimmung der Industrie richtiger bemerkt. Er könne dem Abg. Koch die Einzelheiten hier nicht ausführen. Er sei entschieden dagegen, daß der Kommunalverband noch mehr vom Staat übernehme.

Minister Ruchtrat I verliest den Abg. Frhr. v. Hammerstein nicht; erst lobt er den Kommunalverband und dann verdammt er ihn — er glaube, Abg. Dörr habe sicher mehr recht, als Frhr. v. Hammerstein.

Abg. Dörr verliest den Abg. v. Hammerstein auch nicht, man könne die erste Rede nicht mit seiner zweiten in Einklang bringen. Er Rechner, stehe nicht allein, viele Kreise des Fürstentums stehen auf seiner Seite. (Hört, hört!)

Abg. Koch meint, der ganze Landtag wäre dem Abg. Frhr. v. Hammerstein dankbar, wenn er durch Ausführung von Einzelheiten den Einklang zwischen seinen beiden Reden feststelle und seine Absicht klar mache.

Abg. Frhr. v. Hammerstein sucht seine Meinung klar zu machen, was ihm aber, obgleich er fünfmal das Wort ergreift, anscheinend nicht recht gelingt, wie aus den Ausführungen der Abgeordneten hervorgeht, trotzdem er sich die erdenklichste Mühe gibt.

An der weiteren Debatte beteiligen sich die Abg. Tappenberg, Frhr. v. Hammerstein, Böh, Dr. Driber, Althorn-Harwarden, Koch, H. u. G., Minister Scheer, Oberfinanzrat Meyer. Abg. H. u. G. spricht für die Bestätigung der Provinzialräte und Ausdehnung der Selbstverwaltung auf das Schwelmen. Dann wird es sich zeigen, daß der Gedanke der Finanzgemeinschaft der richtige ist.

In einer persönlichen Bemerkung gegen den Abg. Frhr. v. Hammerstein, der behauptet, Abg. Koch hätte dem Fürstentum Birkenfeld nicht die Leuten zu lesen brauchen wegen des „Lose von Oldenburg“, erwiderte dieser, wenn die Verhältnisfrage dort so seien, wie Abg. Frhr. v. Hammerstein sage, dann müsse er seine in begrifflicher Erregung gesprochenen Worte auch auf Birkenfeld anwenden; im übrigen habe er die erste und fünfte Rede des Frhr. v. Hammerstein verstanden, die zweite, dritte und vierte aber nicht. (Weiterkeit.)

Abg. Frhr. v. Hammerstein beklagt sich bei der Entscheidung zur Steuer darüber, daß die Beamten und Lehrer so viel von den sozialistischen Ideen aufnehmen, z. T. um den Sozialdemokraten das Wasser abzugängen, z. T. weil sie mit ihnen auf demselben Boden stehen. So kommen sie leicht dazu, die gewerblichen Kreise der ungerechten Einkämpfung zur Steuer zu ziehen. Die Lehrer schaft geht heute in ihren politischen Wünschen so sehr vor gegen die obigen Kreise, daß er wünschte, müßte sie hielte sich mehr zurück.

Der Präsident klingelt und bittet, zum Gegenstande zurückzukehren.

Abg. Böh widerpricht dem Abg. Frhr. v. Hammerstein und nennt seine Ausführungen geradezu Verächtlichkeiten und Lehren. Er weiß nicht, wie der Abgeordnete dazu kommt, zu behaupten, daß Beamte und Lehrer sozialdemokratische Ideen annehmen. Vielleicht kann Abg. v. Hammerstein sozialistische und andere Ideen nicht unterscheiden und hält manche für sozialistische, die der Liberalismus schon seit langer Zeit vertritt, die aber auch die Sozialdemokratie übernommen hat. Sie werden aber nach wie vor von den Beamten und Lehrern vertreten werden, nicht weil sie jetzt sozialdemokratisch sind, sondern weil sie zum Stammtum des Liberalismus gehören. Der Haß des Herrn v. Hammerstein gegen den politischen Kampf der Lehrer hängt wohl damit zusammen, daß sie ihn bei seiner Vorkämpfungsaktion bekämpfen. Gott sei Dank, daß sie das tun. Jahren Sie nur so fort, Herr v. Hammerstein, so wird es mit Ihrer Kandidatur niemals was werden! (Weiterkeit.)

Abg. H. u. G. beklagt dem Abg. Frhr. v. Hammerstein gern, daß er jetzt sachlicher gegen die Sozialdemokratie kämpfe, wie früher. Er habe keine Anzerrungen nicht so gemeint, wie Abg. Böh sie aufgefaßt habe, sondern im Grunde wohl nur die nationalsoziale Richtung bekämpfen wollen. Die Grundlage aller Erregung muß die Gerechtigkeit sein, und deshalb müssen die Gewerbe- und Industrieerträge genau so streng besteuert werden, wie die Beamten und Lehrer und alle die, deren Einkommen genau bekannt ist.

Abg. Frhr. v. Hammerstein: Die Lehrer wenden sich in ihrem Kampfe zu sehr mit Ueberhebung gegen die gewerblichen Kreise, und zwar mit einer Gehässigkeit, die ihn zwingt, sie zu bitten, ihre Schärfe zu mildern und den Kampf nicht so persönlich zu führen gegen die leistungsfähigen Schultern, die die Schule und ihre Lehrer doch zumeist tragen.

Abg. Schulz: Wie kommt der Frhr. v. Hammerstein dazu, den Lehrern Mäßigung in der Vertretung ihrer politischen Ansichten anzuraten? Es ist übrigens sehr interessant, daß die Lehrer jetzt Forderungen aufstellen, die der Liberalismus nicht mehr in erster Linie vertritt, sondern der Sozialdemokratie überläßt, weil er eben totally impotent ist. (Weiterkeit.)

Abg. Koch: Was Frhr. v. Hammerstein wolle und fordere, das heißt ja wohl mit anderen Worten, Lehrer und Beamte sollen nach dem Spruch politisch handeln: „Bes Brot ich esse, des Ried ich singe.“ Er glaube, er habe die große Mehrheit des Landtages hinter sich, wenn er sage, eine solche Gesinnung werde von keinem Beamten oder Lehrer verlangt. (Zustimmung.)

Abg. Böh: Er beargweine nicht, die Frhr. v. Hammerstein behaupten könne, daß sich die Lehrer gegen die gewerblichen Stände wenden. Ob er sich selbst dazu rechnen, müße er nicht, er wisse aber wohl, daß die Lehrer ihn, Herr v. Hammerstein, heftig bekämpfen, und zwar mit Recht, und er glaube

zu wissen, daß es in Zukunft noch energischer gechehen werde.

Abg. Frhr. v. Hammerstein: Was er an den Lehrern bemängelt, das sei die Art des Kampfes, wie sie die gegenteiligen Ansichten beschimpfen. Sie stellen alles, was andere Leute glauben, als reaktionär hin, und sie haben gegen ihn und seine Freunde maßlos gekämpft, obwohl sie ihre Ansichten stets sachlich vertraten. (Na, na!)

Abg. Vog: Herr v. Hammerstein fühlt sich durch die Lehrer getroffen, weil er in der Tat ein Reaktionsär ist, für den er, Redner, ihn halte, für einen nationalliberalen Reaktionsär.

Abg. Alhorn-Diternburg ist es zuwider, in diesen Kampf einzugreifen, weil er als Reichstagskandidat persönlich dem Frhr. v. Hammerstein entgegengetreten müßte. Und der habe so gegen ihn gekämpft, wie er jetzt die Lehrer beschuldigt, ihn z. B. einen verkappten Sozialdemokraten genannt, obgleich er, Alhorn, den Namen seines Gegners nicht genannt habe. Zu den Worten des Abg. v. Hammerstein erblicke er eine Verlesung des ganzen Lehrertandes.

Abg. Dr. Dursthoff: Frhr. v. Hammerstein habe ein Thema angeschnitten, das mit dem Gegenstand in keinem Zusammenhang stehe. (Sehr richtig!) Er bedauere in Anbetracht der kurzen Zeit, die nur noch zur Verfügung stehe, daß er sich nicht zurückgehalten habe (Sehr richtig!) und er hoffe, daß sich solches nicht wiederhole. (Zustimmung.)

Der Präsident: Das ist meine Sache.  
Abg. Dr. Dursthoff: Aber ich darf die Bitte aussprechen.

Abg. Frhr. v. Hammerstein: Er habe den Abg. Alhorn durchaus nicht angegriffen, wie der es hier darstelle. Auch habe er die gesamte Lehrerschaft nicht beschuldigen und beleidigen wollen, sondern nur die Mehrheit, die diejenigen unterdrückt, die andere Meinungen haben.

Die Einnahmen betragen laut Anschlag:

Außerordentliche	93 000 M
Ordentliche	814 900 M
907 900 M	

Die Ausgaben betragen:

Außerordentliche	4500 M
Ordentliche	908 900 M
913 400 M	

Fehlbetrag 5 500 M

Sämtliche Anträge werden angenommen, wodurch sich der Voranschlag erheblich verbessert.

Abg. Schulz beantragt in Anbetracht der Arbeit, die der Landtag schon geleistet habe, Vertagung. Wir haben jetzt fünf Stunden gearbeitet und unsere Diäten reichlich verdient. (Gelächter.) Auch im Sinne der Presse sprach er, die in den letzten Tagen viel geleistet habe.

Der Präsident erklärt aber, es sei nicht möglich, bis Dienstag fertig zu werden, wenn die Tagesordnung nicht erledigt werde.

**Ermächtigung der Wirtschaftsreognition.**

Abg. Wilken führt aus, daß die Wirtschaftsreognition durch Gesetz vom 6. Mai 1906 von 4 Prozent auf 3 Prozent des Ertrages ermäßigt worden ist. Die Renten, die Birtevereinigung des Großherzogtums Oldenburg, wünschen nun eine noch weitergehende Ermächtigung. Der Ausschuß hält eine Prüfung für empfehlenswert, namentlich in der Richtung, ob teils der Staatsregierung von den Bestimmungen des Artikels 69 Abs. 2 des Gewerbe-Gesetzes für das Herzogtum Oldenburg vom 11. Juni 1861, nach denen für Wirtschaften mit überwiegendem Geschäftsbetrieb die Reognition auf 2 Prozent des Ertrages ermäßigt werden kann, genügend Gebrauch gemacht ist. Er stellt also den Antrag, die Petition der Staatsregierung zur Prüfung zu überweisen, anzunehmen, was geschieht.

Voranschlag über die Einnahmen und Ausgaben des Landes-Fiskalfonds für 1909.

Auch in diesem Jahre hat der Finanzausschuss, Berichterstatter Abg. Feldhus, zu dieser Vorlage wenig zu erörtern gefunden. Man habe ihm den Vorwurf gemacht, daß er sich zu kurz gefaßt habe. (Nein, nein!) Aber er sei sicher, daß sich keine sozialpolitischen Debatten daran knüpfen, deshalb habe man Zeit genug, die einzelnen Paragraphen gründlich zu beraten. Er gewinne die Überzeugung, daß nach wie vor die Vermehrung des Landesfiskalfonds auf dem richtigen Wege sei, die noch vor-

handenen unfruchtbarsten, jedoch für die Befriedelung geeigneten Flächen der Kultur zuzuführen.

Abg. Harms erklärt, es sei der dringende Wunsch laut geworden, daß für die Entwässerung des Zwöcker Moores mehr als bisher gechehen möge. Es lägen hier noch große Flächen brach, die wegen zu großer Nässe nicht kultiviert werden könnten. Der Ausschuss beantragt: der Landtag erkläre die Staatsregierung, zu prüfen, ob nicht die Entwässerung des Zwöcker Moores in stärkerer Weise als bisher gechehen, gefördert werden kann.

Abg. Harms wünscht, daß die Regierung die Frage prüfe, wie das Wasser aus dem Hochmoore wegzuschaffen sei.  
Abg. Zund: Man hat i. B. verfaßt, den Weg zu schaffen, der das Wasser des Zwöcker Moores ableitet. Es wäre eine schreiende Ungerechtigkeit, die Kosten der Wufstschlucht aufzuladen. Es ist bereits ein Kostenanschlag gemacht, aber der beläuft sich so hoch, daß es das ganze Moor nicht wert ist.

Minister Seher: Niemand in der ganzen Umgegend will das Wasser dieses Moores aufnehmen, deshalb ist die Regierung lahm gelegt und kann nicht weiter kommen mit der Entwässerung und der Kolonisation dieser Fläche. Jetzt ist der technische vortragende Rat im Ministerium mit einem Gutachten betraut darüber, wie man das Wasser des über 1000 Hektar großen Moores auf unschädliche Weise wegschafft. Man muß nicht vergeffen, daß es sich hier um ein Kulturwerk ersten Ranges handelt.

Der Antrag wird angenommen.  
Abg. Zund bittet, auch die alten Kolonien weiterhin zu unterstützen.

Reg.-Rat Suhler sagt das zu. Die Regierung werde die Frage prüfen, ob sich Weiden auch noch in den alten Kolonien anlegen lassen.

Abg. Hollmann bittet um Unterstützung der kleinen Privatbetriebe, die sich auf privaten Grundstücken angelegt haben.

Reg.-Rat Suhler: Was der Abg. Hollmann wünscht, geschieht schon; auch erhalten diese Kolonisten Belehrung und Rat, was sich sehr gut bewährt hat. Es sind zu diesen Zwecken in diesem Jahre rund 15 000 A. eingeteilt.

Der ganze Voranschlag wird angenommen. Die Einnahmen sind mit 455 000, die Ausgaben mit 425 700 A. eingestellt.

**Nachweisung der Einnahmen und Ausgaben des Landesfiskalfonds für das Rechnungsjahr 1907.** (Vorlage 25.)

Der Finanzausschuss, Berichterstatter Abg. Feldhus, beantragt, die Vorlage durch Kenntnisnahme für erledigt zu erklären, was geschieht.

**Vorlegung der Landesfiskalrechnungen des Fürstentums Birkenfeld für die Jahre 1903, 1904 und 1905.** (Vorlage 41.)

Der Finanzausschuss, Berichterstatter Abg. Mohr, beantragt, die Uebersichtungen zu genehmigen und die Vorlage für erledigt zu erklären, was geschieht. Staatsvertrag zwischen Oldenburg und Preußen wegen Herstellung einer

**Eisenbahn von Heimbad a. d. Nahe nach Baumholder,** vom 17. März 1908. (Vorlage 40.)

Die geplante Bahnstrecke, vom Bahnhof Heimbad a. d. Nahe ausgehend, berührt an zwei Grenzstellen oldenburgisches, dem Fürstentum Birkenfeld gehöriges Gebiet, jedoch nur auf kurze Strecken. Dem Oldenburgischen Staate erwachsen auf dem Vertrag keinerlei Lasten. Da jedoch der Vertrag mit dem Bahngesetze des Fürstentums Birkenfeld vom 11. März 1903, das wesentlich schärfere Bestimmungen enthält, im Widerspruch steht, ist zur Gültigkeit die in Gesetzesform zu erklärende Zustimmung des Landtages erforderlich. Der Staatsvertrag hat dem Provinzialrat des Fürstentums Birkenfeld in der ordentlichen Herbstversammlung 1908 vorgelegen und hier einstimmige gutachtliche Zustimmung gefunden.

Der Eisenbahnausschuss, Berichterstatter Abg. Seimann, beantragt, dem Staatsverträge die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen, was geschieht. Auf Anregung des Abg. Koch wird die Petition des Kunstgewerbevereins wegen Uebernahme des Kunstgewerbemuseums von der Tagesordnung abgelehnt.

Ein Antrag des Abg. Schulz will die zweite Lesung des Staatsgrundgesetzes (Wahlreform) morgen von der Tagesordnung abgelehnt wissen. Dieser Antrag ist eine Konsequenz der Stellung der Sozialdemokraten zur ersten Lesung. Sie wollen sich die Möglichkeit zur Verbesserung des Wahlgesetzes offen halten und müssen wünschen, erst über das Wahlgesetz selber zu verhandeln, ehe sie die Aenderung des Staatsgrundgesetzes beschließen.

Der Antrag wird abgelehnt.  
Nächste Sitzung Freitag 10 Uhr.

**Vermischtes.**

**Sprachliches aus dem Theater.** Wenn wir heutzutage in der großen Stadt das Theater aufsuchen, können wir zehn gegen eins wetten, daß wir sehr deutlich an den internationalen Wettbewerb in der dramatischen Literatur erinnert werden, daß wir, ganz abgesehen von den ausländischen Werken der Weltliteratur, ein französisches, nordeisches, englisches, italienisches usw. Stück zu sehen bekommen. Noch deutlicher freilich wird uns die Herrschaft des Auslandes, zumal Frankreichs und Italiens, bei den Bezeichnungen der Angestellten des Theaters, des Intendanten, Regisseurs, der Soubretten, des Dirigenten, des Couffleurs usw., der Musikanten, wie Coullissen, Soffiten usw., der Plätze des Zuschauerraumes, wie Parquet, Parterre. Aber gerade bei den Plätzen finden wir einige Namen, die zwar in fremder Form jetzt erscheinen, aber nur deutsche Auswanderer sind, die in verbummelter Gestalt in die Heimat zurückgekehrt sind. Unter den Plätzen ist der Fauteuil ganz besonders vornehm und seine Benutzung deshalb besonders kostspielig. Aber als er einstmals aus Deutschland über die Grenze wanderte, war es nichts anderes, als ein einfacher Fauteuil. In den verschiedenen Rängen des Theaters finden wir eine Scheidung der Plätze nach Balcon und Loge. Beide Wörter leben ganz französisch aus. Allein dem ersten kann man auch wohl ohne gelehrte Bildung ansehen, daß er von unserem deutschen Balkon noch klarer hervortritt. Und die Urform der Loge ist die Laubja, die Laube, die so viel wie Vorbau, Schutzdach bezeichnet, was die Lauben der alten Städte ja in Wirklichkeit sind. Dienen Auswanderern fügen wir die Garderobe des Theaters bei, denn dieses zusammengesetzte Wort besteht aus zwei ursprünglich deutschen Wörtern: garde ist unter warte, die Wache entspricht dem deutschen Wort Laube, wie wir ja im Französischen noch heute dérobé — ertauschen haben.

**Ein ungeheurer Eisberg im Atlantischen Ozean?** Der Kapitän eines französischen Dampfers, der kürzlich aus Chili kommend in Ninfirren eintraf, erzählt in dem Berichte, den er über seine Seereise niederlegte, sein Schiff habe am 18. September im Atlantischen Ozean, etwa auf dem 51. Grad südlicher Breite und dem 49. Grad westlicher Länge, einen ungeheuren Eisberg angetroffen, der mehr als 100 Kilometer lang gewesen sein soll. Der Dampfer fuhr an ihm entlang, hielt sich aber vorfichtigerweise in einer Entfernung von 10 Kilometern; denn Wind und See tobten um die gewaltige Masse herum. Auf der weiteren Fahrt begegnete man anderen Eisblöcken, aber von bedeutend geringerem Umfange. Es heißt nun, diese gewaltigen wandernden Eismassen könnten die Ursache der häufigen Witterungsstörungen und auch der ungewöhnlich dichten Nebel sein, die am Ende des diesjährigen Herbstes aufgetreten sind.

**Von Hund und zerfleischt.** Die Fleischmeister Schornischen Eheleute in Eberfeld hatten kürzlich ein 2 Jahre altes Kind angenommen. Kürzlich ließ die Frau auf kurze Zeit das Kind allein zu Hause, weil sie einen unaufrichtbaren Ausgang zu machen hatte. Im Zimmer mit dem Kinde befanden sich zwei junge Hunde (Porterrie). Als die Frau nach wenigen Minuten zurückkehrte, fand sie das Kind tot in einer Blutlache vor. Die beiden jungen Hunde standen mit blutigen Mäulern davor. Bermutlich haben sie zuerst mit dem Kinde gespielt, sind dann wütend geworden, über das wehrlose kleine Weib hergefallen und haben es zerfleischt. Sie hatten ihm die Kehle durchgebissen und den Hals gerissen.

**500 Scheinsanträge in einem Monat!** Die Glückliche, die diesen Rekord geschlagen, ist natürlich eine Amerikanerin. Sie heißt Anna Bode und lebt in Dalton. Allerdings ist sie eine hübsche, frische Erscheinung, aber die Hauptursache dieser plötzlichen Begehrtheit ist wohl darin zu suchen, daß sie kürzlich bei einer Verlosung von Farmen das große Los zog. Bei der Verteilung der Briefe, die am 15. Januar stattfand, wird sie eine Farm erhalten, die einen Wert von mehreren tausend Dollars repräsentiert.

**Lustiges Allerlei.**  
Botschaft. Junge Frau: „Es ist schrecklich, wie verliert mein Mann ich; mittags riß er fast gar nichts an vom Essen.“ — Freundin: „Ach, das ist nur am Anfang so; später wirft er Dir schon noch nach.“  
Kaufall. „Den Förster, den alten Aufschneider, kennt man ja gar nicht wieder, so richtig ist er.“ — So, den hat's böse mitgenommen; er scheint er da neulich am Stammtisch und erzählt, daß sieben Zwillinge bei ihm angelangt seien; wie er dann wieder nach Hause kommt, erzählt er, daß er Vater von — Drillingen ist.“

**Rucksäcke**  
für  
Damen, Herren und Kinder

Rohrkoffer  
Holzkoffer  
Schiffskoffer  
Lederkoffer  
Coupékoffer  
Blusen-koffer  
Hutkoffer

**Portemonnaies  
Hosenträger  
Brieftaschen  
Zigarrentaschen**

Musikmappen, Schreibmappen, Aktenmappen  
Handarbeitstaschen, Flügelstaschen  
Büchermappen, Büchertaschen  
Schaukelpferde

**Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.**

↔ Rabatmarken oder 5% in bar. ↔

**Tornister**  
Beschädigung der Kleider  
ausgeschlossen  
Muster ges. geschützt

Reisetaschen  
Reiserohlen  
Reiseneceffaires  
Plaidhüllen  
Schirmhüllen  
Plaidriemen  
Tuttschachteln

**Heringsalat, Ital. Salat**  
in bekannter, vorzüglicher Zubereitung.  
:: **Maponaisen**, :: garnierte  
Aufschnittkäse, Käsebraten, schwed. Schinken, fertige Butterbröte liefert  
**D. G. Lampe.**  
Bestellungen zum Bestenmöglichen erbeten.

**Verschiedene Nähtische, Palmenständer, Paneele, kleine Tische, Schrankstühle usw. bis 50 Prozent unter Preis.**  
**Divandeken** in großer Auswahl bis Weihnachten mit **10 pCt. Rabatt.**  
**J. D. Freese,**  
Mühlentstraße 4.

**Hankhanermeer.** Zu verk. 3 Wollstoffe, 6 Wochen alt. **Geinrich Schüle.**  
Zu verk. 1 d. Wintermantel, 1 d. W.-Kroacen (lang, fast neu), 1 d. W.-Jackett m. Pelz, Schüh.-Reise und Gu. Sonnenstr. 15.

**Bis Weihnachten**  
Kleiderstoffe — Blusenstoffe, Kattune — Schürzenstoffe, sowie Reste aller Art unter Preis  
**J. D. Gleimius,**  
Zwischenahn.  
10% Carl Rolf, Langestr. 55. 10%  
Farbige Westen, moderne Krawatten, Oberhemden Saison 1909, Hosenträger, Handschuhe, Gamaschen.

**20% Rabatt**  
Partiwarenhaus Herbst  
Bestellungsbedarf  
Sie sehen Sie es, wenn Sie zu uns kommen



Wer nicht nur am Weihnachtsabend, sondern auch noch nachher glückliche und zufriedene Kinder sehen will, der muß ein Spielzeug wählen, mit dem sich die Kinder dauernd gern beschäftigen.

**Der Kinder liebstes Spiel**  
sind wie vor dreißig Jahren so auch heute noch  
**Richters Anker-Steinbaukasten.**

Erfahrungsgemäß findet dieses Spiel bei Kindern den größten Anklang und andere Spielsachen bleiben unbeachtet stehen, um immer von neuem schöne Bauten, Burgen, Kirchen, Schlösser, Brücken u. s. w. aufstellen zu können. Sie wissen auch sehr bald, daß sie ihre Ankerbausteine gut behandeln müssen, damit sie solche beim nächsten Ergänzungskaufen, der ihnen Vorlagen zu größeren und schöneren Bauten bringt, wieder mitbenutzen können. Es gibt kein anderes Spiel, das in dieser Weise so belehrend und erziehend wirkt und darum sollte unter keinem Weihnachtsbaum der „Echte Anker-Steinbaukasten“ fehlen. Beim Einkauf beachte man genau die Schutzmarke „Anker“, andere minderwertige Nachahmungen weise man zurück.  
Man verlange kostenlos Preisliste und Prospekte in der Ausstellung des

**Spielwarenhauses Clemens Hitzegrad & Co.,**  
Oldenburg i. Gr. ::: Telephon Nr. 290.

**Großenmeer.** Zu verk. ein **Gber.** J. Deimann.

Wir empfehlen für die Festtage ein dunkles, recht vollmundiges Lagerbier, nach Kulmbacher Art eingebrant.  
**Hoyers Brauerei.**

Passende Weihnachts-Geschenke!  
**Cigarren**  
**M. Niemeyer**  
**Bremen**  
Erstklassige Qualitäten in allen Preislagen.  
Niederlage:  
Oldenburg, Langestraße 36, Ecke Schüttingstr.

**Gardinen u. Stores**  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
**H. Asseier, Hoflieferant.**

Umständeh. 10. ein Papagei für 17 M. zu verkaufen.  
**Rehling, Donnerstagsstr. 55 c.**  
Reichthüchen. Zu verk. 1 farb. Bullenkalt. **B. Loovent.**  
Wachst. Zu verk. ein 3 Woch. altes Bullenkalt. **G. von Bloh.**

**Billige Wintererier**  
erzielt man ganz ohne Auslauf und im Winter durch das großartig bewährte, von Landwirtschaftskammern erprobte u. sehr empfohlene **„Geflügelfutter „Nagut“.**  
Ueinen Verkauf: **Joh. Mehrens, Samenhandlung.** Senden Sie mir umgehend 30 kg reines Präparat. Der Erfolg ist großartig. Nach 12 Tagen die ersten Eier und dann täglich, obgleich die Hühner sehr fett sind.  
**Dobberts i. M., 3. Februar 1908.**  
Dachstuhlgeschäft **Uhdem, Apotheker.**

**Zum Festbedarf**  
empfehle in prima Ware:  
**Hasermaßgänse, Futer, Foularden, Fasanehähne, Enten, Hühner und Küken, sowie Hasen,** im Fett und abgetreift.  
Prima Holländ. Blumenkohl sowie franz. Sojfsalat, franz. Radies, engl. Sellerie, krause Endivien, franz. Romänen u. krause Petersilien.  
Anträge in Geflügel erbitte rechtzeitig.

**F. Fuge, Kurwidstraße 36.**  
Marktallenstand: 4, 5 u. 28. Feenrecher 243.

**Wollberg.**  
Sonntags, 2. Weihnachtstag:  
**Ball.**  
Dierzu ladet freundlichst ein **E. Wulf.**

**Ofenerfeste.**  
Am 2. Weihnachtstage, 26. Dez.:  
**Ball,** wozu freundlichst einladet **D. Finemann.**

**Neujährliche.**  
Am Neujahrstage:  
**Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet **G. Unger.**

**Wüstinger Mühle.**  
Am Neujahrstage:  
**Großer Ball,** wozu freundlichst einladet **E. D. Schrader.**

**Neujährliche.**  
Alle diejenigen, welche sich für einen **Schießverein** interessieren, versammeln sich am Dienstag, den 22. d. Mts., abends 8 Uhr, bei Feinr. Unger.  
Mehrere Schießstände.

**Gristede.**  
Am 2. Weihnachtstage:  
**BALL,** wozu freundlichst einladet **Joh. zur Brünge.**

**Radfahrer-Verein**  
Tungeln und Umgegend.  
Sonntag, den 20. d. Mts., abends 6 Uhr:  
**Versammlung.**  
Der Vorstand.

**Oldenbrok.**  
**Naturheilverein.**

**Weihnachtsfeier,**  
Konzert, Aufführungen, .. .. Beförderung. .. ..  
Kinder von Nichtmitgliedern haben keinen Zutritt.  
Anfang nachmittags 4 Uhr in Schwemmanns Saal. **D. S.**

**Zwischenahner**  
**Kriegerverein.**  
Am 1. Weihnachtstage:  
**Großer**

**Junggesellenklub**  
Beckhausen.  
Am Neujahrstage:  
**Ball,** wozu freundlichst einladet **Der Vorstand. B. Müller.**

**Gaderkreuzmoor.**  
Alle, welche sich i. Gründung eines **Gesang-Vereins** interessieren, werden aufgefordert, sich am 22. d. M., abends 7 Uhr, in **Bräutes** Wirthehaie einzufinden.  
Mehrere Gesangsfreunde.

**Magdalenerverein.**  
Mitglieder-Versammlung am 28. Dezember, abends 8 Uhr, im Turmzimmer der Lambertikirche.  
Tagesordnung: Jahresbericht, Jahresrechnung und Vorstandswahl.

**Wiefelfieder**  
**Schützen-Verein**  
Am dritten Weihnachtstage, den 27. Dezbr. cr.:  
**BALL**  
im Vereinslokal. Es ladet freundl. ein **Der Vorstand.**

**Kriegerverein**  
Hahn.  
Am 1. Weihnachtstage:  
**Großer**  
**Gesellschaftsabend**  
ausgeführt von Mitgliedern der Art.-Kasse, verbunden mit **Grasverlosung** und **Kinderbeförderung** im Vereinslokal „**Hahner Hof**“.  
Anfang 4 Uhr.  
Dierzu laden freundlichst ein **Joh. Behrens. Der Vorstand.**

Zu unserem am **Sonntag, den 20. d. M.,** stattfindenden  
**Junggesellen-Ball**  
im „**Grafen Anton Günther,** zu **Rastede** laden freundlichst ein **Gösseljohanns. Der Vorstand.**

**Junggesellenklub**  
Beckhausen.  
Am Neujahrstage:  
**Ball,** wozu freundlichst einladet **Der Vorstand. B. Müller.**

**Gründungs-Verein**  
Hahn.  
Am 1. Weihnachtstage:  
**Großer**  
**Gesellschaftsabend**  
ausgeführt von Mitgliedern der Art.-Kasse, verbunden mit **Grasverlosung** und **Kinderbeförderung** im Vereinslokal „**Hahner Hof**“.  
Anfang 4 Uhr.  
Dierzu laden freundlichst ein **Joh. Behrens. Der Vorstand.**

Zu unserem am **Sonntag, den 20. d. M.,** stattfindenden  
**Junggesellen-Ball**  
im „**Grafen Anton Günther,** zu **Rastede** laden freundlichst ein **Gösseljohanns. Der Vorstand.**

**Gründungs-Verein**  
Hahn.  
Am 1. Weihnachtstage:  
**Großer**  
**Gesellschaftsabend**  
ausgeführt von Mitgliedern der Art.-Kasse, verbunden mit **Grasverlosung** und **Kinderbeförderung** im Vereinslokal „**Hahner Hof**“.  
Anfang 4 Uhr.  
Dierzu laden freundlichst ein **Joh. Behrens. Der Vorstand.**

Zu unserem am **Sonntag, den 20. d. M.,** stattfindenden  
**Junggesellen-Ball**  
im „**Grafen Anton Günther,** zu **Rastede** laden freundlichst ein **Gösseljohanns. Der Vorstand.**

**Gründungs-Verein**  
Hahn.  
Am 1. Weihnachtstage:  
**Großer**  
**Gesellschaftsabend**  
ausgeführt von Mitgliedern der Art.-Kasse, verbunden mit **Grasverlosung** und **Kinderbeförderung** im Vereinslokal „**Hahner Hof**“.  
Anfang 4 Uhr.  
Dierzu laden freundlichst ein **Joh. Behrens. Der Vorstand.**

SS

# 4. Beilage

zu Nr. 350 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 18. Dezember 1908.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Verantwortlichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Misslingen und Berichtigungen über lokale Verhältnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 18. Dezember.

**Geheimer Oberregierungsrat Friedrich Vornann** in Berlin feierte am 15. d. M. in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. Vornann ist seit mehr als 50 Jahren im deutschen Eisenbahnen tätig, er stand etwa bis zum Jahre 1887 im preussischen Staatsbahndienst. Seit Anfang der 70er Jahre war er bei der Eisenbahndirektion Saarbrücken als Oberbetriebsinspektor tätig, 1880 wurde er dort betriebsamtliches Mitglied. Als die Eisenbahndirektion Saarbrücken im Jahre 1880 mit der Einrichtung der Betriebsämter aufgehoben wurde, blieb er als Direktor des Betriebsamtes Saarbrücken dort. Das Vertrauen, das man ihm im Saarbezirk überall entgegenbrachte, bewirkte, daß er im Jahre 1884 vom Kreise St. Wendel zum Reichstagsabgeordneten gewählt wurde. Er gehörte dem Reichstags als Mitglied der Reichspartei bis 1888 an. Sein Name als der eines hervorragenden tüchtigen Leiters für Bau und Betrieb bewirkte, daß er im Jahre 1888 als Vorsitzender der Großherzoglichen Eisenbahndirektion nach Oldenburg berufen wurde. Hier machte er sich besonders durch Ausgestaltung der Höfen- und Eisenbahnanlagen in Nordensham verdient. Ende 1892 nahm er hier seinen Abschied und siedelte nach Berlin über. Dort hat er seine Kräfte namentlich dem kolonialen Eisenbahnen gewidmet. Ende der 90er Jahre reiste er im Auftrage der Deutschen Bank nach Deutsch-Ostafrika, um die geeignete Trasse für eine von Bagamoyo oder Dar-es-Salaam aus in das Innere zu erbauenden Eisenbahn festzustellen. Als Frucht dieser Studien ist die jetzt von letzterem Ort nach Morogoro führende Eisenbahn zu bezeichnen. Vornann wurde und ist noch jetzt leitender Direktor der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft, erst vor kurzem hat er über die Ergebnisse des Bahnbetriebes Bericht erstattet. Aus der großen Zahl der Ehrungen, die dem Achtzigjährigen zuteil wurden, erwähnt die „Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen“ vor allem den Glückwunsch des Kaisers, der sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift und den Stern zum Kronenorden durch den Geheimrat Meiner überreichte. Auch Staatssekretär Dernburg sandte ein herzliches Glückwunschs schreiben. Möge es dem allverehrten Greise noch manches Jahr vergönnt sein, sich seiner jetzigen Müdigkeit zu erfreuen! v. M.

**Bei der Großherzogin Elisabethheilstätte** in Wäldhausen werden jetzt große Anpflanzungen gemacht. Baum- und Strauchpflanzungen in der Bürgerfelde bei Oldenburg hat einen genen Waggon Räume und Sträucher zum Pflanzen gelandt. Ein großartiges Geschenk für die gute Sache! Es kann dort aber noch ungemein viel untergebracht werden, wenn alles hübsch werden soll. Namentlich fehlt es noch an Strauchwerk der verschiedensten Art, Beerenobststräuchern usw. Wir hoffen, daß auch hier sich Leute bereit finden, das Ueberflüssige herzugeben. Es geschieht ja im Interesse unserer armen Kranken. Die Anstalt ist zurzeit voll besetzt, während man früher annahm, daß im Winter weit weniger Kranke hier sein würden. In der letzten Amtsrats Sitzung in Wildeshausen soll für den Bau eines Nebengebäudes ein entsprechend hoher Beitrag bewilligt sein.

**Rechnungsabgabe für den Wasserländischen Frauenverein** in Oldenburg. Im Auftrage des Generalinspektors Max Boer hat die Oldenburger Landesbank dem hiesigen Wasserländischen Frauenverein für die Geschäftsjahre 60 K und für die Volkstische

25 K überwiesen. Durch diese Zuwendungen, sowie durch die Gabe von 50 K von einem Freunde der obenwähnten Anstalten werden die gemeinnützigen Bestrebungen des Vereins in erfreulicher Weise gefördert.

**Für die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute** in Westfalen gingen jener bei uns ein von F. S. 1 Mart, von Veritas 1 Mart; mit den 450,85 Mart von Mittwoch insgesamt 452,85 Mart. Herzlichen Dank! — Veritas begleitet seine Gabe mit folgendem Vers:

Zum Bergmannslos.  
Ach, wär ich doch ein Millionär!  
Wie könnt ich dann im stillen  
Manch Krone trocken ringsumher  
Und manchen Wunsch erfüllen.  
So nehmt den Willen für die Tat,  
Ich sage nur das Eine:  
Es tut mir leid, das Mittelset hat  
Gar oft recht kurze Beine.

**R. Kirchliche Nachrichten.** Am 17. d. M. hat der Konvikat in Bultmann, 3. St. Hilfsprediger in Ganderkesee, sein zweites huldigliches Examen bestanden.

**Schulfragen.** Zum 1. Januar 1909 ist an der Schule in Bürgerfelde die Stelle einer Lehrerin zu besetzen. Bewerbungen — auch von solchen Lehrkräften, die nur eine Vertretung bis Ostern 1909 übernehmen können — sind mit Lebenslauf und Zeugnissen umgeben bei dem Stadtmagistrat in Oldenburg einzureichen. Die Vergütung beträgt jährlich 950 K neben freier Wohnung.

**Die Freiwillige Feuerwehr des Obd. Turnerbundes** hielt Dienstagabend bei Eltern ihre Jahresversammlung ab. Aus dem Jahresbericht des Abstanten ist folgendes mitgeteilt: Die Wehr besteht zurzeit aus 93 Mann, gegen 91 im Vorjahre; ausgetreten sind 26, eingetreten 28 Mann. Den durch den Tod abgerufenen Mitgliedern, Ehrenmitglied Georg Wiebling und Sektionsführer Wilhelm Jodick, wird die Wehr für treue Arbeit ein dankbares Gedenten bezeichnen. Im Laufe des Jahres fanden 4 Proben statt mit einer Beteiligung von 55, 57, 64 und 57 Mann, das sind 61,8, 66,3, 67 und 62,4 Prozent des Bestandes. Die letzte Probe war eine Mannprobe. Die Steigerabteilung übte außerdem besonders. Der Unterstufungsfonds beträgt 2199,20 Mart. Im Vermaltungsrat wurden die Geschäfte in 6 Sitzungen erledigt. Das Verbandsfeuerwehrgesetz am 22. und 23. August in Wildeshausen wurde von 61 Mann der Wehr besucht. Die Ergebnisse anlässlich der drei Wände am 1. August d. J. führten zu einer Beschwerde beim Magistrat und Stadtrat. Bei einer folgenden Aussprache sämtlicher Führer der hiesigen Wehren wurde vom Brandkommando die Versicherung abgegeben, in Zukunft häufiger als bisher zu alarmieren. Der Bericht schloß mit der Hoffnung, daß die Wehr im Ernstfalle den billigsten an sie zu stellenden Anforderungen gerecht werden möge. — Zu Ehren der Verstorbenen erheben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. In den Verwaltungsrat wurden wieder bezw. neugewählt die Herren v. Gruben als Hauptmann, v. Brandt als Adjutant, Neubert, Körber und Willers als Sektionsführer, M. Brandorf als Strahlmeister und Fajch als Schlauchmeister. Der Hauptmann sprach den auf seinen Wunsch nicht wiedergebühnten Verwaltungsratsmitgliedern Wiebling und Braungardt den Dank der Wehr für die geleistete Arbeit aus. Der Vorsitzende, Herr Rathherr Ropping, sprach seinen besonderen Dank den im Verwaltungsrat verbliebenen Herren aus. Er betonte die auch bei den letzten Vorgängen von den Behörden anerkannte Wichtigkeit der Turnerverwehren, um so anerkannterwert sei das Bestreben des Verwaltungsrates, die Wehr leistungsfähig zu erhalten. — Die ausgeschiedenen Mitglieder Sektionsführer C. Willers und Beamter Gottlieb Reinefe wurden in Anerkennung

ihrer Verdienste um die Wehr zu Ehrenmitgliedern ernannt. Herr Willers ist 38 Jahre, Herr Reinefe 40 Jahre Feuerwehrmann. Ersterer sprach den Dank der Geehrten in bewegten Worten aus. In gemüthlicher Kameradschaftlichkeit blieb man noch beisammen.

**Ein bedauerlicher Unfall** stieß dem Schloßgartenarbeiter P. zu. Er wollte eine Kuh nach Overjien führen, die Kuh war unruhig und riß den P. zu Boden. Dabei fiel er so unglücklich, daß er den einen Oberarm gebrochen und sofort zum Hospital geschafft werden mußte.

**B. Naturheilverein.** Der Frauenortrog, in dem Frau Konrad aus Hannover über die Frage: „Warum gibt es so viele kranke Frauen?“ sprach, war sehr gut beachtet. Die Rednerin, die zum erstenmal in dem hiesigen Verein sprach, hat ungemein gefallen und darf sich den besten Rednerinnen, einer Witwe und einer Bräuer, als gleichberechtigt an die Seite stellen. Wir werden aber noch wohl häufiger das Vergnügen haben, sie hören zu können.

**Eingetragen ins Handelsregister:** Zur Firma S. Wolke in Oldenburg: Der Kaufmann Walter Wehring in Hannover-Linden ist jetzt alleiniger Inhaber der Firma. Zur Firma Carl Fieleser in Oldenburg, daß die Firma jetzt Ernst Doye lautet und der Kaufmann Ernst Friedrich Doye in Oldenburg jetzt alleiniger Inhaber ist. Die Gesellschaft ist aufgelöst.

**Oldenburg, 18. Dez.** Seit längerer Zeit treiben hier wieder verschiedene Rowdies nachlässigerweise ihre Unwesen. So z. B. wurde in einer der vergangenen Nächte in der Stedingerstraße (früher Langenweg) der Kopf einer Laterne glatt abgebrochen.

**Donnerstagsm. 15. Dez.** Der Kriegerverein Osten der Landgemeinde beschloß in seiner letzten Versammlung, seine Weihnachtsfeier wieder in der Weise zu geben, wie im vergangenen Jahre. Die Verlosung soll am ersten Feiertage, vormitzags, stattfinden und abends Kinderbescherung und Gesellschaftsabend. Zu letzterem sind tüchtige Präfise gewonnen, und es wird, da für Mitglieder und deren Frauen der Eintritt frei ist, ein volles Haus zu erwarten sein. Kinder werden nur in Begleitung Erwachsener zugelassen. Der Ueberzueh aus der Verlosung wird zur Unterzuehung hilfsbedürftiger Mitglieder des Vereins verwendet werden.

**Nahnd. 18. Dez.** Beim Mischen auf seinem Lande fand ein hiesiger Landmann an der Hecke ein Fährloch, das anscheinend schon längere Zeit dort gestanden hatte. Es war mit Stroh und Gerste gefüllt, und es liegt die Vermutung nahe, daß es irgendwo gestohlen ist, daß der Dieb es vorläufig hier versteckt hat, um es später zu holen, daß er dies Wegholen aber nicht riskiert hat.

**Nahnd. 17. Dez.** Die durch unsern Ort fließende Chaussee von Eshorn nach Doy soll in diesem Winter neu gepflastert werden, und zwar mit Klinkern. Die Steine sind schon angefahren. Das alte Pflastermaterial, selbst eine, soll zur Pflasterung verschiedener Nebewege benutzt werden, unter anderem zur Pflasterung des Weges von hier zur Staats-Chaussee.

**Nahnd. 18. Dez.** Der geistesgestörte Wolf Busch, über dessen Verhinderung gestern berichtet wurde, ist wieder angehalten worden. Am Mittwochabend wurde er in Zwischeln angehalten und dort vorläufig im Armenhaus untergebracht.

**Nahnd. 16. Dez.** Gestern abend brachte das hier gastierende Schenkliche Ensemble vor recht gut besuchtem Hause das bekannte ammerländische Schauspiel „Die Braut von Finkenst. oder Treue bis zum Tode“ zur Aufführung. Das Stück gefiel in hohem Grade, wozu neben der rühmstwertigen Darstellung vor allem der außerordentliche Aufwand an Kostümen beitrug.

## Angeklagt.

Kriminalroman von Heinrich Kornfeld. (Nachdruck verboten.)

4) (Fortsetzung.)

Da ergab die Untersuchung des Leichnams ein überraschendes Resultat, das bei den Gerichtsperionen rasch eine andere Vermutung über die Entstehung der Verwundung hervorrief. Es zeigte sich, daß der Tote kein Portemonnaie bei sich trug, und daß auch die kostbare goldene Taschenuhr, ohne die der Amtsrat sicherlich nicht auf die Jagd gegangen war, fehlte.

„Aha!“ rief der Staatsanwalt.  
Und auch der Untersuchungsrichter nicht verärgert, während seine scharf hinter den Brillengläsern funkelnden Augen aufblitzten.

Der Amtsvorsteher Baron von Ramberg machte ein verblüfftes Gesicht und errödete unwillkürlich, ärgerlich über sich selbst. Eine noch betriebsame Wiene zeigte Oberinspektor von Warned, der wie betäubt dastand und dessen Blässe rufellos zwischen dem Leichnam und den Gerichtsperionen hin und her irrte.

Der Staatsanwalt wandte sich an den Amtsvorsteher. „Sie haben gestern bei der ersten Vernehmung das Fehlen der Wertgegenstände nicht konstatiert, Baron?“  
„Ich muß gehen“, erklärte dieser besänftigt, „daß ich daran nicht gedacht habe.“

„Es war eben spät am Abend“, fiel der Staatsanwalt ein, um dem alten Herrn über die Feinlichkeit des Moments hinwegzujubeln. „Sie befanden sich überdies unter der Wirkung des erschütternden Ereignisses. Vermuthlich standen Sie mit dem Amtsrat im Verkehr?“

„Nawohl. Ich kenne ihn seit langen Jahren. Wir haben berufliche und auch gesellschaftliche Beziehungen gehabt und haben immer im besten Einvernehmen gelebt.“  
„Sodas ich weiß“, griff der Untersuchungsrichter ein, „stand der Amtsrat in hohem Ansehen.“

„Nawohl“, bestätigte der Amtsvorsteher warm, „sowohl als Mensch, wie als Landwirt.“  
„Und wie war der Amtsrat im Verkehr mit seinen Leuten?“ fragte der Staatsanwalt, sich an den Oberinspektor wendend.

„Ich meine“, erläuterte er, als er nicht gleich eine Antwort erhielt, „war der Amtsrat beliebt oder mehr gefürchtet bei seinen Leuten?“

Der Oberinspektor nahm sich sichtlich zusammen, um die Zerrennung, in deren Bann er offenbar gestanden, zu belegen.

„Er war sehr beliebt bei allen, die mit ihm zu tun hatten“, entgegnete er, und seine Stimme nahm einen immer lebhafteren, von wirklicher Wärme durchdrungenen Klang an. „Unsere Leute hatten alle ein großes Vertrauen zu ihm, denn sie wußten, daß er, wenn er auch streng auf Ordnung hielt und von jedem volle Pflichterfüllung verlangte, wohl gerecht war und jedem, der seine Schuldigkeit tat, Wohlwollen und Interesse bezeugte, und daß er immer darauf sah, daß jeder in vollem Maße das erhielt, was er zu beanspruchte hatte. Deshalb hatten die Leute bei allem Respekt doch keine Scheu oder gar Furcht vor ihm.“

Der Staatsanwalt und der Richter hörten aufmerksam zu.

„Also persönliche Feinde hatte er nicht?“ fragte der letztere.

„Meines Wissens nicht.“

Der Staatsanwalt reichte sich, und der Zug von Ueberlegenheit und Selbstgefühl, der seinen Mienen ein charakteristisches Gepräge gab, trat noch deutlicher hervor.

„Ja, meine Herren“, sagte er, „mir scheint kaum noch ein Zweifel geblieben, daß hier ein Raubmord vorliegt, der allem Anschein nach verjuchter Wilddieberei auf dem Fuße gefolgt ist.“

Der Untersuchungsrichter nickte.

„Das ist auch mein Eindruck.“  
„Er fährt leicht zu dem noch immer auf dem Moos liegenden Toten, blicke dich zu dem Wäldchen in den Wald lang die Kultur, die von dem Wäldchen in den Wald hineinführt.“

„Meine Ansicht ist die“, erklärte er, zurückkommend, „daß der Widerer das Aeh hat angezogen und der Spur nachgefollt ist. Hierbei ist er mit dem Amtsrat zusammengetroffen. Vielleicht hat ihn der Amtsrat irgendwie bedroht, jedenfalls stand dem erkappten Wilddiebe eine Anzeige in sicherer Aussicht, und da hat er denn kurzerhand sein Dohr niedergefallen. Zuletzt hat er natür-

lich, um aus dem Morde doch noch etwas herauszuschlagen, dem Sterbenden die Taschen geleert. Vielleicht ist dies auch schon vorher das Motiv gewesen, das ihn zu der Tat erst veranlaßt hat.“

Der Staatsanwalt, der die Worte des Richters mit großer Aufmerksamkeit angehört hatte, nickte jetzt beiläufig mit dem Kopf. Auch in den Mienen der anderen Anwesenden prägte sich mehr oder minder deutlich volle Zustimmung aus.

„Der Täter scheint es sehr eilig gehabt zu haben“, nahm der Staatsanwalt, dessen Blick den Leichnam wieder prüfend überflog, das Wort. „Offenbar ist er überaus rasch und davongeschnitten worden, ehe er mit seinem Verabredungswort zu Ende gekommen war.“

Aller Augen richteten sich fragend auf den Sprechenden, der jetzt, mit der überlegenen Wiene des erfahrenen Kriminalisten, nach dem Toten deutete und dicht an ihm herantrat.

„Sehen Sie, meine Herren, die linke Hand des Toten ist, während seine rechte dicht am Körper anliegt, weit abgestreckt. Die Finger sind gespreizt. Ich schreibe daraus, daß der Mörder die Wästel gehabt hat, den kostbaren Brillantring, den Sie da am Ringfinger der linken Hand erblicken, an sich zu bringen. Bemerken Sie, daß der Ring bereits bis dicht an das Mittelglied des Fingers hinaufgeschoben ist?“

Alle blickten interessiert nach der starken Hand des Toten hin, deren letzten drei Finger allerdings auffallend von einander abstanden. Man sah auch deutlich den Streifen, den der enganliegende Ring auf dem Finger zurückgelassen hatte und der jetzt unbedeckt war, ein Beweis, daß der Ring von jemand hinaufgezerrt sein mußte.

Ein Wurmeln der Zustimmung und der Bewunderung über den Scharfsinn des Staatsanwalts erhob sich unter den Anwesenden.

Da machte der Oberinspektor von Warned plötzlich eine Bewegung, um einen Einspruch zu erheben.

„Die Büchse des Amtsrats ist doch aber abgehohlet“, bemerkte er.  
„Sie glauben also“, sagte der Staatsanwalt, „daß der Amtsrat durch eigene Hand ungelommen ist?“  
„Das scheint mir allerdings das Naahliegende“, verlegte der Gezragte.

Delmenhorst, 16. Dez. Ein Fahrradbiebstaht wurde gestern Abend hier in der Oldenburgerstraße verübt. Dort wurde dem Maurermeister Detjen von hier sein wertvolles Bestellen abentwendet.

Künigen, 18. Dez. Der Einbruchdiebstahl, der hier in dem benachbarten Benstrup ausgeführt wurde, hat jetzt durch die Ermittlung der Täter seine Aufklärung gefunden. Die Diebe waren in der Nacht vom 4. zum 5. d. M., durch Einbrechen einer Fenster Scheibe bei dem Wirt Wingeremühle eingedrungen und hatten hier aus der Ladenkasse etwa 60 M. in Gold, Silber und einen großen Teil Nadelgeld mitgehen lassen. Außerdem hatten sie noch ein Fahrrad mitgenommen, das später zu ihrem Besten werden sollte. Der Verdacht der Täterfiel lenkte sich damals sofort auf zwei Fremde, die sich am Nachmittage vor dem Diebstahl in verdächtiger Weise in und bei dem Wingeremühleschen Wirtschaft aufhalten hatten. Es sind dies die hier im ganzen Münsterlande gefürchteten Arbeiter Wolf Müller und Josef Meyer, von denen letzterer, wie bekannt, bei dem Vorbruch auf dem Tisch in Donnerstages selbigenmorgen wurde. Da nun unter den in Oldenburg beschlaggenommenen Rädern sich auch dasjenige aus dem Wingeremühleschen Einbruch befindet, so dürfte dieser Diebstahl mit aller Sicherheit auf ihr Konto zu setzen sein.

# Batum, 18. Dez. Ein Moinschenschloffer der Sojungschen Fabrik hier, hat einem seiner Arbeitsgenossen einen neuen Anzug im Werte von 40 M. und begab sich alsbald nach dem Diebstahl nach Wechia. Hier wurde er von dem Gen darmen Schmidt, der von dem Diebstahl Kenntnis erhalten hatte, festgenommen. Den Anzug will der Dieb an einen gewissen Batum und Clappenburg wohnhaften Wirt für 2 M. verkauft haben. Der Dieb ist ein Oesterreicher und heißt Gerap.

0 Wilhelmshaven, 17. Dez. Das Bürgerborstherkollegium hielt eine öffentliche Sitzung ab und beschloß, das Schulgeld für die Mädchen-Mittelschule in den drei unteren Klassen jährlich auf 48, in den fünf oberen auf 60 M. zu erhöhen und von den auswärtigen Schülerinnen eine Steigerung dieser Sätze um 1/2 zu erheben. Ferner beantragte die Kommission, das Kollegium wolle den Ausbau der höheren Mädchenschule zu einem Aecum (Frauensschule und Lehrerinnen-Seminars) bei genügender Beteiligung für Dieren 1910 beantragen, eine zehnte Klasse einrichten und das jährliche Schulgeld für die mittleren Klassen auf 130 M. für die oberen auf 150 M. (für Auswärtige 1/2 mehr) zu erhöhen. Gleichzeitg soll die staatliche Anerkennung der Schule als vollberechtigte Lehranstalt nachgeholt werden. Das Kollegium trat diesen Beschlüssen bei. Der Vorsitzführer teilte noch mit, daß beim Bau der Oberrealschule nur eine Ueberführung von 5 Kreuz, der Anlage des Branntschlages eingetreten sei.

\* Bremerhaven, 18. Dez. Der Musikverein Bremerhaven vereinigte das musikalische Publikum der Unterwesertale unter Leitung seines Dirigenten Hof Diene zu einer musterhaften Aufführung des Mysteriums „Kontens“ von Felix Borid. Das Werk hat schon im vorigen Jahre, wo es unter Begleitung des Landtheaters vorgetragen wurde, den größten Beifall gefunden, der sich bei der diesjährigen vollständigen Wiederholung geradezu zur Begeisterung erhöhte. Als Solisten des Abends waren Frau Schaner-Bergmann (Soprano) und die Herren Fischer (Tenor), Schmidt und Köppl besonders hervorzuheben. Der Dirigent des Vereins, Hof Diene, hat durch die glänzende Aufführung einen neuen Beweis seiner hervorragenden Befähigung gegeben.

Stimmen aus dem Publikum.

Wur in den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Jägerstraße.

In herrlichem Zustande befindet sich gegenwärtig der Fahrweg der Jägerstraße. Fuhrwerke, die diese Straße passieren müssen, sind gezwungen, auf dem Fußwege entlang zu fahren, da ein Pferd kaum einen Wagen durch diesen schliefen Dreck ziehen kann. Wiege sich dieser Uebelstand nicht abändern, wenn der soje Dreck abgehauelt und eintige Fuder Schutt und Schlacken aufgeschoben wür-

den? Mit dieser bescheidenen Bitte wäre doch gewiß nicht zuviel verlangt. An diesem Uebelstande ist die Jägerstraße schon längst gewöhnt, und trotzdem die langerhien Gasröhren jetzt gelegt sind, brennen die schönen, alten Petroleumlampen ruhig weiter. Müßen die Anwohner der Jägerstraße sich denn alles gefallen lassen? Wenn Fuhrwerke, Fuhrarbeiter, Soldaten (die zum Scheidenstand müssen), kurz alle sich auf dem Fußwege bewegen und man die Betreffenden zur Rede stellt, erhält man einfach als Antwort: „Wohnt nicht dort denn nicht?“ Wer muß hier Abhilfe schaffen? Was dem einen recht ist, ist dem anderen billig, und die Anwohner der Jägerstraße zahlen nicht weniger an Steuern, wie die Anwohner jeder anderen Straße. Böse auf die Ausbreitung des Fahrweges zu warten, bis der Terrainspalt hinter der Schießhalle beim Ziegelhof wieder benutz wird.

Allerlei Eindrücke.

Lieber Onkel! Chefredakteur! Unter der obigen Aufschrift hast Du in Deinem Blatte vom 10. d. M. meinen ersten schriftstellerischen Versuch gebracht. Du, ich glaube, dieser Artikel von einer unbelakten Natürlichkeit ist sehr beifällig aufgenommen worden, ich höre es von vielen Seiten, wie darüber gesprochen wurde. Also sagte ich zu mir: Herrmann, fahre fort! Da ich im Theater die bewußten Schweden nicht herausfinden konnte, ging ich ins Konzert, um einen echten Spanier, den Hjärigen Pepito Arriola, zu sehen und zu hören. Ich sah viele, die nicht da waren, ich sah auch den kleinen Spanier mit seinem tiefen, klaffen Gesichtchen, einen verbotenen Blick auf das Publikum werfend. Wie ganz anders stellte ich mir nach den gesundheitsfördernden Bildern den Hjärigen lebensfrohen Knaben vor! Ich konnte mich nicht enthalten, dies laut zu äußern. Neben mir sagte jemand: „Der arme kleine Kerl lag den ganzen Nachmittag zu Bett, mit einem Eisbeutel auf dem Kopfe!“ Siehst Du, lieber Onkel Chefredakteur, dieses Bild mit dem Eisbeutel auf dem Kopfe hat mir den ganzen Abend verdröben. So herrlich schon auch der Junge spielte, mein Genuß war getrübt. Zu Deiner Zeitung lese ich über den Schluß des Konzertes die Worte des Herrn Berichterstatters: „Wir alle dankten dem Kleinen, wir dankten herzlich. Und er? Nach langem Zögern kam er wieder, verneigte sich und spielte. Aber seine Kraft war gebrochen. Das Stück brachte er zu Ende, aber man hörte es wehnen — er konnte nicht mehr. Seine Mutter — ich nehme an, daß die Dame es war — umarmte ihren Lieblich und trachtete ihn fort. Wogte dem gottbegnadeten Knaben seine körperliche und geistige Kraft erhalten bleiben“ usw. Gewiß schließen sich diesem frommen Wunsche alle an, aber ich kann mich nicht eines traurigen Bedenkens erwehren. Der Junge lag zu Bett, nicht mit verdröbenem Magen, wie es in der Zeitung stand, sondern mit heftiger Migräne, davon auch ausgemadene Künstler infolge von Aufregung und Ueberanstrengung des öfteren heimgeführt werden. Wo soll das Kind bei dieser aufreibenden Tätigkeit die nötige Widerstandskraft hernehmen? Je berühmter so ein Kind ist, desto mehr wird es in Anspruch genommen. Dazu das ermüdende Reisen, oft forziert, dann doppelt abspannend, das fremde Heim und die unregelmäßige Lebensweise! Meiner Ansicht nach wäre es bei einem so gottbegnadeten Kind erst recht die Pflicht, für dessen geistige und körperliche Entwicklung zu sorgen, dann würde die künstlerische Reife erst recht Freude und Bewunderung seinen Mitmenschen gewähren und goldene Früchte bringen, und die wahre, heilige Kunst käme zu ihrem Recht. Gerade jetzt haben wir so viele ausgereifte Künstler allerersten Ranges, sowohl Klavier als auch Geige. Gibt es nicht ein Gesetz über die Arbeitszulassung im Kindesalter? Kann das nicht auch auf Wunderfinder angewendet werden? Dein ergebener Herrmann.

Kirchen-Nachrichten.

Lambertikirche in Oldenburg. Lambertikirche. Am Freitag, den 18. Dezember: Abendgottesdienst (6 Uhr): Pastor Pleus. Im Anschluß an den Gottesdienst Feier des heil. Abendmahls. Sonntag, den 20. Dezember. 1. Hauptgottesdienst 9 Uhr: Pastor Wilkens. 2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Pastor Bultmann. Kinder-gottesdienst 3 Uhr: Pastor Wilkens. In der Aula der Gacillenkirche: Kinder-gottesdienst 11 1/2 Uhr: Pastor Schneider. Die Kirchenbücher werden in Oldenburg geführt im Bureau der ersten Pastoren, Amalienstraße 4. (Nur an Werktagen von 10 bis 1 Uhr.) Garnisonkirche in Oldenburg. Sonntag, den 20. Dezember. Gottesdienst 10 1/2 Uhr: Divisionspfarrer Rogge. Kinder-gottesdienst 12 Uhr: Divisionspfarrer Rogge. Sonntag, den 20. Dezember. Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Dede. Beichte und Abendmahl um 11 Uhr: Pastor Dede. Kirche in Oerßen. Sonntag, den 20. Dezember. Gottesdienst 10 Uhr: danach Beichte und Abendmahl. Kirche zu Dämte. Sonntag, den 20. Dezember. Gottesdienst 10 Uhr, danach Beichte und Abendmahl. Kirche in Oien. Sonntag, den 20. Dezember. Gottesdienst 9 1/2 Uhr, anschließend Beichte u. Abendmahl. Katholische Kirche. Sonntags: 7 Uhr stille Messe, 9 Uhr stille Messe mit Predigt, 10 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt, 3 Uhr Nachmittagsandacht. (Außerdem alle vier Wochen morgens 8 Uhr Militärgottesdienst.) Werktags: Stille Messen um 6 1/2, 7 und 7 1/2 Uhr. Baptisten-Kapelle, Steinweg 29. Sonntag, vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt, vorm. 11 Uhr: Kinder-gottesdienst, nachm. 4 Uhr: Predigt. Mittwoch abend 8 1/2 Uhr: Bibelstunde. Friedenskirche. Sonntag vormittag 9 1/2 Uhr und abends 7 Uhr: Predigt. Mittwoch abend 8 1/2 Uhr: Bibelstunde. St. von Dohr, Prediger. Cv. Männer- und Jünglingsverein. Vereinsraum jetzt: Langschelle. Sonntags abend 7 Uhr Unterhaltung: Lesen, Spiele, Singen. Weihnachttauktion. Andacht: Pastor Thien. Synagoge. Fest der Tempelweih. Sonabend 9 1/2 Uhr Predigt.

Torpedo Schnell-Schreib-Maschine mit sofort sichtbarer Schrift. Erstklassiges Fabrikat. Einfacher stabiler Bau. Grösste Leistungsfähigkeit. Beste Referenzen. WEILWERKE G.m.b.H. Rödelheim-Frankfurt a.M. Vorführung kostenlos. Prospekte gratis u. frei. Vertreter für Oldenburg: L. Cillax.

Der Beamte verneinte mit einer entschiedenen Geste. „Alle Umstände sprechen gegen Ihre Vermutung. Was haben Sie denn da?“ fragte er den Gendarm, der eben in militärischer Haltung an ihn herantrat. „Ein paar Schrotkörner, Herr Staatsanwalt!“ meldete der Gendarm und hob seine geschlossene Linke Hand, die er öffnete und auf der drei Schrotkörner lagen. Ein triumphierendes Leuchten ging über das Antlitz des Staatsanwalts. „Sie haben diese eben gefunden?“ „Zunächst, Herr Staatsanwalt, dort —“ er deutete nach der Wiege zu, die sich am Waldestande erstreckte, ungefähr zwanzig Schritt von hier fand ich sie im Grate.“ „Alle traten hinzu. Der Untersuchungsrichter äußerte: „Sicherlich aus der Wiege des Amstrates, Wahrscheinlich hatte er zuerst auf den Widerer abgefeuert, der ihn bedrohte.“ Er wandte sich an den Oberinspektor: „Geben Sie denn die beiden vermutlich kurz aufeinander folgenden Schüsse nicht gehört?“ „Alle Augen richteten sich voller Erwartung auf den Gefragten, der sein Gesicht genekt hatte und zu Boden blickend angelegentlich nachzudenken schien. „Nein, ich erinnere mich nicht.“ versetzte er leise. Staatsanwalt und Untersuchungsrichter blickten enttäuscht. „Nun, dann sind die Schüsse eben schon früher gefallen.“ bemerkte der letztere, „noch ehe Sie mit der Frau Amsträtin in Geshörweite waren. Die beiden Schüsse, die zweifellos unmittelbar nacheinander erfolgt sind, hätten ja unbedingt Ihre Aufmerksamkeit erregt. Oder unterhielten Sie sich vielleicht mit der Frau Amsträtin so lebhaft, daß Sie das Knallen überhört haben könnten?“ Die Augen des Staatsanwaltes ruhten fragend auf dem sehr abgepannt und müde aussehenden Gesicht des Oberinspektors, in dem das gestern erlebte Ereignis noch sichtbar nachwirkte. „Nein!“ erwiderte der Gefragte, ohne zu überlegen. Die beiden Justizbeamten kehrten zu dem Leichnam zurück. Der Staatsanwalt beugte sich tief herab und nahm noch einmal den harr daliegenden Körper scharf in Augenschein. „Nichtlich hier, er einen Laut der Ueber-raschung aus, und als sich der Untersuchungsrichter ihm fragend näherte, deutete er auf drei tote Streifen, die sich auf der graugrünen Toppe des Toten markierten.

„Was sagen Sie dazu, Herr Landrichter?“ fragte er mit stichtlichem Frohlohen. Der Angeredete betrachtete eine Weile prüfend die zweifellos von geronnenem Blute herrührenden roten Stellen. „Offenbar Fingerabdrücke.“ jagte er endlich. Der Staatsanwalt nickte lebhaft. „Merkwürdig. Der Mörder hat sich ohne Zweifel die blutbesteckten Finger an der Toppe seines Opfers abgewischt, ohne in seiner Eile und Erregung zu bedenken, daß er damit ein erhebliches Beweismittel zu seiner Ueberführung zurückließ.“ Die Streifen waren ziemlich breit und ließen auf eine kräftige, große Hand schließen. „Offenbar Gezeiger, Mittelfinger und Ringfinger.“ bemerkte der Untersuchungsrichter. Da senkte der Staatsanwalt mit einem Male seine rechte Hand auf den Körper des Toten herab und hob gleich darauf ein vorläufig nicht bemerktes etwas sehr sorgsam mit zwei Fingern in die Höhe. „Nach ein Corpus delicti!“ rief er, während sein Gesicht in freudiger Genugung leuchtete. „Bemerkten Sie, Herr Landrichter, ein Paar! Telpen Sie es, Herr Baron!“ Der Untersuchungsrichter und der Amtsvorsteher sahen angezogen nach dem bühnen, kaum sichtbaren Faden hin. Auch der Oberinspektor, Inspektor Jöhler und Cleve Karsten, die ebenfalls zugegen waren, traten interessiert heran. Der erstere meinte nach einem schlüchtigen Blick: „Wahrscheinlich von mir. Während ich mich zu dem am Boden Liegenden niederbeugte, mag es —“ Eine verneinende Gebärde des Staatsanwaltes unterbrach ihn. „Sie sind ja blond, Herr Oberinspektor.“ versetzte der Beamte lächelnd. „Und der Amtsrat ist graublod, von ihm kann es auch nicht herrühren.“ „Aber von einem der anderen Herren.“ warf Herr von Warnsdorf ein. „Unmöglich.“ mischte sich der Untersuchungsrichter ins Gespräch. „Der Herr Staatsanwalt hat kurzes graues Haar, der Herr Baron ebenfalls, mein Haar ist hellbraun. Das Corpus delicti ist aber tiefschwarz und ziemlich lang. Und da von den anderen Herren keiner so nahe herangekommen ist, bleibt nur die Annahme übrig, daß es der Mörder gewesen ist, der dieses Teilchen seiner Persönlichkeit als Beweis seiner Anwesenheit uns freundlichst zurückgelassen hat.“

Diese sachlichen Worte erregten ein allgemeines schmerzliches Lächeln. Alle blickten höchst befriedigt; aus aller Mienen sprach die Genugtuung, die alle offenbar über die Tatsache empfanden, daß bereits Befragungsgegenstände aufgefunden worden waren, die zur Ueberführung des Mörders dienen konnten. Der Staatsanwalt hat den Untersuchungsrichter, ihm für einen kurzen Moment das eben entdeckte Corpus delicti abzunehmen. Mit aller Behutsamkeit legte er das Haar auf die ausgereibete Handfläche des Landrichters. Daran zog er sein Portemonnaie aus der Tasche, um das wichtige Beweismittel einzuheften dort in Verwahrung zu bringen. „So, nun wollen wir die Aufnahme machen!“ jagte er sodann. Der Photograph, den die Gerichtsherren aus der Stadt mitgebracht hatten, stellte seinen Apparat auf. Alle Anwesenden traten zurück, und ein paar Minuten später war unter der lautlosen Aufmerksamkeit der Zuschauer das Bild des traurigen Schaulapfels mit der Leiche im Mittelpunkt fixiert worden. Darauf wurde die Distanz zwischen Leiche und Gewehr des Gelehrten genau abgemessen und von dem Photoführer, einem Jungen, der Referendar, notiert. Auch einige andere Notizen, die der Untersuchungsrichter dem Referendar diktierte, wurden gemacht. Dannmehr wendte der Staatsanwalt einem der anwesenden Gendarmen und beschaf ihm, die Taschen des Toten mit aller Sorgfalt noch einmal zu untersuchen und zugleich zu entnehmen. Es fanden sich nur wenige Gegenstände, die für den Tatbestand nicht von Wichtigkeit waren: ein Taschentuch, ein Messer, eine Zigarrettasche und einige Schlüssel. Das Portemonnaie fand sich nicht vor. Ganz zuletzt wurde aber, nach ein Hund gemacht, der das lebhafteste Interesse der Gerichtsperonen weckte. In der kleinsten sogenannten Billetttasche vorn an der Toppe, die zuvor übersehen worden war, fand sich ein Postamteinschlagstück. Der Poststempel ergab den fünften Mai, das Datum des Unglückstages, an dem der Amstrat seinen Tod gefunden. Der Betrag nach 475 Mark und vier Pfennig ein Geschäftsmann aus Hohenwalde. Diten auf der Rückseite des Umschlages befand sich nur die Bemerkung: „Zum Auszuge Ihrer Forderung.“ (Fortsetzung folgt.)

**Jaderberg**  
 Mein Lager in  
 Fahrrädern, Nähmaschinen,  
 Laternen,  
 Mänteln, Schlächten usw.,  
 Wasch- u. Wringmaschinen,  
 halte bestens empfohlen.  
 Ferner:  
 Oefen, Sparherde, Kessel-  
 herde, Dezimalwagen,  
 Kartoffelquetschen u. s. w.  
 — Reparaturwerkstatt. —  
**J. Hagenstede.**  
 Pferdegeschirre in all. Aus-  
 und Preislagen.  
 Joh. Läden, Stauffstr. 8.  
 Privatmittagsst. Brüderstr. 91.

**Etiketten**  
 für alle Branchen,  
 liefert in Massen die  
 Etiketten-Fabrik  
 Bod- u. Steindruckerei  
 Carl Barkhausen  
 BREMEN.  
 Am Deich 5, ca. 2 Millionen.

**Sofas**, m. Moquette, bis Weich-  
 nachten billig zu verk.  
 Galtstr. 23, Cg Burgstr.  
**Gebr. Damen- und  
 Herren-Räder**  
 billig.  
**G. Gollner,**  
 Grünstage.

**Madorst.** Zu verk. eine Kuh,  
 welche in 10 Tagen kalbt.  
 W. Schöder.  
**Moslesien.** Zu verk. e. rein-  
 farb. Kuhkalb. Böhmhof.  
**Wüsting.** Zu verkaufen eine  
 nahe am Kalben stehende Kuh.  
 Joh. Böder.

**Hund.**  
 Sofort zu kaufen gesucht ein  
 nachhamer Haushund mittlerer  
 Größe, glattes Fell.  
 Offerten mit Preisangabe unt.  
 S. 816 an die Expedition d. Bl.  
**Neue Sofas** billig zu verkauf.  
 Gaarenstraße 11, oben.  
 Zu verk. 2 St. Kleiderständer  
 und Kleiderbügel mit Bett.  
 Zu verk. Bürgerstr. 5, oben.  
**Übersee.** Zu verkaufen  
 ein Kuhkalb und ein  
 Bullenkalb.  
 Franz Meiners.

**Übersee.** Habe ca. 40 Meist  
**bestes Papier**  
 zu verkaufen.  
 Franz Meiners.  
 Von 2 besseren  
**photogr. Apparaten**  
 einer zu verkaufen.  
 Chrenstr. 27, oben.

**1 neues Sofa u. mehr.** Spiegel  
 sollen zu jed. nur angenehmen  
 Preise verkauft werden.  
 Ahterstr. 46, 1. Etage.

**Bitte Mama 65 Pf.,**  
 ich will uns bald einen feinen  
 Kuchen aus „Reigga“ backen, zu  
 haben in Oldenburg bei Weidert  
 Markt. (Joh. Ernst Koch), Lange-  
 str. 32.  
**Dalsper.** Zu verk. beste i. bald  
 kalbende Kuh. F. Grube.

**Immobilverkauf.**  
 Zwischenhahn. Am Aufrag  
 habe ich einen zu Kaufversteig.  
 unmittelbar bei der Bahnhalt-  
 stelle befindet betrogenen

**Moorkamp,**  
 arsch 4 Hekt. 37 Ar 91 Quadrat-  
 meter, 32 Sch.-S., im ganzen  
 oder zur Hälfte aus der Hand  
 zu verkaufen.  
 Wegen der günstigen Lage  
 und der guten Beschaffenheit in  
 dieser Gegend zur Kultur beton-  
 derts gut geeignet, und wollen  
 Kaufinteressenten sich baldigst bei  
 mir melden.  
 F. S. Hinrichs.  
 Zu verkaufen 5 junge Lan-  
 gueten. P. Gajje, Scheibweg, 2.

**Bernh. Knauer**  
 Inhaber: Richard Knauer,  
 Hofgoldschmied und Juwelier,  
 empfiehlt  
**Brillant-Braschen, Ringe, Colliers,  
 Knöpfe, Armbänder, Nadeln und Ohr-  
 ringe, Damen- und Herrenketten zc.**  
 — in nur modernsten Mustern. —  
 — Neuanfertigungen und Reparaturen. —  
 — Herren- und Damen-Uhren.  
 Fernsprecher 287.

**Zentralheizungen**  
 sämtlicher Systeme.  
**H. Rahmann, Bremen.**  
 Vertreter:  
 Carl Wilh. Meyer, Haarenstr.

**RATIN**  
 Sicherstes Mittel zur Vertilgung  
 von Ratten u. Mäusen. Vollständig  
 unschädlich für alle Haustiere  
 Allein staatlich subventioniert!  
 Vertriebsges.: Berlin, U.d. Lind. 57/58

**Operngläser,  
 Barometer,  
 Brillen und  
 Klemmer**  
 in reicher Auswahl zu sehr billigen  
 Preisen.  
**Diedr. Sündermann, Uhrmacher,**  
 Langestraße 65.  
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

**F. J. Brunotte,**  
 — 23, Ahterstr. 23. —

**Empfehle mein  
 großes Pelzwaren-,  
 Hut- und Wägen-Lager**  
 v. d. billigsten bis zu den feinsten  
 Qualitäten. — Reparaturen und  
 Umarbeitungen schnellstens.  
 Kauflie in den Wintermonaten  
 Maader, Alis, Dittern, Fische  
 usw.

**Skulpturen,**  
 Figuren, Reliefs, Bronze-  
 u. Marmor-Nachbildungen  
 nach Werken der Antike,  
 Renaissance und Neuzeit.  
 Hervorragend schöne  
 Ausführung!  
 Grosse Auswahl!  
 Kataloge leihweise nach  
 auswärtig bereitwilligst.  
**Carl G. Dneken's**  
 Hofkunsthandlung,  
 Adtenstraße 33.

Bestellungen auf  
**Wild und Geflügel  
 aller Art**  
 zum Weihnachtsgesche  
 rechtig.  
**F. Fuge,**  
 Fernsprecher 243. Kurwischstr. 36.  
**Dennerstueve.** Zu verkaufen  
 zwei schwere  
**Bullenfälscher**  
 und ein rein-arbisches  
**Kuhkalb,**  
 2 Tage alt. D. Martens.

**Massiv gold. Trauringe**  
 Star. (833 getemp.) von 5—8 M  
 14kar. (686 getemp.) v. 9—15 M  
 H. G. Wilhelmis Nachfolger,  
 Ahterstr. 6.

1 rot. u. 1 grün. Blüschlofa,  
 1 Blüschloffel, Bettst. u. Matr.,  
 neu, billig. Jakobstr. 4 b.

Zu verkaufen junge deutsche  
**Schäferhunde,**  
 deren Eltern prämiert sind.  
 Geeststr., Zehlfang 4.

Zu verk. 1 neuer leichter 2-Räder.  
 Handwagen. Hochheideweg 211.  
**Lager u. Anfertigung**  
 von Schürzen, Quasten, Bälchen,  
 Beizagen und Franzen, zu Möbelen,  
 Gardinen, Kinderwagen u. Kleibern  
 in Wolle u. Seide.  
 Lager sämtlicher Banden  
 empfiehlt zu billigsten Preisen  
**Otto Hallerstedt, Pojamentier**  
 31, Kurwischstr. Kurwischstr. 31.

**Cutharungs-**  
 Pomade Dr. Kuhn  
 hilft fast. u. schmerz-  
 los, giftfrei mit  
 Namen Dr. Kuhn.  
 Frz. Kuhn, Kron-  
 en-Barf., Mühlberg. Die-  
 Flora-Dr., Schillingstr.

**8 Tage auf Probe**  


gebe ich die weltberühmten  
**Kampmann's Patent-**  
 Pendel- u. Waschmaschinen  
 und  
**Kampmann's Garantie-**  
 Heisswinger.  
 Ueber 30 000 Maschinen  
 im Gebrauch.  
**J. H. G. Meyer, Oldenburg,**  
 Langstrasse 47, am Markt.

**Praktische  
 Festgeschenke:**

Schöne Neuheiten in Kro-  
 diaten, Schilpen, Kragehosen,  
 Anio. Schwalz, Nachhemden,  
 Chemisets, Kragen, Socken,  
 Kragenhosen, Dornsch,  
 Strümpfen, Normalhemden, Kosen,  
 Strümpfen, Soden, woll. Leib-  
 binden, Anwärmen, sowie Un-  
 terzeugen jeder Art für Damen,  
 Herren und Kinder. Küchen-,  
 Haushalts- und Tischdecken in  
 reizenden Neuheiten, Unterröde,  
 Korsetts, leicht, haltbar und be-  
 quem. Meneschirme. Vor-  
 ronnais in vielen u. praktisch.  
 Neuheiten, Zahnbürsten, Behn,  
 Dorns. Seifen, Friseur- und  
 Tischentfäme usw. Große Aus-  
 wahl, beste Ware. Preise billi-  
**A. Hanel,**  
 Sofflieferant.

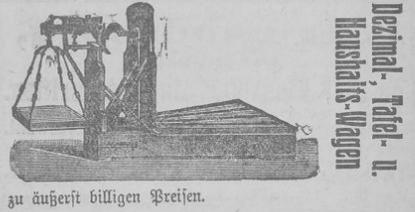
**Arbeitsnachweis  
 für Frauen u. Mädchen,**  
 Julius-Mölen-Platz 1.  
 Dienstag u. Freitag von 4-6.  
 Weidstr. Frauen, Stundenfrauen,  
 Scheuerfrauen usw. werden un-  
 entgeltlich Stellen nachgewiesen.  
 Verkauf von Soden, Soden u.  
 Strümpfen, die Ausgabe und  
 Annahme von Näh- und Strick-  
 arbeit jeder Art.

**Rob-Baseline,**  
 Leichtes Mittel, um das Leder  
 weich und wasserdicht zu machen  
 empfiehlt  
 Wilh. Bave, Langestr.

**Die Anskunftsstelle  
 der Wohlfahrtsvereinigung,**  
 Malthestraße 22,  
 ist an allen Wochentagen von  
 10 bis 11 Uhr geöffnet.

**grüne Bohnen,  
 ff. Sauerkohl,  
 Salz- und Essig-Gurken**  
 empfiehlt  
**Joh. Voss,** Ahterstr. 37.  
 Bürgereide. Zu verkaufen  
 junge Terrier-Hunde.  
 Scheibweg 26.

**J. G. Ahlrichs**  
 — Inhaber: Th. Meiners —  
 Markt 2 - Markt 2.

**Großes Lager**  
 in  
**Zorf- u. Kohlenkasten**  
 in hochfeinen neuen Mustern, mit und ohne Deckel,  
**Ofenvorseher,  
 Ofenschirme und  
 Feuergeräte,**  
 Wasch-, Mangel- und Wringmaschinen,  
 Fleischhack- und Wurstmaschinen,  
 Wärmflaschen und Wärmsteine,  
 Feuersteine.  
  
 Original-Tafel- u.  
 Handkassens-Wagen  
 zu äußerst billigen Preisen.

Sehr zu empfehlen ist der Weihnachtseinkauf in dem  
**Korbwaren- u. Kinderwagen-Geschäft J. Karsch,**  
 Achternstrasse 11. ::: Aeusserer Damm 8.  
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.  
 Mitglied der Einkaufsgenossenschaft für Korbwarengeschäfte.

**Musverkauf**  
 von  
**selbstangefertigten  
 Schuhwaren**  
 wegen Geschäftsveränderung zu und unter  
**Herstellungspreis.**  
**H. Hibbeler,**  
 Grünestraße 3.

**Echt goldene Trauringe**  
 (gesetzlich getempelt),  
 in allen Preislagen und Facons vor-  
 zügig, Preise nach Gewicht, Namen  
 eingraviert genügt.  
 Fabre nur noch funktio-  
 nierende. Diese können in wenigen  
 Minuten auf hierzu patentierter Ma-  
 schine größer oder auch kleiner ge-  
 macht werden.

**Diedr. Sündermann,**  
 Uhren-, Gold- und Silberwaren-Geschäft,  
 Langestraße 6a.

Empfehle zu Weihnachten mein grosses  
 Lager in  
**Fahrrädern  
 und Zubehör**  
 von den billigsten bis zu den feinsten.  
**J. Vosgerau,**  
 Aeuss. Damm 10.  
 NB. Reparaturen gut und billig.

**LLOYD-COGNAC**  
 Vornehme Marke. :: Aerztlich empfohlen.  
**Ernst Hoyer.**

**W. Weber**  
Oldenburg, Langestr. 86/87  
**Unterzeuge**  
in allen Stärken.  
Größen u. Preislagen.



**Paffende**  
**Weihnachtsgeschenke.**  
Lührs' Aromatique,  
" Magenbitter,  
" Kurfürstlicher Magenbitter  
" Danziger Goldwasser.  
Weinhandlung Aug. Lührs,  
Ferienpfecher 458, Oldenburg i. Gr., Kurwischstr. 12.

**S. L. Landsberg,**  
Oldenburg.  
Romane, Klassiker, Jugendschriften.  
Papierausstattungen in reichster Auswahl.  
Ausstellung antiker Kunst- u. Silber-Gegenstände.

**Praktische Weihnachtsgeschenke.**  
100 Reihnähle u. Rohrseffel von 7-30 M.  
100 Puppenwagen von 2.25-20 M.  
100 Papierkörbe, Arbeits-tische, Spielzeugkörbe, Blumenständer.  
Fr. Lohmann, Galtstr. 10. Rabattmarken oder 5% bar.

Halte mein  
**Schuhwarenlager**  
zu  
**Weihnachts-Einkäufen**  
bestens empfohlen.  
Die noch vorräthigen Winterschuhe und einen Vollen Herren- und Damen-Sessel  
zu ermäßigten Preisen.  
**H. Schürer,** Alexanderstraße Nr. 25.

**G. Horn,**  
Achterstrasse 43.  
**Blumen** für Zimmerdecoration, Blaupflanzen, Jardinières, Vasenzweige,  
**Ballblumen** in größter Auswahl,  
**Schleiertulle** in allen Farben.  
**Hüte,** garniert u. ungarniert, verkaufe vorgerückter Saison halber wie folgt:  
früh. 15 12 10 7 5 3 2 1.  
jetzt 9 7 5/2 6 4 3 2 1.  
**Einfach garn. Hüte** von 75 S an.  
Kinderhüte von 75 S an.

Größtes Lager diebessicherer  
**Kassetten.**  
Bis Weihnachten 15% Preisermässigung.  
Praktische Weihnachtsgeschenke.  
**W. M. Busse.**  
Geldschrankfabrik.  
Mottenstrasse Nr. 9.

Bücher, Kunstauf, Babykorb, Saufaffen, Trodenackel s. 57, Donnerstagsstr. 19 II.  
**Rulken** in bekannter Güte empfiehlt Joh. Hüllmann, Mottenstr. 4.  
Bringe zum bevorstehenden Weihnachtsfest mein Lager in goldenen und silbernen Fezzen und Damenschürzen, Regulatoren und Freischwingen, Bedeken u. in empfehlende Erinnerung. Große Auswahl in Ketten aller Art.  
**E. Springer, Rastede.**

Altes Gold, Silber, Ketten, Diamanten, taufe oder tausche ein. Höchste Preise.  
**F. Meyer,** Seiligengeistwall 5.

**Privathaus,** neu u. geräumig mit Ober- u. Untern. mit 9 1/2 Sch. S. Bands bel. nahe der Stadt, ist preisw. zu verk. Günst. Gelegen. f. Privatw. d. angenehm wohn. will. Offerten unter S. 828 an die Exped. d. Bl.

**Kolonial-, Mehl- und Kohlenhandlung**  
an günstiger Lage bei d. Stadt Oldenburg (große geräumige Gebäude u. 13 1/2 Sch. S. Bänder) ist preisw. mit oder ohne Bands, auf 1. Mai 09 unter günst. Beding. zu verk. evtl. zu verp. Offerten unter S. 822 an die Exped. d. Bl.

Sichere Existenz!  
Wegen Übernahme d. etwel. Gesch. u. Fortgangs von hier ein. II. gut arb. Geschäft preisw. zu verk. Bei weiterer Sicherh. gen. H. Ama, Strebi, Mann f. unbed. sich. Exist. da belich. ausgedehnt werden f. Nacht. nicht erf. da Käufer anael. wird. Off. unter 307 R. 718 Varnestr. 20. erb.

**Albert Reinhardt,**  
8 Achternstrasse 8.  
Lager moderner Goldwaren u. Uhren  
: Reelle Bedienung, : offene, billige Preise.  
Bitte mein Schaufenster beachten.  
Werkstatt für Reparaturen, Reparaturen u. Gravierungen.  
Garantiert - tabellose Ausführung.  
Rabattmarken od. Procente in bar

**Achtung! Nutzgeschäft!**  
In einem größeren Orte findet ein besseres  
**Nutzgeschäft**  
sichere Existenz.  
Offerten unter S. 818 an die Exped. d. Bl.

**Günstige sichere Existenz** für eine prompte  
**Schlachterei u. Würstfabrik**  
wird nachgewiesen.  
Offerten unter S. 819 an die Exped. d. Bl.

**Wels-Kragen**  
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.  
Kr. Gerlmann, Kürschner, Steinweg 2a.

**Neue Sofas** billig zu verkaufen.  
Kurwischstraße 1.  
**Zu verkaufen** (geeignet als pass. Weihnachtsgeschenke):  
1 "Riegeler Holländer",  
1 Schaufelpferd und  
1 großer, fast neuer Teppich.  
Langestraße 16, oben.  
Gel. gut erb. Kinderwagen zum Gemütsfahren. Offert. unt. S. 815 an die Exped. d. Bl.

**Zunge Hähnchen** u. Suppen-Hühner, gesund u. gut genährt, faule jedes Quantum.  
Lönjes, Gehlgehof, Oldenburg i. D.  
**Bahnwehnd,** indisches Djeget, sicher wirkend.  
S. Gitzgab.  
**Bilder** werden sauber und billig eingegerahmt.  
C. Schisch, Paarenstraße Nr. 31.

**J. E. Neddermann, Bremen,**  
Domshof 18, - Telephon 1121,  
beste Gelegenheit zum Einkauf  
**feiner Weihnachts-Geschenke**  
in Dekorations- und Luxusartikeln,  
Lampen für elektr. Licht, Gas, Petroleum.

**Hugo Nolte,**  
Schüttingstr. 9.  
Spezial-Geschäft für Handschuhe, Krawatten, Herren-Wäsche, Damen-Gürtel.

**Handschuhe**  
in allen Arten und Größen, prima Qualität (Garantieware) empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen.

**Bons auf Handschuhe.**  
Große Auswahl eleganter Damengürtel.  
Fasenträger u. Krawatten, Kragenschoner, Manschetten, Kragen u. Vorhemden in den neuesten Fasens und Mustern empfehle in großer Auswahl.  
**Aug. Pöker, Hoflieferant, Schüttingstr. 12.**

**Brenn- und Kerbschnittsagen**  
Brennapparate und Schnitzmesser  
Zuschlachten, Malkasten für Aquarell  
Tempera- und Farben  
Malvorlagen und Malbücher  
Beizen und Lacke zur Brandmalerei  
Gold- und Silberbronze nebst Tinktur  
empfehle  
**Friedrich Spanhake, Spezialgeschäft in Malerutensilien, Farben u. Lacken.**  
jetzt Langestrasso 48 beim Rathaus.

Mein großes **Handschuh-Lager** bietet zu  
Weihnachts-Einkäufen  
die Produkte der Handschuh-Industrie in höchster Vollendung:  
Glacehandschuhe in feinstem Ziegen- u. Lammleder, unbedingt haltbar, in neuesten Farben u. jeder Länge, trotz allerbesten Ware außerordentlich billig. Wild- u. Waidlederhand-  
schuhe (auch mit Wels- u. Waidleder), Tritot, Kammer-  
woll- u. gekrümmte Handschuhe, Dogskins, Krimmer, Samter-  
keit, Fahr-, Ball- u. Gesellschafts-Handschuhe, Militär-  
u. Tafelhandschuhe sowie alle Neuheiten der Saison. Gute Hand-  
schuhe sind sehr geschätzte Weihnachtsgeschenke. Preise sehr niedrig.  
**A. Hanel, Hofliefer.**

**Nähmaschinen** für Kinder sind wieder eingetroffen.  
**H. Barelmann,** Achternstr.  
Hat in Damenangelegenheiten b. fr. Gebamme.  
Krau C. Schmidt, Rixdorf-Berlin, Sanderstr. 51.  
**Bauplätze,** in der Nähe der Molkerei Oldenburg, zu verkaufen.  
A. Nevs, Klosterstr. 51.  
**Nähmaschine** mit Verjüngung, wenig gebraucht, umständlicher billig abzugeben.  
Krieger, Steinmeyer.  
Lampelampe, fast neu, billig zu verkaufen.  
Markt 10.

**Die Salzwedeler Baumkuchenfabrik,**  
Inhaber und Begründer:  
**Emil Schernikow, Königl. Hoflieferant**  
in Salzwedel,  
empfehle ihre überall beliebten  
**Baumkuchen.**